

Besuch-Gebühr
nur zu zahlen, für Dresden bei täglich zweimaliger Ausübung von Sonn- u. Diensttagen nur einmal 2,50 M., durch auswärtige Kunden ebenfalls 3,50 M.
Bei ehemaliger Zulassung durch die Post 3 M. (ohne Belegzettel).
Ausgabe: 1. Döner-
reichs-Urgang 8,45 M.,
Sonder 8,65 M.,
Posten 7,17 M., —
Richter nur mit deutlicher Quellen-
angabe (Dresdner
Richter) — — — — —
Anzeigungen Schriftstücke
werden nicht angenommen.

Anzeigen-Breite
Annahme von An-
zeigen bis nach
2 Uhr Sonntags nur
Marienstraße 38 von
11 bis 12 Uhr. Die
einpolige Zeile (etwa
8 Silben) 30 Pf., die
zweipolige Zeile auf
Textseite 70 Pf., die
zweipolige Zeile auf
Titelseite 1,50 M. — An-
zeigen in Nummern nach Sonn- und
Diensttagen erhöhte
Anzeigen-Breite.
Anwanderer Auflösung
nur gegen Bezug-
schriftung. Jedes Blatt 10 Pf.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liebsch & Reichardt in Dresden.

Für Feinkostmischer:
Lobeck's. Dreiring-Sondant-Schokolade
Dreiring-Rahm-Schokolade
Dreiring-Bitter-Schokolade
Dreiring-Kakao, Dessert.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 25 241.
Telefonschlüssel: 20 011.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38 10.

Erfolgreiche Fortsetzung der Kämpfe in Wolhynien.

Eine russische Schluppe westlich von Tarnopol. — Neue erfolglose Angriffe der Italiener. — Die innere Lage Rußlands. Der Bierverband und Bulgarien. — Wiederzusammentritt der türkischen Kammer. — Amerikas Handelsprosperität.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 29. Septbr.:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien und an der Alwa ist unverändert. Feindliche Abteilungen, die westlich von Tarnopol gegen unsere Hindernisse vorzudringen suchten, wurden durch Feuer vertrieben.

Im wolhynischen Festungsgebiete waren unsere Truppen den Gegner aus allen westlich der oberen Butowska eingerichteten Nachschubstellungen. Weiter nördlich erstmals sie das zäh verteidigte Dorf Boguslawka.

Bei den R. u. R. Streitkräften in Litauen verließ der Tag ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Stilfser-Joch-Gebiete vernichtete unser Artilleriefeuer mehrere feindliche Geschütze. Ein auf der Hochfläche von Bielgoreuth nördlich des Colos ausgeleiteter italienischer Angriff brach nach kurzem Feuergefecht zusammen. Gegen den Mtschi Brh und den Tolomeiner Brückenkopf begann gestern nachmittag ein sehr heftiges Artilleriefeuer, dem abends je ein Angriff auf den genannten Berg und bei Dolje folgte. Beide Angriffe wurden an unseren Hindernissen abgeschlagen. Bei Dolje waren unsere Truppen den durch zerstossene Hindernisse eingebrungenen Feind logisch wieder hinaus. Wie immer, blieben alle unsere Stellungen fest in unserem Besitz. Im übrigen ging die Geschäftstätigkeit auch an der östlichen Front über das gewöhnliche Geschäftshaus und Geplänkel nicht hinaus.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Kriegswirkungen in England.

Die englische Presse hat sich zu dem sehr bunten Strauß neuer Steuern, den der Schatzkanzler in diesen Tagen dem Unterhaus vorgelegt hat, sehr zurückhaltend geäußert. Im allgemeinen hat man wohl eingesehen, daß es ohne die fröhliche Erhöhung der bisherigen direkten und indirekten Abgaben schlechterdings nicht mehr geht und gab sich deshalb, wohl mit sanfter Nachhilfe der Censur, den Anschein, als ob die Besteuerung des Brief- und Telegrammverkehrs, die hohen Abgaben auf Telephongespräche und die gewaltige Anspannung der Einkommensteuerstafette das englische Volk fast ließen. Hat doch Mac Kenna sogar behauptet, all diese Steuern wären gewissermaßen von der Stimme des Volkes selbst gefordert worden! Wie es sich damit in Wirklichkeit verhält, wollen wir dahingestellt sein lassen. Dass man aber in England mit solchen Kriegswirkungen von vornherein nicht gerechnet hat und sich unter dem Eindruck der deutlichen Siege zu Kraftanstrengungen gezwungen sieht, die Herr Grey im August 1914 auch nicht im entferntesten geahnt hat, das beweist Mac Kennas dringende Mahnung zur Sparsamkeit. Die Ausfuhr könne nicht vermehrt werden, so sagte er, weil das englische Kapital und die englische Arbeitskraft anderweit in Anspruch genommen seien, und deshalb müsse auch die Einfuhr vermindert, ja geradzu „abgeschrägt“ werden durch die Einschränkung des Verbrauchs. Dass ein englischer Schatzkanzler seine Landsleute zur Sparsamkeit mahnt, das ist bisher noch nicht da gewesen, es beweist aber, wie kurz der Atem den Engländern mittlerweile geworden ist und wie wenig man das „Geschäft wie gewöhnlich“ aufrechtzuerhalten vermochte. Die Beschwerden, die in der letzten Zeit auch noch durch die Zeppelinangriffe gesteigert worden sind, machen sich im englischen Volke sicher viel empfindlicher geltend, als die Presse gemeinhin zugibt und zugeben darf, und sie bleiben auch der Regierung nicht verborgen. Man fühlt sie ja auch nicht erst seit gestern, vielmehr waren eben diese von Asquith und Grey nicht vorhergesehene Kriegswirkungen der Grund, der den Ministerpräsidenten vor einigen Monaten bestimmt hat, der Bildung des Koalitionsministeriums seine Zustimmung zu geben.

Damals hat Herr Asquith behauptet, daß durch die Aufnahme der Oppositionsführer in das Kabinett die nationale Energie gesteigert werden sollte; in Wahrheit war es ihm und seinen Schildhaltern doch nur darum zu tun, einen Teil der Verantwortung für den immer unerfreulicher werdenden Krieg von sich und den Liberalen abzuwälzen und so zu verhindern, daß eines die Liberalen allein zur Rechenschaft gezogen würden, falls „das Geschäft“, wie immer wahrscheinlicher wird, für England mit einer Unterbilanz ausgehen sollte. Wenn der eneralle Minister-

präsident nun noch einen Schritt weitergegangen ist und eine besondere „Kabinettskommission zur Erledigung von Kriegsangelegenheiten“ ernannt hat, so gab er damit eigentlich dem Drängen der Northcliffe-Presse nach, der das Kabinett schon lange zu umfangreich war und die eine Art Direktorium von wenigen Männern gesucht hat. Die neue Kommission besteht aus je vier Mitgliedern der Liberalen und Konservativen, wobei aber zu beachten ist, daß keins der liberalen Mitglieder, am allerwenigsten Churchill, dem der Dienst im Kolonialamt offenbar zu langweilig wurde, ein ausgesprochener Gegner der allgemeinen Wehrpflicht ist. Das deutet darauf hin, daß der Kurs, den man in England mit dem Munitionsgesetz und dem Nationalregister eingebracht hat, fortgesetzt werden soll. Das soll hierbei Schwierigkeiten ergeben können, die für die einzelnen Kabinettsmitglieder recht unangenehm sein würden, das weiß Herr Asquith nach den bisherigen Erfahrungen im Unterhaus ganz genau, und hat deshalb von vornherein dafür gesorgt, daß weder von liberaler, noch von konservativer Seite den Kommissionsmitgliedern ein Vorwurf gestellt werden kann. Die Kommission ist dem Parlament verantwortlich, im Parlament aber geben doch nur die beiden großen Parteien den Ausschlag. Keine von ihnen wird es wagen, gegen den neuen Kriegsausschuss Sturm zu laufen, da sie sich damit ja ins eigene Fleisch schneiden würde. Und so bestätigt sich wieder einmal die alte Tatsache, daß in England nicht das Volk, das bekanntlich viel weniger im Unterhaus seine Vertretung erblicken kann, als das deutsche Volk im Reichstag, daß auch nicht das Unterhaus selbst die Regierung in den Händen hat, sondern die kleine Gruppe von Leuten, die im englischen Kabinett sitzt und zu deren Entschließungen der König Ja und Amen sagen darf, das Unterhaus aber aus parteipolitischen Rücksichten seine Zustimmung geben muß. Wien hat auf eigene Faust Bündnisse geschlossen, die den Krieg zur Folge haben mußten, ein Charlatan wie Winston Churchill hat aus eigener Motivvollkommenheit heraus im Juli vorigen Jahres die Mobilisierung der Flotte verfügt, — die acht Männer, die in der Kriegskommission sitzen, werden in Zukunft vielleicht die Wehrpflicht einführen oder etwas, was ihr verawekelt ähnlich sieht, — und das Ganze nennt man dann englische Freiheit. Das strenge, dienstliche Gefühl der Regentenpflicht*, das nach Bismarck jedem Hohenzollern in Fleisch und Blut übergegangen ist, das Verantwortungsgefühl, das ein deutscher Minister nicht nur der Volksvertretung, sondern auch seinem Monarchen gegenüber schuldet, das kennt man in England nicht, denn England ist das Land der Freiheit — für die kleine Gruppe von Leuten, für den Ausschuss des Ausschusses der Reichen*, der, wie der Kieler Historiker Arnold Oskar Meyer*) in einer lebenswerten Schrift sagt, allein am Regierungstheater sieht.

Es hat in Deutschland immer Verteidigung gegeben, die in England das Ideal politischer Freiheit zu erkennen glaubt haben. Sie werden durch diesen Krieg umgelernt haben. Wir kennen in Deutschland nichts, was der Sklaverei gleichkäme, in die der englische Arbeiter durch Vlond Georges Munitionsgesetz gebracht worden ist, wir kennen in Deutschland auch keinen „Zwangsdienst“, um dessen Einführung sich das neue Achtmänner-Kollegium in London bemühten wird, weil wir ein Volksheer haben, von dessen idealen Wert man darüber keine Ahnung hat, dessen gewaltige Kraft aber Herrn Grey das Konzept so gründlich verdröhnt hat und, wie wir hoffen, noch mehr verderben wird. Wir sind in diesen Krieg, in den uns die verbrecherische Habgier der englischen Krämer und ihrer Vertreter in der Londoner Downingstreet hineingezerrt hat, auch nicht mit dem Vorsatz gegangen, die „Geschäfte wie gewöhnlich“ führen zu wollen. Wir haben in einem Augenblick, da für uns nicht die Bilanz eines Hauptbuches, sondern des Vaterlandes Größe und Freiheit auf dem Spiele stand, aus dem inneren Gefühl des kategorischen Imperativs der Pflicht uns zu einer großen Gemeinschaft zusammengeschlossen und gezeigt, wo in Wahrheit der staatliche Freiheitsgedanke seine Verkörperung gefunden hat.

* Deutsche Freiheit und englischer Parlamentarismus, Dr. Brückmann, A. G., München 1915.

Die englisch-französische Offensive.

b. Hauptmann Möregard schreibt im „Aftonblad“ in einer eingehenden Befreiung der englisch-französischen Offensive im Westen: Aus dem letzten Bericht geht hervor, daß der Offensivvorschlag von Flandern bis Neuville zum Siege gebracht wurde. Es ist möglich, daß dies nur ein vorläufiges Ergebnis ist und daß die Angriffe wieder aufgenommen werden; aber es sieht fast so aus, als ob die Engländer bei Apern und Lille und die Franzosen bei

Arras die Grenze des Möglichen für diesesmal erreicht haben und nicht mehr Kraft genug besitzen, einen Angriff gegen die zweite deutsche Verteidigungslinie zu führen. Die Verbündeten halten, was sie gewonnen haben. In der Champagne gehen die Kämpfe weiter, wenn auch anscheinend mit abnehmender Heftigkeit. Das hauptsächliche französische Ziel ist auch diesesmal, wie in der Winterklopf, der Eisenbahnpunkt Bouziers. Sollte es ihnen gelingen, diesen Punkt zu nehmen, so wären die wichtigsten Klappentüren zur Armee des Kronprinzen in den Argonne unterbunden. Die Errichtung dieses Ziels dürfte aber trotz des Geländegewinnes noch gute Weise haben, und die Franzosen dürften sicherlich die hinteren deutschen Verteidigungslinien ebenso gut finden wie die vorderen. Man bekommt beim Studium des letzten französischen Berichtes den Eindruck, daß es auch diesesmal den Franzosen nicht gelingen wird, ihren Stoß ganz durchzuführen, und daß es auch diesesmal einen Durchbruch geben wird, so daß nur ein paar neue „Büdel“ das Resultat dieser riesenhafoten Anstrengung sein dürfen, und zwar einige Büdel von höchstens vier Kilometern Tiefe. Auf einer Karte, wie man sie in den Zeitungen veröffentlicht, fällt aber eine solche Veränderung der Frontlinie kaum sichtbar sein. Sie wird gering und unanschaulich aussehen im Vergleich zu den mächtigen Veränderungen an der Ostfront, durch die wir verwohnt worden sind. Dort hat es sich ja innerhalb dreier Wochen um eine Frontverschiebung von 300 Kilometern gehandelt. Es wäre jedoch falsch, die Entwicklung im Osten mit der im Westen zu vergleichen. Dort ist es eine offene Feldschlacht, hier ein Festungskrieg. Man darf deshalb den Erfolg der Verbündeten nicht unterschätzen.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 28. September abends besagt: Im Laufe des 28. September fuhren unsere Truppen fort, auf um Fuß gegen die Höhe von Souchez zu gewinnen. Es wurden etwa 100 Gefangene gemacht, darunter Mannschaften eines vor einigen Tagen von der russischen Front zurückgeworfenen Gardekorps. In der Champagne wurden ebenfalls 800 Gefangene gemacht. Der Feind richtete gegen unsere Schützengruppen in den Argonne eine heftige Beschickung, die wir wirksam beantworteten. Aber er verlor seine Infanterieunterstützung. Kämpfe mit Handgranaten gesetzten uns, einige Punkte unserer ersten Linie wieder zu gewinnen, wo der Feind sich gestern behauptet hatte. Zeitweise aussende Kanonade im Priesterwalde und im Gebiete von Bar de Sept. (W. T. B.)

Mehr als eine Million Geschosse verfeuert!

b. „Daily Mail“ berichtet aus Paris, daß während des dreitägigen Bombardements mehr als eine Million Geschosse von französischer Seite versetzt wurden.

Englische Verwundetentransporte in London.

Aus Rotterdam wird dem „Vol.-Ans.“ gemeldet: Schon am Montag früh trafen in London die englischen Verwundetentransporte aus den Kämpfen in Flandern ein. Abends folgten weitere Abteilungen von Offizieren und Mannschaften. Die Menge verzichtete auf jede Kundgebung.

Die Elastizität der deutschen Linie im Westen.

Der Berner „Bund“ schreibt zur Lage: Die deutsche Verteidigung im Westen hat den ersten großen Stoß der englisch-französischen Offensive überwunden. Es ist den Verbündeten gelungen, die erste Linie der befestigten Front an zwei Stellen aufzubrechen. Doch besitzen sie nicht mehr genug Atem und Feuerkraft, um den Zwischenraum zwischen der ersten und zweiten Linie zu durchschreiten und die stärkere zweite Linie anzugreifen. Sie trugen also zwar einen klaren, bestimmt abgegrenzten taktischen Erfolg davon, der ihnen noch eine strategische Ausdeutung verleiht, mußten sich aber beobachten, die Aufgabe in Clappes zu lösen, welche die größte Sicherheit der Ausführung nur durch den ersten überraschenden Durchstoß möglichst vieler Linien des befestigten Nordens empfängt. Das Abstoßen des Angreifers vor der zweiten Linie bedeutet seine Erledigung der Offensive. Der Angreifer wird versuchen, sich auf dem gewonnenen Boden zu befestigen, um Artillerie nachzuziehen und dann das Spiel wieder beginnen zu lassen. Wie lange solche Clappens-Offensive aushält, ist eine andere Frage. Die deutschen Verluste sind beträchtlich, entsprechen aber den Kampfbedingungen durchaus. Maschinengewehr und Geschütze waren eingebaut und unbeweglich. Die Verteidiger waren nach der deutschen Befreiung darauf eingeschworen, ihre Gräben bis zum Außenster zu halten. Nur so konnte der Angreifer gebremst und bis zum letzten Augenblick mit vernichtendem Feuer überschüttet werden. Das strategische Überraschungsmoment ist nach der General-Eroffnung nicht mehr von Bedeutung. Den ersten Schlimmen Augenblick hat die deutsche Verteidigung überstanden, die Elastizität ihrer Linie auf neue nachgewiesen und damit viel gewonnen. (W. T. B.)

Der französische Senat

erörterte am Dienstag den Gesetzesantrag über die provvisorischen Budgetzwecke für das vierte Quartal 1915. Finanzminister Ribot erklärte bezüglich der Frage des Wechsels: Wir sind mit England bemüht, eine gewisse Stabilisierung zu erzielen. Zwischen Frankreich, England und Amerika sind Unterhandlungen im Gange. Sie werden es gestatten, die Lage zu verbessern. Ich weiß nicht, daß die Amerikaner uns ihre unzweifelhaften Symbole auf reale Weise zeigen werden. Wie ich schon in der Kammer sage, ist eine Anleihe in Vorbereitung. Wir werden sie demnächst ausgeben und hoffen, daß das Land unseres Mutes folgen wird. Das Land ist entschlossen, alles für die Verteidigung und Wohlfahrt zu tun. Wir

Ebt Pfunds Yoghurt!

bei Marschen verboten wird. Sehr heiße Tage sind für Marschleistungen zu vermeiden. Gelegentliche ärztliche Untersuchung der Teilnehmer vor und nach einem Marsch ist sehr erwünscht.

Im Interesse der militärischen Vorbereitung liegt es, daß Offiziere und Unteroffiziere (auch genehmigte), soweit es ihre Zeit erlaubt, sich beratend und anleitend im Dienste der Sache betätigen. Einzelne Erstauftruppenteile können über die Bedeutung der Einrichtung nicht genugend im klaren zu sein.

Die königlichen Stellvertretenden Generalkommandos usw. erüchtet daher das Kriegsministerium, für eine entsprechende Belehrung Sorge tragen zu wollen und im besonderen darauf hinzuweisen, daß jeder junge Mann, der regelmäßig an dem Vorbereitungsdienst teilgenommen hat, einen entsprechenden Ausweis für den Eintritt ins Heer als Empfehlung erhält. Für die Ausbildung beim Erstauftruppenteil wird die Einsichtnahme dieser Ausweise nur von Vorteil sein.

Ein Abhalten der Teilnahme an den Übungen ist mit auf nicht richtiges Mahlhalten in den Ansforderungen zurückzuführen. Sie darf außer acht gelassen werden, daß die Liebe zum Heer und die Freudigkeit zum Dienst in diesem gefördert werden soll.

Hindenburg-Huldigung am 2. Oktober.

Wie in einer Verkündung im Passaher-Dank festgestellt wurde, sollen am kommenden Sonnabend, dem Geburtstag Hindenburgs, vormittags um 10½ Uhr 1000 Berliner Volksschüler und Schülerinnen unter Führung des Stadtschulrats Fischer auf dem Königsplatz vor dem Elternhaus Hindenburg erscheinen und hier unter Leitung des Rektors Hoffmann ihre Gefäße vortragen. Dann wird Direktor Hoffmann an die Schüler eine Ansprache halten, worauf sämtliche laufenden Kinder ihre Rägel einschlagen werden. Von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr findet Militärkonzert statt. Um 5 Uhr wird ein bekannter Hobner ein Lebensbild Hindenburgs entwerfen. Nach Eintreten der Dunkelheit wird die Hindenburg-Statue durch fünf von der A.G.C. gestellte Schweizer beleuchtet, wobei ein besonders poetisch wirkender Effekt ins Auge gesetzt werden soll. Für den Abend ist ein großer Männerchor vorgesehen. Die Nagelung soll an diesem Tage bis 10 Uhr abends ausgekehrt werden. Die gesamte Feier wird mit Ausnahme der Huldigung der Schulführer am Sonntag wiederholt.

Einführung ungarischer Staatspässcheine.

Die Budapester Meldung, wonach die fälligen Einschüsse der 4% prozentigen ungarischen Staatspässcheine während der Dauer des Krieges anstatt in deutscher Reichswährung in Kronenwährung eingelöst würden, besteht sich, wie uns von ausländischer Seite mitgeteilt wird, lediglich aus die in Österreich-Ungarn umlaufenden Stücke. Die Einlösung der Pässcheine in Deutschland erfolgt selbstverständlich in Mark. (W.T.B.)

Amerikas Handelsprofit.

b. Die Citizens-National-Bank in Baltimore versendet, der New Yorker "Staatszeitung" folgende Bericht über die Handelslage: Wenn es Amerika möglich wäre, Europa alle die gesuchten Waren und Güter sofort zu liefern, so würde unser Land dadurch in eine Zeit fast überfließenden Wohlstandes gestürzt werden. Auslandsbestellungen für vorläufige und für lieferbare Waren werden insgesamt auf eine bis anderthalb Milliarde geschätzt. Natürlich würde der Verkauf dieser Waren und Güter unter Aussluß einer solchen Summe Geldes den britischen Betrieb mächtig anporieren. Einige dieser europäischen Aufträge werden Monate zur Ausführung erfordern, und wir fangen jetzt gerade an, den kauftäumlichen Einstrom und den Ruhm des Krieges zu verstüppen, und diese Vorteile werden sich mit der Zeit vergrößern, und zwar schneller als bisher."

Der Fall Dumba.

b. Aus New York wird gemeldet: Der österreichisch-ungarische Botschafter Dr. Dumba teilt dem Minister des Außenwesens mit, daß er jetzt zurückberufen worden sei und freies Geleit erbitte.

Die "Daily News" melden: Botschafter Dumba und seine Gemahlin werden nächsten Dienstag mit dem Dampfer "Nieuwe Amsterdam" von der Holland-American Line von New York abreisen. (W.T.B.)

Klagen über die neuen Steuern in England.

b. In London sind Abordnungen verschiedener Körperschaften eingetroffen, um bei Finanzminister Mac Renna Klagen über die neuen Steuergesetze vorzubringen. Mac Renna hat aber erklärt lassen, daß er niemand empfangen könne, weil er zu sehr mit den internationalem Finanzfragen beschäftigt sei.

Beratung der englischen Arbeiterverbände.

(Reuter.) Vertreter der Arbeiterverbände haben am Dienstag eine Beratung abgehalten, bei welcher der Kriegsminister Lord Kitchener und Premierminister Asquith über die militärische Lage sprachen. (W.T.B.)

Englische Billard gegen Dänemark.

Die Kopenhagener "National-Tidende" schreibt: Das amerikanische Fleisch, das auf dem Dampfer "Oskar II." nach Kopenhagen gekommen ist, wurde von den Engländern noch immer nicht freigegeben. Obwohl die Ladung aus einem neutralen Lande nach Dänemark fuhr, England nicht berührt hat und nun in Kopenhagen auf dem Mat lagert, verlangt England eine Gewähr dafür, daß die Ladung nicht nach Deutschland gelangt. (W.T.B.)

Brand eines byoner Mehllagers.

b. Schweizer Blätter melden, daß in Lyon ein großes Mehllager vollständig verbrannt ist. Der Schaden beträgt über 200 000 Franken.

Holländische Ausfuhrverbote.

b. Über das holländische Verbot der Ausfuhr von Milch-Erzeugnissen verlautet noch, daß vorbehalten bleibt, das Verbot zeitweilig aufzuhören und in besonderen Fällen die Ausfuhr zu gestatten. In der Woche vom 26. September bis 3. Oktober dürfen 70 Prozent der inländischen Buttererzeugung ausgeführt werden.

Die Ausfuhr von Spinatamen, Mohrrübensamen und Portulakamen ist verboten worden. Das zeitweilige Ausfuhrverbot für Kohlrüben und Mohrrüben wurde aufgehoben. (W.T.B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Zur dritten Kriegsanleihe.

Berlin. Die "Röd. Allg. Zeit." schreibt: Die Träger der deutschen Invaliden- und Dientverbliebenen-Ver sicherungen, deren umfassende Tätigkeit auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege röhmlich anerkannt wird, zeichneten für die dritte Kriegsanleihe über 152 Millionen Mark. Da sie zu den beiden früheren Anleihen rund 200 Millionen beigetragen hatten, haben sie sich nun mehr insgesamt 442 Millionen Mark an den Kriegsanleihen beteiligt. (W.T.B.)

Berlin. In dem Bestreben, den Erfolg der Zeichnungen auf die deutsche Kriegsanleihe herabzulegen, schreibt der Londoner "Daily Express", es lägen noch keine genauen Nachrichten (!) von Berlin über den Vertrag der wirklichen Zeichnungen auf die Anleihe vor, denn die gemeldete Summe umfaßt wahrscheinlich in sehr erheblichem Maße die Konverterungen der ersten und zweiten Kriegsanleihe. (!!) Diese Behauptung ist entweder von Böswilligkeit von Mangel an Sachkenntnis oder von beiden diktiert. Die Zeichnung von mehr als 12 Milliarden Mark umfaßt ausschließlich Konverterungen. Es sind keinerlei Konverterungen darin enthalten, wie ja überhaupt keine Konverterungsangebote erlangt sind. Es ist auch völlig absurd, von einer Konversion der ersten oder zweiten Anleihe in die dritte zu sprechen, da die Bedingungen aller drei Anleihen die gleichen sind. Der Unterschied bei den einzelnen Emissionen war nur der, daß die Zeichner der zweiten Anleihe einen

höheren Kurs zahnten als die Zeichner der ersten, und daß wiederum für die dritte Anleihe ein noch höherer Preis als für die zweite verlangt wurde, mit welchem Erfolge, ergibt sich am besten daraus, daß das Resultat der zweiten Anleihe ungefähr doppelt so groß war wie das der ersten, und daß der auf die dritte Anleihe gezeichnete Betrag von 12 Milliarden Mark einen neuen Zuwachs von über 3 Milliarden im Vergleich mit der zweiten Anleihe brachte. (W.T.B.)

Wie belgische Grenzlegenden entstehen.

Frankfurt a. M. Die "Frankf. Zeit." berichtet unter dieser Überschrift: Das "Journal de Genève" bringt unter der Überschrift: "Ein falscher Belgier" folgende Notiz aus dem Kanton Wallis: Die Polizei von Montreux hat einen Belgier aus Voggex (einem Ort südlich von Martigny) verhaftet, der sich für einen in Malines (Mechelen) von den Deutschen verstimmen belogenen Belgier ausgab, und behauptete, seine Frau und seine Kinder seien ihm entrissen und wahrscheinlich missbraucht worden; er zeigte auch einen gefälschten Empfehlungsbrief des Cardinals Mercier vor. (W.T.B.)

Törichtes Gerede.

Budapest. Der Berliner Korrespondent des "Pester Lloyd" berichtet bezüglich der Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur, daß das deutsche Heer in Polen bemüht sei, eine Grundlage für Friedensverhandlungen zu schaffen, in der Umgebung der Petersburger Telegr.-Agentur hätte man wirklich wissen müssen, daß an solchem Gerede kein wahres Wort ist. Es liegt für Deutschland und seine Verbündeten gar kein Grund vor, daß über Kopf einen Frieden zu schließen. Der andere hätte das vielleicht

Dortliches und Sachsisches.

— Zu dem Diner, das vorgestern abend Herr Staatsminister und Frau Gräfin von Bismarck v. Göttingen im Ministerhotel zu Ehren des Herrn Reichskanzlers Dr. v. Bielmann-Höllweg veranstaltet, waren Einladungen ergangen an den Herrn Minister des Königlichen Hauses Staatsminister a. D. v. Weißbach-Reichenbach, an die Herren Staatsminister D. Dr. Dr.-Ing. Beck von Seedorff, Dr. Vogel und denstellvertretenden Kriegsminister Generalleutnant v. Wilsdorf, ferner den Oberstmarshall Dr. Grafen Bismarck v. Göttingen, an die Herren des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und an den Herren Grafen und die Frau Gräfin v. Schwerin, sowie an den Begleiter des Herrn Reichskanzlers Herrn Regierungsschreiter Dr. Grafen v. Bock-Wursterode. Nach 11 Uhr verließ der Herr Reichskanzler das Ministerhotel, um sich in Begleitung des Herrn Grafen v. Schwerin und des Herrn Regierungsrates Dr. Grafen Bismarck v. Göttingen nach dem Hauptbahnhof zu begeben, wo noch ein kurzer Aufenthalt im Fürstenpalais genommen wurde. Die Abreise des Herrn Reichskanzlers nach Berlin erfolgte gegen 1½ Uhr. Während der Dauer seines Aufenthaltes in Dresden war ihm Herr Regierungsrat Dr. Graf Bismarck v. Göttingen als Begleiter zur Verfügung gestellt worden.

— Der König hat dem Armenitätsvorsteher Bild in Chemnitz aus Anlaß seines Übertrittes in den Ruhestand das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens verliehen.

— Erinnerungen, Bezeugungen usw. im öffentlichen Dienste. Im Geschäftsbereiche des Justizministeriums: die Staatsdienste ange stellt: die Gerichtsassistenten Dr. Bähmann und Dr. Rauch bei der Staatsanwaltschaft des Vf. Plauen, Friedrich bei dem AG. Aue, Dr. Scherzer bei dem AG. Borna, Dr. Römling bei dem AG. Schwarzenberg, Dr. Schöle bei dem AG. Neusalza, Dr. Windisch bei dem AG. Döhlen, Dr. Volt bei der Staatsanwaltschaft des Vf. Leipzig, Werner ange stellt: der bürgerliche Richtsanwalt Dr. Gnechtner als Gerichtsassistent bei dem AG. Bischöfswerder. Verlegt: die Gerichtsassistenten Bergmann bei der Staatsanwaltschaft des Vf. Chemnitz zum AG. Chemnitz, Dr. Gasse bei dem AG. Penig und Dr. Müller bei dem AG. Falkenstein zur Staatsanwaltschaft bei dem AG. Chemnitz. — Am 2. Februar in der Zeit vom 20. August bis 20. September.

— Kriegsauszeichnungen: Stadtbaudirektor Starke, Zwiedau, der als Hauptmann d. Inf. seit Beginn des Krieges eine Reserve-Eisenbahnbau-Kompanie führt, hat zu den bisherigen hohen Auszeichnungen das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten; — dem an der Schule in Johanngeorgenstadt tätigen Lehrer Lippold, wegen schwerer Verwundung vom Militär entlassen, schließlich das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden; — Schwester Frieda Schreiter in Loschwitz erhielt die Note-Kreuz-Medaille 3. Klasse.

— Kriegsauszeichnungen: an ländliche Justizbeamte usw. Verliehen wurde:

das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichs-Ordens dem Landgerichtsrat Dr. Bäumermann in Dresden, dem Referendar Dr. Lehmann, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Verdienstordens mit Schwertern dem Amtsrichter Hünlich in Leipzig; das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern und das Eisene Kreuz 2. Kl. dem Landgerichtsrat Dr. Hiltner in Dresden, den Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, dem Amtsgerichtsrat Dr. Burkhardt, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern dem Landgerichtsrat Krause in Leipzig, den Amtsrichter Dr. Meyer in Meißen und Dr. Schieck in Johanngeorgenstadt, den Richter Böhl und Thomas bei dem AG. Plauen, dem Bahnmeister Möller bei dem AG. Lauterbach, dem Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, den Amtsgerichtsrat Dr. Mündel bei dem AG. Dresden und Dr. Thiel bei dem AG. Plauen, dem Referendar Dr. Hermann, der seit Beginn des Krieges eine Reserve-Eisenbahnbau-Kompanie führt, hat zu den bisherigen hohen Auszeichnungen das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten; — dem an der Schule in Johanngeorgenstadt tätigen Lehrer Lippold, wegen schwerer Verwundung vom Militär entlassen, schließlich das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden; — Schwester Frieda Schreiter in Loschwitz erhielt die Note-Kreuz-Medaille 3. Klasse.

— Kriegsauszeichnungen an ländliche Justizbeamte usw. Verliehen wurde:

das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichs-Ordens dem Landgerichtsrat Dr. Bäumermann in Dresden, dem Referendar Dr. Lehmann, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Verdienstordens mit Schwertern dem Amtsrichter Hünlich in Leipzig; das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern und das Eisene Kreuz 2. Kl. dem Landgerichtsrat Dr. Hiltner in Dresden, den Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, dem Amtsgerichtsrat Dr. Burkhardt, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern dem Landgerichtsrat Krause in Leipzig, den Amtsrichter Dr. Meyer in Meißen und Dr. Schieck in Johanngeorgenstadt, den Richter Böhl und Thomas bei dem AG. Plauen, dem Bahnmeister Möller bei dem AG. Lauterbach, dem Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, den Amtsgerichtsrat Dr. Mündel bei dem AG. Dresden und Dr. Thiel bei dem AG. Plauen, dem Referendar Dr. Hermann, der seit Beginn des Krieges eine Reserve-Eisenbahnbau-Kompanie führt, hat zu den bisherigen hohen Auszeichnungen das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten; — dem Landgerichtsrat Dr. Bäumermann in Dresden, dem Referendar Dr. Lehmann, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Verdienstordens mit Schwertern dem Amtsrichter Hünlich in Leipzig; das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern und das Eisene Kreuz 2. Kl. dem Landgerichtsrat Dr. Hiltner in Dresden, den Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, dem Amtsgerichtsrat Dr. Burkhardt, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern dem Landgerichtsrat Krause in Leipzig, den Amtsrichter Dr. Meyer in Meißen und Dr. Schieck in Johanngeorgenstadt, den Richter Böhl und Thomas bei dem AG. Plauen, dem Bahnmeister Möller bei dem AG. Lauterbach, dem Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, den Amtsgerichtsrat Dr. Mündel bei dem AG. Dresden und Dr. Thiel bei dem AG. Plauen, dem Referendar Dr. Hermann, der seit Beginn des Krieges eine Reserve-Eisenbahnbau-Kompanie führt, hat zu den bisherigen hohen Auszeichnungen das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten; — dem Landgerichtsrat Dr. Bäumermann in Dresden, dem Referendar Dr. Lehmann, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Verdienstordens mit Schwertern dem Amtsrichter Hünlich in Leipzig; das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern und das Eisene Kreuz 2. Kl. dem Landgerichtsrat Dr. Hiltner in Dresden, den Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, dem Amtsgerichtsrat Dr. Burkhardt, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern dem Landgerichtsrat Krause in Leipzig, den Amtsrichter Dr. Meyer in Meißen und Dr. Schieck in Johanngeorgenstadt, den Richter Böhl und Thomas bei dem AG. Plauen, dem Bahnmeister Möller bei dem AG. Lauterbach, dem Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, den Amtsgerichtsrat Dr. Mündel bei dem AG. Dresden und Dr. Thiel bei dem AG. Plauen, dem Referendar Dr. Hermann, der seit Beginn des Krieges eine Reserve-Eisenbahnbau-Kompanie führt, hat zu den bisherigen hohen Auszeichnungen das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten; — dem Landgerichtsrat Dr. Bäumermann in Dresden, dem Referendar Dr. Lehmann, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Verdienstordens mit Schwertern dem Amtsrichter Hünlich in Leipzig; das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern und das Eisene Kreuz 2. Kl. dem Landgerichtsrat Dr. Hiltner in Dresden, den Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, dem Amtsgerichtsrat Dr. Burkhardt, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern dem Landgerichtsrat Krause in Leipzig, den Amtsrichter Dr. Meyer in Meißen und Dr. Schieck in Johanngeorgenstadt, den Richter Böhl und Thomas bei dem AG. Plauen, dem Bahnmeister Möller bei dem AG. Lauterbach, dem Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, den Amtsgerichtsrat Dr. Mündel bei dem AG. Dresden und Dr. Thiel bei dem AG. Plauen, dem Referendar Dr. Hermann, der seit Beginn des Krieges eine Reserve-Eisenbahnbau-Kompanie führt, hat zu den bisherigen hohen Auszeichnungen das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten; — dem Landgerichtsrat Dr. Bäumermann in Dresden, dem Referendar Dr. Lehmann, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Verdienstordens mit Schwertern dem Amtsrichter Hünlich in Leipzig; das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern und das Eisene Kreuz 2. Kl. dem Landgerichtsrat Dr. Hiltner in Dresden, den Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, dem Amtsgerichtsrat Dr. Burkhardt, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern dem Landgerichtsrat Krause in Leipzig, den Amtsrichter Dr. Meyer in Meißen und Dr. Schieck in Johanngeorgenstadt, den Richter Böhl und Thomas bei dem AG. Plauen, dem Bahnmeister Möller bei dem AG. Lauterbach, dem Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, den Amtsgerichtsrat Dr. Mündel bei dem AG. Dresden und Dr. Thiel bei dem AG. Plauen, dem Referendar Dr. Hermann, der seit Beginn des Krieges eine Reserve-Eisenbahnbau-Kompanie führt, hat zu den bisherigen hohen Auszeichnungen das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten; — dem Landgerichtsrat Dr. Bäumermann in Dresden, dem Referendar Dr. Lehmann, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Verdienstordens mit Schwertern dem Amtsrichter Hünlich in Leipzig; das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern und das Eisene Kreuz 2. Kl. dem Landgerichtsrat Dr. Hiltner in Dresden, den Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, dem Amtsgerichtsrat Dr. Burkhardt, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern dem Landgerichtsrat Krause in Leipzig, den Amtsrichter Dr. Meyer in Meißen und Dr. Schieck in Johanngeorgenstadt, den Richter Böhl und Thomas bei dem AG. Plauen, dem Bahnmeister Möller bei dem AG. Lauterbach, dem Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, den Amtsgerichtsrat Dr. Mündel bei dem AG. Dresden und Dr. Thiel bei dem AG. Plauen, dem Referendar Dr. Hermann, der seit Beginn des Krieges eine Reserve-Eisenbahnbau-Kompanie führt, hat zu den bisherigen hohen Auszeichnungen das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten; — dem Landgerichtsrat Dr. Bäumermann in Dresden, dem Referendar Dr. Lehmann, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Verdienstordens mit Schwertern dem Amtsrichter Hünlich in Leipzig; das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern und das Eisene Kreuz 2. Kl. dem Landgerichtsrat Dr. Hiltner in Dresden, den Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, dem Amtsgerichtsrat Dr. Burkhardt, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern dem Landgerichtsrat Krause in Leipzig, den Amtsrichter Dr. Meyer in Meißen und Dr. Schieck in Johanngeorgenstadt, den Richter Böhl und Thomas bei dem AG. Plauen, dem Bahnmeister Möller bei dem AG. Lauterbach, dem Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, den Amtsgerichtsrat Dr. Mündel bei dem AG. Dresden und Dr. Thiel bei dem AG. Plauen, dem Referendar Dr. Hermann, der seit Beginn des Krieges eine Reserve-Eisenbahnbau-Kompanie führt, hat zu den bisherigen hohen Auszeichnungen das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten; — dem Landgerichtsrat Dr. Bäumermann in Dresden, dem Referendar Dr. Lehmann, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Verdienstordens mit Schwertern dem Amtsrichter Hünlich in Leipzig; das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern und das Eisene Kreuz 2. Kl. dem Landgerichtsrat Dr. Hiltner in Dresden, den Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, dem Amtsgerichtsrat Dr. Burkhardt, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern dem Landgerichtsrat Krause in Leipzig, den Amtsrichter Dr. Meyer in Meißen und Dr. Schieck in Johanngeorgenstadt, den Richter Böhl und Thomas bei dem AG. Plauen, dem Bahnmeister Möller bei dem AG. Lauterbach, dem Richter Böhl und Dr. Hagen in Leipzig, den Amtsgerichtsrat Dr. Mündel bei dem AG. Dresden und Dr. Thiel bei dem AG. Plauen, dem Referendar Dr. Hermann, der seit Beginn des Krieges eine Reserve-Eisenbahnbau-Kompanie führt, hat zu den bisherigen hohen Auszeichnungen das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten; — dem Landgerichtsrat Dr. Bäumermann in Dresden, dem Referendar Dr. Lehmann, ausgest. in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Verdien

glaubt, den Lautsverkehr mit Zwangs- und Gewaltmaßregeln meistern zu können. Man kann weder die Abstufungen der Konsumen nach ihrem wirtschaftlichen Vermögen, noch ihre Eigensucht wegdeutet, sondern muß sie bei allen Maßnahmen und Betrachtungen als eine gegebene Größe berücksichtigen. Für die bestimmten Schichten der Konsumen schaden hohe Preise wirklich nicht viel, um so mehr müssen wir an die Verbraucherkreise denken, die zwar auch über Eigensucht verfügen, aber leider nicht über die Mittel, der Eigensucht so nadzugeben wie die anderen. Ihnen müssen Staat und Gemeinden, so wie die Dinge heute liegen, hoffend entgegenkommen, und die Kosten einer solchen Hilfe sollen dann in der Hauptpflichte von den Konsumen sichblich gezielt werden, die durch ihre private Wirtschaftspolitik ihr reichlich Teil zu der gegenwärtigen Teuerung beigetragen haben.

— Über die Aufgaben der Kirche in der gegenwärtigen Zeit sprach auf der Kriegstagung des Alt-Herrn-Bandes des Leipziger Universitätssprecher Geheimer Rat Dr. Ahmels. Der Redner bildete zunächst die Größe der Kirche, die auch für unsere Kirche gekommen sei, um dann die Frage aufzuwerfen: Wie die Kirche wirklich die Volkskirche geworden? War sie es vor dem Kriege schon? Die Abneigung von der Kirche war sehr groß, die Ausstriche waren ein Ausfluss davon, vor allem aber herreiche Gleichgültigkeit in weiten Kreisen. Die Hauptursache war die betonte Diesseitigkeit unserer Zeit. Nicht daß es uns zu gut ergangen wäre, sondern die intensive geistige Arbeit, die wissenschaftliche Durchdringung alles Geschaffenen schwiegt. Diesseitigkeit. Hier hat nun tatsächlich aus der Volksseite heraus der Anfang eines neuen Lebens angezeigt. Die Kirche sieht sich mittler in diese bewegte Zeit hineingesetzt. Man bringt ihr das Vertrauen entgegen, daß sie den Weg zu zeigen weiß, den man sucht. Unsere Aufgabe ist es nun, die Kirche als Volkskirche zu erhalten.

Die Kirche darf aber als Volkskirche nicht aufhören, Bekennnis kirche zu sein. Sonst wäre sie keine Kirche mehr. Die Grömmigkeit, die daheim und draußen erwacht, steht sehr verschieden eng zum Bekennnis. Unter den Momenten, die der Ausbildung eines bekenntnisfähigen Christentums ungünstig sind, steht voran das enge Zusammenstreben der verschiedenen Bekennnisse im Felde, das religiöse Gegenseite überbrückt und an sich sehr erfreulich ist. Die Kirche wird sich nach dem Kriege vor der überstänlichen Scheidung zwischen Gläubigen und Ungläubigen hüten müssen.

Sie selbst muß mit Bewußtheit auf dem letzten Boden des Bekennnisses stehen, insbesondere die, die ihrer Organisation tätig gehören. Im übrigen muß sie über Raum lassen für alle ringenden Menschen, die guten Willens sind. Das Handeln unserer Kirche bedarf also doch in gewisser Beziehung einer Revision. Um Bekennnis kirche zu sein, dürfen wir Gemeinden nicht mit eigenen Gedanken unterhalten, sondern allein Gottes Wort darbeiten. Die Kirche hat nur diesen einen Schatz. Die Gemeinde, die wir wünschen, darf aber nicht nur Objekt der Erbauung sein, sondern gleichzeitig auch Subjekt. Das allgemeine Priestertum der Gläubigen ist ja im Felde in weitem Maße lebendig geworden. Wenn irgend wann, so ist jetzt der Zeitpunkt, auch den sogenannten Salen zu mobilisieren. Aber es kann nicht die Kirche sein, auch den politischen und wirtschaftlichen Parteien und dem Staate gegenüber, wie es in Sachsen ja genördert ist. Auch zum Beispiel der Sozialdemokratie darf die Kirche nicht in ihre Angelegenheiten hineinreden. Sie ist nicht Vertreter des Kapitals. Ebensoviel ist sie Vertreter des Kapitalgegners. Sie steht über den Parteien. Das neue Leben, das da draußen im Felde erwacht ist, in den Frieden und in die Heimat hinüberzureisen, wird gar keine leichte Aufgabe sein.

Es wird dazu vieler Liebe und Treue bedürfen. Aber es verspricht Erfolg. Die Zeit zu einer inneren Erneuerung unseres Volkes ist da. Ein Volk, das solche Opfer bringt, eine Jugend, die an den Waffen drängt, die lauchend in den Tod fürs Vaterland geht, das ist kein niedergeschobenes, kein sterbendes Volk. Es hat nicht nur äußerliche Begeisterung, es hat stützlichen Grund. Mit dem Hinweis darauf, daß sich die Kirche von jedem Pessimismus freihalten müsse, daß sie auch an dem heutigen Schwergewicht uns uns Gott gefaßt. Da sagen müsse, solch der Redner.

Der Allgemeine Deutsche Kindergartenverein, e. V., die Berufsorganisation der Kindergartenlehrerinnen, veranstaltet am Anschluß an die Tagung des Deutschen Fröbelverbands am 3. und 6. Oktober in Mannheim eine Kriegstagung. Neben den Arbeits- und Rassenberichten umfaßt das Programm die folgenden Vorträge: Die Belehrung der Arbeit und der wirtschaftlichen Lage der Kindergartenlehrerinnen durch den Krieg (Frau Anna Wiener-Pappenheim-Berlin); Körperliche Erziehung im Kleinkinderalter durch Turnen, vom ärztlichen Standpunkt (Dr. med. Rothenbauer, Frankfurt a. M.), vom Kindergartenlehrer Standpunkt (Dr. Emma Böhl, Frankfurt a. M.) mit Vorführungen. Den Vorträgen schließen sich freie Ausprachen an. Eine Ausstellung: „Kinder und Krieg“ wird in Verbindung mit der Tagung eröffnet. Die Versammlungen finden im Casino R. II statt. Anmeldungen sind an die Schriftführerin Dr. H. Bleiderer, Berlin-Lichterfelde, Margaretenstraße 39, zu richten.

— **Krieg und Schuljugend.** Das Kultusministerium hat unter dem 17. d. M. an die Bezirkschulinspektionen u. a. folgendes verordnet: „Während der Krieg in den ersten Monaten vielfach einen günstigen Einfluß auf die fiktive Führung der Schuljugend ausgeübt hat, sind in neuerer Zeit wiederholte ernste Alagen überaus schädigendes Verhalten insbesondere der männlichen Jugend an verschiedenen Orten laut geworden. Gestagt wird über offiziellloses Umbettreiben und lautes Schreien auf den Straßen, über unehrerbietiges Benehmen gegen Erwachsene bei Jurektweisungen, über Mangel an Rücksicht auf ältere Personen und Kriegsbeschädigte bei Benutzung der Straßenbahnen, über mutwilliges Zerstören von Geschäften, durch das nicht nur Werte vernichtet werden, sondern auch Gefahren für Menschen und Tiere entstehen können, über Zunahme von Feld- und Varietélebäumen, sowie andere Vergehen, die zu gerichtlicher und polizeilicher Verstrafen führen. Die Ursache dieser bedauerlichen Erscheinungen ist namentlich darin zu suchen, daß viele Familienväter im Felde stehen und deshalb die straflose Zucht fehlt. Dazu kommt, daß die Kinder infolge der in vielen Orten notwendig gewordenen Einschränkung des Schulunterrichts viel mehr freie Zeit als sonst haben, die zum Mülligang und zu mancherlei Verfehlungen verleitet, sowie daß leider auch im Krieg die Schundliteratur und der Bruch ungeeigneter Kinovorstellungen ihren unheilsvoollen Einfluß ausüben. . . . Die Jugend soll sich des großen Ernstes der Zeit, in der wir stehen, voll bewußt werden und sich durch tapferes Verhalten der Opfer würdig erweisen, die unsre Söhnen auch für sie bringen.“

— **Im Briefwechsel nach der Türkei** können von jetzt ab allgemein auch offene Briefsendungen in türkischer Sprache zur Postbeförderung aufgeliefert werden.

— **Geheimsandaufnahme.** Auf Anordnung des königlich-sächsischen Generalstabsamtes findet im Stadtbezirk die Präsentation der vorhandenen Vorräte an Öl statt. Danach werden alle diejenigen, die in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober 1915 Öl im Besitz haben, aufgefordert, die vorhandene Menge und deren Eigentümer durch Ausfüllung des vorgestriebenen Meldeformulars an die zuständige Stadtbefehlspersonalität am 2. Oktober anzugeben. Die Meldeformulare sind, soweit sie nicht angefertigt wurden, bei den Stadtbefehlspersonen zu entnehmen.

— **Kurz für Vermögensverwaltung.** Die öffentlichen Handelschrankenalt der Dresdner Kaufmannschaft plant vom Monat Oktober an einen Kurz für Vermögensverwaltung, hauptsächlich für weibliche Personen berechnet. Der Krieg zwinge so viele erhoben die Verpflichtung Widerspruch beim

Stiftung Heimatdorf

Königreich Sachsen
bildet den Grundstock der Räcktenfürsorge für
Arbeitsbeschäftigte und Arzgängshinterbliebenen im
Königreich Sachsen.

jüngere Frauen und Hausfrauen, die ihre Männer oder ihre Väter verloren haben, die Verwaltung ihres Vermögens selbst in die Hand zu nehmen. Die meisten haben von all den sehr nüchternen Dingen, von den notwendigen und ratslichen Schritten, die hierzu zu tun sind, nicht immer ganz klare Vorstellungen und werden dadurch oftens geschädigt. Die mit praktischen Übungen verbundene Vorleserei, die zugleich im Anschluß an die neuesten Bankgesetze und -einrichtungen Befreiungen über den Beginn bringen wird, soll nun dazu dienen, Klarheit über den Stand des Vermögens und seine richtige Verwaltung zu bringen. Als Zeit ist an einen geeigneten erscheinenden Spätnachmittag, von 5 bis 7 Uhr, gedacht. Der Preis für etwa 20 zweistündige Vorträge ist auf 20 M. gesetzt, wobei Formulare und Hefte geliefert werden. Auch ist zum Schlus der Besuch einer Großbank geplant. Der Besuch dieser Vorleserei kann einzelstehenden Frauen aus den Kreisen der Bevölkerung nur empfohlen werden. Im Laufe des Jahres haben einzelne Frauen schon oft Privatunterricht in diesem Stoff bei Lehrern der Schule genommen. Die Annahme, daß zum Teil aus schmerzlicher Veranlassung, mehr und mehr Frauen danach streben, freien Blick und Selbständigkeit in dieser wirtschaftlich so wichtigen Frage zu erlangen, veranlaßt die Schule zu dem Versuch, einen solchen Vermögensverwaltungskurs einzurichten. Alles Röhre ist aus den Angelegen im Schulsekretariat (Ostra-Allee 9, I., Zimmer 17) zu erfahren.

— **Kurse für Säuglingsfürsorge im häuslichen Säuglingsheim.** Freitag, den 15. Oktober d. J. abends 17 Uhr, soll im häuslichen Säuglingsheim, Wormser Straße 4, wiederum ein Säuglingsfürsorgekurs beginnen, und zwar ist er diesmal für Mütter und Wäscherei bestimmt. Die bisherigen Kurse dieser Art hatten sich großen Zuspruchs an erfreuen, und auch für den bevorstehenden liegen bereits Anmeldungen vor, doch können sich noch Teilnehmerinnen hierfür melden. Der Unterricht findet weiterhin Dienstags und Freitags abends von 5 bis 8 Uhr statt und wird etwa zehn Abende beanspruchen. Zur Deckung der nötigsten Ausgaben werden von jeder Teilnehmerin 15 M. erhoben. Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich im Säuglingsheim, Wormser Straße 4, baldig anzubringen.

— **Ein Künstlerkonzert zum Verteilen des Kriegsausschusses** fand gestern nachmittag im Saale der Dampfschiffswirtschaft in Bawaria statt, das auch von Ihrer Königlichen Hoheit Prinzessin Mathilde besucht wurde. Sie wurde von den Damen des Ausschusses begrüßt und nahm von dem kleinen Tochterchen des Gemeindeworstandes einen Blumenstrauß entgegen. Die Unterhaltung wurde dargeboten von Komponiererin Wedekind und Kammerlänger Professor Rains (Gesang), Hochaufspieler Weier und Werth, sowie Schauspielerin Lotte Klein (ernste und heitere Vorträge), Irene Spies (Klavierspielse), Königl. Solotänzerin Hoh und Christine Höchner (Tanz). Die Klavierbegleitung erledigte Hochkapellmeister Kurt Striegler. Die Veranstaltung bot genugreiche Stunden und war nicht nur von Einwohnern aus Bawaria, sondern auch aus Dresden so zahlreich besucht, daß der Saal bis auf den letzten Platz belegt war.

— **Vorträge im Lazarett III.** Am Dienstag erfreuten die Fürstlich reußische Hochschulspielerin Fräulein Marga Lichtenstein, sowie Fräulein Fleischereisteche die Insassen des Lazaretts durch ihre Aufführung. Fräulein Lichtenstein erntete für ihre Rezitationen und Fräulein Fleischer-Steche für ihre ansprechenden Vieder zur Faute reichen Beifall aller Zuhörer.

— **Wohltätigkeitslotterie.** Die Lotterie der Waldschul-Kinder-Stiftung findet jetzt überall zu haben und erfreut sich bei dem billigen Preise von 1 M. für das Los großer Nachfrage. Eine Unterstüzung dieser mit wertvollen Gewinnen ausgestatteten Lotterie kann schon deshalb empfohlen werden, weil ihr Ertragnis unserer Kriegsinvaliden zugute kommen soll.

— **Sorge für Kinderparasiten durch Verbrauch von Kunstharz!** Der dem Reichskanzler unterstellte Kriegsausschuß für Dele und Fette bittet und um Veröffentlichung des nachstehenden Aufrufs: Angesichts der in Deutschland vorhandenen Zeitsknappheit hält der Kriegsausschuß für Dele und Fette es für seine Pflicht, der Bevölkerung dringend zu empfehlen, anstatt der Butter, Margarine und des Schmalzes mehr Obstarmelade und Honig zu genießen. Infolge der heute herrschenden Obst- und Zuckerknappheit sind der Herstellung und dem Verbrauch von Obstarmeladen gewisse Grenzen gesetzt. Der Honig ist als volzwertiger Ersatz anerkannt worden, bei den hohen Preisen des Naturhonigs ist jedoch seine allgemeine Verwendung als Volksnahrungsmittel unmöglich. Aus diesem Grunde kann als Ersatz für Speisefett lediglich Honig in Frage kommen, wenn bei der Herstellung desselben Stärkezucker, der in reichlichem Maße vorhanden ist, verwendet werden kann. Aus dieser Erwägung heraus bemüht sich der Kriegsausschuß für Dele und Fette, für die Kriegsdauer den Genuss von Honig mit Stärkezuckerzubau zu fördern. Das geltende Recht sieht der Verwendung von Stärkezucker zum Strecken von Honig nicht im Wege, es fordert nur, daß das Erzeugnis nicht schlechtweg als Honig vertrieben wird. Beim Verkauf und Verkaufen muß in die Erteilung treten, daß dem Honig ein fremder Gehalt angelebt worden ist. Selsverständlich darf Täuschung kein Vorwurf sein, wenn es befehlt keine Veranlassung, ein Nahrungsmittel, welches nicht reiner Honigbonbon ist, als Honig in den Verkehr zu bringen. Werden dafür jedoch Bezeichnungen gewählt wie: Kunsthonig, siruphaltiger Honig, Honig mit Stärkezucker oder dergleichen, so steht dem Erzeugnis der Verkauf in den Verkauf offen und es besteht also die Möglichkeit, die Stärkezucker-Vorräte auszunutzen und der Nachfrage nach Erzeugnissen für Butter und Schmalz zu genügen. Dabei muss besonders darauf hingewiesen werden, daß nach einer Entschließung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes über den Verkauf mit Honig bezüglich des Nährwertes und der eventuellen Gesundheitsschädlichkeit des Kunsthonigs, irgendwelche Bedenken nicht bestehen. Wenn in früheren Zeiten vielleicht durch Verwendung von unreinen und schädlichen Säuren bei der Herstellung des Stärkezuckers eine gewisse Gefahr für die Gesundheit bestanden hat, so ist nach dem mittlerweile vervollkommenen Verfahren eine Schädigung nicht mehr zu befürchten. Bezuglich des Nährwertes und der Bekämpfung des Kunsthonigs können weder vom chemischen noch vom medizinischen Standpunkt Hindernisse erhoben werden. Aus vorliegenden Gründen sollte jede deutsche Haushalte durch Verbrauch von Kunsthonig dazu beitragen, daß an Detten in Deutschland gespart wird und die vorhandene Zeitsknappheit nicht in Letztem ausgetilzt.

— **Verjährung von Antiegerleistungen.** Ein interessanter Rechtsstreit beschäftigt augenblicklich die sächsischen Verwaltungsbehörden. Der Rat zu Leipzig ließ Ende der neunziger Jahre die Lindenberger Straße in Leipzig-Gutzkirch ausbauen (verbreitern, beschleunigen usw.). Nach Ablauf von fast 10 Jahren, am 23. Juni 1910, stellte das Tiefbauamt den Antrag, den anteiligen Beitrag der Antiegerleistungen in Höhe von 1700,17 M. auf das an der Straße liegende Grundstück einer Frau verw. Berger einzutragen. Diese erhielt die verw. Berger dann die Verfügung, daß der oben erwähnte Beitrag in das ihr Grundstück vorliegende Obolatenbuch eingetragen werden solle. (Beim Kaufschein werden derartige Kosten fällig.) Am 20. Januar 1915 ging die Verfügung Widerspruch beim

Rat zu Leipzig. Es gingen abermals fast zwei Jahre ins Land, ehe etwas in der Sache geschah; erst im Dezember 1913 wies der Rat den Widerspruch der Frau als unbegründet zurück. Nun ging die Sache im Rechtswege an das Verwaltungsgericht. Frau Berger stützte sich auf die in der Ortsbaudokumentation für einen Eintrag in das Obolatenbuch vorgesehene Verjährungsfrist von 10 Jahren. (Diese Frist ist in fast allen Ortsbaudokumenten vorgesehen.) Es entspann sich nun ein erbitterter Streit zwischen den Parteien um die Auslegung des Verjährungsparagraphen. Der Rechtsbeistand der Frau Berger stellte sich auf den Standpunkt, daß die Verjährungsfrist mit dem Zeitpunkte zu laufen begonnen habe, als die Stadt die Straßenbauten ausgeführt habe. Der Stadtrat habe zehn Jahre Zeit zum Eintrag gehabt; die Verjährung sollte eine Strafe für eine Versäumnis, die in diesem Falle vorliege. Die Stadt Leipzig bestritt den Eintritt der Verjährung und behauptete, daß die Verjährungsfrist durch den erwähnten Antrag des Tiefbau-Amtes unterbrochen worden sei. (Dieser Antrag ist kurz vor Ablauf der Verjährungsfrist gestellt worden.) Schon die bloße Bekundung eines Anspruches müsse die Verjährungsfrist unterbrechen. Das Verwaltungsgericht teilte aber diese Ansicht nicht und nahm die Verjährung des Anspruches auf Grund der Bestimmungen der Ortsbaudokumentation als eingetreten an. Die Sache durfte schwerlich eine andere Wendung finden. Die neuere Ansicht der Stadt, daß die Verjährungsfrist erst mit dem Zeitpunkte zu laufen beginne, an welchem mit der Bedeutung eines Grundstücks die Zahlungsfrist ausgelaufen werde, sondert wenigstens beobachtet. Auch hier wurde die Meinung vertreten, daß der Eintrag ins Obolatenbuch nach erfolgter Straßenherstellung auf jedes Grundstück zu erfolgen habe.

Während des Drudes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Köln. (Eig. Drahtmeldung.) Reuter meldet aus Washington, der amerikanische Konsul in München, Gaffney, sei infolge seiner deutschfeindlichen Äußerungen ersucht worden, um seine Entlassung einzutreten. Wenn er sich dessen weigere, solle er entlassen werden. („Köln. Bzg.“)

Köln. (Eig. Drahtmeldung.) Der „Corriere della Sera“ gibt die Meinung einer hohen italienischen Persönlichkeit wieder, daß an der Befriedung des türkisch-bulgariischen Abkommens und einer geheimen Vereinbarung zwischen Sofia, Konstantinopel, Wien und Berlin, trotz der Versicherungen Bulgariens, nicht mehr zu zweifeln sei. („Köln. Bzg.“)

Köln. (Eig. Drahtmeldung.) Die französische Presse führt fort, gegen Bulgarien eine Sprache zu führen, die seine Grenzen mehr kennt, weder in ihren Drohungen noch in der Annahme Bulgarien als den Vasallen des Bierverbandes anzusehen, der einfach nach dessen Pleite zu tanzen habe, noch in persönlichen Beschimpfungen der bulgarischen Regierung und des Zaren Ferdinand. („Köln. Bzg.“)

Petersburg. (Eig. Drahtmeldung.) Die zwei letzten Bitten über die Offiziersverluste in den Kämpfen in Ostgalizien enthalten viele zur Artillerie abkommandierte Marineoffiziere. („Frankf. Bzg.“)

London. Die „Times“ erfährt aus Petersburg, daß Kurpatzkin das Kommando eines Armeecorps erhielt. (W.T.B.)

b. Zürich. (Eig. Drahtmeldung.) Der „Corriere della Sera“ wird aus Petersburg gemeldet, daß im Bezirk Batum große Mohammedaner-Unruhen entstanden sind. Nach der Verhaftung eines unter Spionageverdacht stehenden Mohammedaners legten plötzlich die moslemischen Industriearbeiter die Arbeit nieder und bedrohten die Gendarmerie. Als Militär zur Hilfeleistung herangezogen wurde und gegen die Ausländer vorging, errichteten diese Barricaden und feuerten auf die Truppen. Auch die Explosion mehrerer Deltanks am Bahnhofe wird moslemischen Banden zur Last gelegt. („Kriegszeit.“) **Bukarest.** Bei der Eröffnung des neuen Clubs der konseriativen Partei hielt der Parteipräsident Archibald eine Rede, in der er erklärte: Die einzige Politik für das Land ist die der zuwartenden Neutralität, welche in dem seinerzeitigen Kriegsentschluß bestanden war. Jene, die eine Politik an der Seite Russlands befürworten, vergehen, daß es nicht nur im Westen und Norden, sondern auch im Osten Rumänen gibt. In Moldau gibt es keine einzige rumänische Schule mehr. Die Zahl der Analphabeten beträgt 85 Prozent. In der Verfolgung unseres nationalen Ideals müssen wir Möglichkeiten und nicht Sentimentalitäten Rechnung tragen. Deshalb müssen wir unparteiisch auf den Beschlüssen des Kabinetts beharren. Von einer Änderung der Haltung der Regierung ist keine Rede. Ich glaube, daß Rumänen frei ist von jeder Verpflichtung. Wenn man uns fragt, ob die öffentliche Meinung mit dieser Politik des Zuwartens einverstanden ist, so sagen wir: ja. Denn die wahre öffentliche Meinung, die sich nur von der Idee der Bergärgerung des Landes leiten läßt, ist mit den Konservativen. Die Versammlung war besonders durch Delegierte aus der Provinz sehr zahlreich besucht und strafte damit die Behauptung Lügen, daß die konservative Partei durch den Ausritt der Anhänger Filipescu zusammengebrochen sei. (B.Z.B.)

Bern. Amtlich wird bekanntgegeben: Nach einer Mitteilung der Kaiserlichen Deutschen Gesandtschaft wurde auf Grund der durchgeföhrten militärischen Untersuchung festgestellt, daß sich am 21. September zwei deutsche, mit der Gegend nicht vertraute Flieger bei düstigem Wetter auf Schweizer Gebiet verirrt haben und daß der eine von ihnen eine Bombe hat fallen lassen. Sowohl gegen die Schuldigen als auch gegen die Wiederholung ähnlicher Verschämisse sind strengste Maßnahmen getroffen worden. **b. Stockholm.** (Eig. Drahtmeldung.) Im Alexandra-Palais in London sind jetzt 4000 Zivilgefangene interniert. Am letzten Sonnabend wurden allein 350 Personen von der Polizei dort eingebrochen, meist deutsche Bürger, Kellner und sonstige Hotelangestellte. Auch zwei Börsenmänner befinden sich darunter. („Nat.-Bzg.“)

Mailand. Paul „Corriere della Sera“ hat das internationale Komitee des Roten Kreuzes mit dem Sitz in Bern in Rom die Erlaubnis erbeten, die italienischen Gefangenenlager durch Schweizer zu besuchen. Ein gleiches Erlaubnis wurde nach Wien wegen der italienischen Gefangenen in Österreich-Ungarn gegeben. (W.T.B.)

Rom. (Ueber Bern.) „Mehaggero“ meldet: Die Katastrophen auf dem „Benedetto Brin“ erfolgte Montag früh. Die Bergung der Verwundeten und Toten dauerte den ganzen Tag. Das Boot stellte fest, daß das Schiff nicht gesunken sei. „Corriere d’Italia“ sagt, eine Torpedierung des Schiffes sei ausgeschlossen, da dieses beim Semaphor im Hafen von Brindisi liege. (W.T.B.)

b. Chiasso. (Eig. Drahtmeldung.) In Rom war die Nachricht von der Explosion auf dem Minenschiff „Benedetto Brin“ schon in der vorigen Nacht eingetroffen, aber streng geheimgehalten worden. In den Kreisen der Presse erzählte man sich gestern nachmittag davon und erst abends drang die Meldung ins Publikum. Ueber die Ursache der Explosion wird amtlich mitgeteilt, daß sie noch unbekannt sei. Man vermutet nur, daß die Explosion die Folge eines Brandes war. Nach den Blättermeldungen weiß man aber noch nicht, ob es sich um einen Brand im Hafen von Brindisi oder nur um einen Feuer an Bord des Schiffes handelt. Dem „Teolo“ aus folge ist es nicht ausgeschlossen, daß ein Hafenbrand durch die Explosion auf dem „Benedetto Brin“ entstand. („Kriegszeit.“)

Familiennachrichten.

Ursula
Die glückliche Geburt eines munteren
Kriegsmädels
zeigen in dankbarer Freude an
Johannes Janke,
z. St. im Felde (Ruhland),
und **Helene Janke geb. Niedrich,**
z. St. Königl. Frauenklinik.
Nadeben, Gellertstr. 7, 28. September 1915.

Monica
In herzlicher Freude zeigen die glückliche
Geburt eines
Töchterchens
an
Werner Düsing und Frau.

z. St. Klinik des
Herrn Sanitätsrat Dr. Kaiser, Dresden-N., d. 28. Sept. 1915.
Schlesischer Platz 2, I., Carolinenstrasse 1.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Bei den leichten schweren Rämpfen im
Westen erlitt den Helden Tod fürs Vaterland unser einziger,
hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Werner Zeysing,

Vizefeldwebel der Reserve im Reserve-
Jäger-Bataillon Nr. 13.

Dieses zeigen Schmerzerfüllt an die tiefgebeugten
Eltern und Geschwister

Major a. D. **Raoul Zeysing,**
Frau **Margarete Zeysing**
geb. **Schwedler,**
Brigitte Zeysing,
Senta Zeysing.

Blaesewitz, Hochuferstraße 19.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Geboren: Jäger Karl Adolf Willi Augustin, Großenhain, †;
Gutbuel, Adolf Gustav Engelmann, Kleinschönbüll; Eri.-Ael. Emil
Rudolf Thoma, 26 J., Briefing b. Bogen, †; Oberleutnant Walther
v. Büde, Bittau, †; Ingenieur u. Prokurist Hans Pisch, 30 J.,
Bittau; Auguste grch. Eisold, 81 J., Pirna; Oberjäger Einig,
Kriegsfeind. Max Georg Regel, 19 J., Radebeul; †; Soldat Gustav
Karl Seidel, Weissen, †; Grenadier Paul Tanneberger, Weissen, †;
Landkurmänn Ratsarbeiter Reinhold Dobler, 32 J., Leipzig-
Unteroffiz. Eins.-Arme. Posthalter Max Apf, Leipzig, †; Soldat
Postbeamter Alfred Höcker, 24 J., Leipzig, †; Peter von Georg
Schirmer, Leipzig-Königswitz, †; Unteroffiz. Max Hoppe, Leipzig-
Gutrysch, †; Marie Luise Beutler, 58 J., Reichenbach i. V.; Soldat
Photograph Willy Heid, 21 J., Döhl a. S., †; Fotomann Karl
Schwarze, 33 J., Leipzig; Soldat Oskar Heidrich, Leipzig, †; Soldat
Photograph Max Schmelzer, 33 J., Leipzig-Anger, †; Arthur Poller,
50 J., Leipzig-Reckahn, †; Gefreiter Buchdruckmaschist
Willi Hartwig, 28 J., Leipzig-V., †; Paul Preisler, Kreisberg, †;
Feldwebel Curt Gerhard, Kreisberg, †; Blaufeldwebel d. Inf. Ange-
niert Otto Mörs, 30 J., Kreisberg, †; Otto Stellvert. Korrektor
Wilhelm Bland, 30 J., Kreisberg, †; Schieleddermärs. Batti
Marie Zippel, 65 J., Bautzen; Badermeier Johann Georg Tramper,
58 J., Bautzen; Unteroffiz. Eins.-Arme. Werner Münschel, 20 J.,
Pautz, †; Jäger Kurt Schulz, 27 J., Werben, †; Carl
Friedrich Halbauer, 80 J., Löden b. Werben; Gefreiter d. Inf.
Hugo Emil Schmid, 28 J., Werben, †; Albin Oskar Seidel, 31 J.,
Vangenbergen, †; Franziska Wolf geb. Halbauer, 50 J., Kraatzsch;
Rechner Johannes Paul Rüdiger, Plauen, †; Peter von Georg
Richter, 30 J., Blauen, †; Adelheidis verw. Heinrich geb. Buch-
heim, 66 J., Döbeln; Charl. verm. Wehner geb. Guly, Döbeln;
Gefreiter Friedrich Wilhelm Heidig, Pethau, †; Oberposthalter
o. D. Gustav Richard Adam, 47 J., Neibergsdorf; Ingenieur Hans
Hofer, Elbau, †; Landkurmänn Lehrer Richard Schäfer, Weiß-
dorf, †; Katholoschulter Ernst Max Max, 61 J., Weissen, Eri.-Ael.
Alfred Straube, Weissen.

Mitteilungen aus den Dresdner Standesämtern.

Geboren: A. W. Hinterbusch, Fabrikarbeiterin, 20 J.; A. L.
Platner, Restaurat. T., 7 J.; A. R. Hoffmann, Geh. Kirchenrat, Superintendent
a. D., 67 J.; G. R. T. Chuborg, Oberleutnant, 2. Artillerie; A.
Teichmann, Meut. T., 2 M.; J. R. Schmid geb. Höhner, Privato.,
74 J.; A. H. Zweig geb. Schumann, Stadtstrasse 51e, 50 J.; G. H.
Mühner, Dienstmecht. Grenad., 50 J., 7. B. A. Höhne, Frieder-
rich, 21 J.; M. A. Kreuzel, Tischler, 21 J.; G. H. Mühner,
Schneider, 21 J.; A. A. Schmid geb. Kleinrich, Materialmech.
Ebert, 63 J.; R. A. Schmid, Markt, 2, 3 J.; G. A. Lubitsch, 30 J.;
M. A. Hanrich geb. Tiepe, Vereinstext. Ebert, 25 J.; F. H.
Sandig, Vereinsleit. S. Döbeln; G. A. Rothe, Rentorius, 18 J.;
G. H. Hoffmann, Dienstmecht. Grenad., 16 J.; C. A. Rauff geb. Steuer,
Schneider, Ebert, 25 J.; A. A. Schäffel, Automatiker, 20 J.; M. A. Vollath,
Mechner, Grenad., 6 J.; Friedenau, 20 J.; A. A. Vollath,
Jäger, Eisenformer, 21 J., †; B. verm. Schmid geb. Fleischer,
Privato., Hanover, 70 J.; G. M. Oppig, Friedenau, 20 J.; Bau-
arbeiter, 30 J., †; A. P. E. Roth geb. Domig, Töllers Ecke, 38 J.;
A. Döbeld, Privato., 71 J.; G. E. Böhm, Baworb, T., 3 J.;
A. P. Böhme geb. Jenisch, Renn. Böme, 67 J.; P. C. Orell-
mann, Dienstmecht. Soldat d. Eri.-Ael., 21 J., †; G. H.
Hamann, Auhweller, Gefreiter, 21 J.

Hauptmann Curt Jedicke

im Inf.-Regt. Nr. 182, 3. Kompanie,

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Im tiefstem Schmerze

Otto Jedicke,
Oscar Jedicke, z. St. als Rittmeister im Felde,
Georg Jedicke, Oberlt. z. S.,
Rudolf Jedicke,
Anna Eckert geb. Jedicke
und die übrigen Hinterbliebenen.

Dresden, Nethel, Kreuzer "Stralsburg",
S.W.-U., Berlin.

Auf Wunsch der teuren Entschlafenen geben wir nur hierdurch und nach erfolgter Einräumung bekannt, daß
unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Doris Hörichs

am 26. d. J. W. sanft entschlafen ist.

Zeichen äußerer Trauer werden auf Wunsch der Entschlafenen nicht angelegt, Beileidsbesuch höchstens
dankend abgelehnt.

Für die unzähligen wohltuenden Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme bei dem
Heimgange unseres unvergesslichen Entschlafenen, des

Herrn Kgl. Sächs. Kommissionsrat

Robert Berndt

danken wir tiefbewegt.

Dresden, am 28. September 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach kurzem schwerem Leiden erlöste Gott am
24. September nachmittags 2 Uhr unsren lieben, treu-
jorgenden Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den

Privatus

Heinrich Hermann Hering

in seinem 64. Lebensjahr.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Willkür, im September 1915.

Hauswürige Familiennachrichten.
Geboren: Königl. Bezirkschulinspektor Dr. Heinrichmarz S.,
Marienberg; Blaufeldwebel Pfarrer Friedrich Lührs (ausr. beim
Friedrich, Leipzig).

Beerdigungswesen u. die Feuerbestattung

beireffenden Angelegenheiten.

Überführungen nach und von auswärts,
insbesondere aus dem Felde, Lazaretten,
Krankenhäusern usw.

PIETAT

Eigene
Sarg- und
Urnenfabrik.

Trauerwaren-Lager.
Sparkasse
für Beerdigungen
und Feuer-
bestattungen.

Gewissenhafte u. würdige
Ausführung zu billigsten
Preisen.

Bestellung der
Bezirks-Heimbürgin.

Man vergleiche
die Gebührensätze.

HEIMKEHR

Annahme in unseren Geschäftsstellen:

Am See 26,

Fernruf: 20157 und 20158.

Bautzner Strasse 37,

Fernruf: 25091.

Telegramm-Adresse: Pietät Dresden.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.



Städtisches Bestattungs-Amt

Stadthaus Annenstrasse, Eingang Am See Nr. 2.

Fernrufe Nr. 14385, 17330 und 20082.

Beerdigungen und Feuerbestattungen

in jeder Ausführung. — Ueberführungen von
und nach anderen Orten (In- und Ausland).
Anschläge kostenl. Annahme von Einzahlungen.
Sofortige Bestellung der Bezirks-Heimbürgin.

Die Rechnungen werden amtlich geprüft
und abgestempelt.

Trauerhüte & Blusen

Trauerschleier, Crepes, Armflore

offerieren

Heinrich Basch & Co

König-Johannstrasse
Auswahlbestellungen finden sofortige Auslieferung
Fernsprecher 3770

Das Königlich Griechische Ronsulat

zu Dresden

teilt den in seinem Bezirke weilenden militärdienstpflichtigen Griechen mit, daß durch Königliches Dekret vom 10./23. September die allgemeine

Mobilmachung

angeordnet wurde. Binnen spätestens 6 Tagen vom Datum dieser Anzeige an haben die Betreffenden sich auf dem Ronsulat einzufinden, um die nötigen Instruktionen sowie ihren entsprechend ausgefüllten Begleitzettel zu erhalten.

Dresden, den 27. September 1915.

Mochmannsche Lehranstalt Christianstraße 15.

Privatschule für Knaben der gebildeten Stände.
Gymnasial- und Realschulen VI—III (auch Vorbildung für Kadettenkorps u. höh. Handelschule) mit langjährig bewährter Vorlehrzeit für sechzehn bis neunjährige Knaben zu höherer, nur drei Jahre währende Vorbereitung auf die Sexta aller höheren Schulen. 42. Jahresbericht kostet frei.

Kostenlose Kurse für Kriegsverletzte.

Schreiben m.d. linken Hand. Maschine schreiben mit nur linker oder rechter Hand. Deutsch, Rednen, Buchführung, Briefkunst, Stenogr., Engl., Franz. Auch die Lehrbücher werden unentgeltlich geliefert.
Rackows Handels- und Sprachschule, Altmarkt 15.

Stenographie-

Schnell-Kursus.

Schnellste u. gründl. Ausb., bis 120 S. (b. in 4—5 Mon. Mittel 4—7 Verl. 5 Mk. monatl. Schnellste und sachgemäßste

Buchführungs-

Kurse für Erwachsene.

Beginn: Anf. Oktbr. Handels- u. gew. Fortb.-Schule v. E. Schirpke, Altmarkt 13, 3., zwischen Seestra. u. Schreiberberg. Fernsprecher 19235.

Ehrlichs Musikschule

(Dir. P. Lehmann-Osten), Walpurgisstr. 18. Fernspr. 20374. Anmeldungen 11—12 Uhr.

Unterricht

1. Höhere Fortbildungs-Schule
2. Handels-Schule Handelswissenschaftliche Kurse und Vorbereitung für Amtsprüfungen
3. Privatkurse für zumeist ältere Personen Abteilungen für männliche und weibliche Besucher

Glemisch'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule Dresden-II, Moritz-Str. 3 Fernspr. 13509—50. Schuljahr

Grdl. Klavierunterricht ert. ton. geb., gut empf. Lehrerin. Näh. Reichiger Str. 65, II. links.

Tanz.

Größtes, schönstes u. ältest. Dr. Privat-Institut von

Tanzl. H. Koencke u. Töchter,

Jahnsstraße 2, am Altmarkt.

Leichtgäng. unübert. Lehrenmeth.

wie auf der Hochschule, beste

und billigste Ausbildung.

Anf. Oktober beg. neue Sonn-

tag- u. Abend. Hon. nur 16

u. 21 M. Keine Nachahl. oder

Abendvorles. Gepl. Anmld.

vorher erden.

Schneidern der eigenen

Garderobe

sehr gründlich Dr. Günther,

Fischerstraße 7, vorterte.

Massage-Unterricht für

Damen u. Herren

Naturheilanstalt Hoherstr. 73.



Sofa in jeder Ausführung.

Solide Polsterung.

— Bekannt billige Preise. —

Sofa-Umbauten v. 27 M. an.

Tränkers Möbelhaus

Görlitzer Straße 21/23.

Hölzerne Tafeln

und Stühle,

gebraucht, zu kaufen gebracht. Off.

U. U. 080 „Gutalbenbank“.

Das Kleid zum Erweitern

Unsere Erweiterungs-Kleider und -Röcke finden große Anerkennung bei allen Damen, welche eine lose, nicht einschwangere Kleidung benötigen. Unsere neuen Entwürfe zeigen bei aller Zweckmäßigkeit vorliebhafte Linien u. gesättigte Schnitt. Preislagen d. Kleider v. 15.50.—38.—50.—b. 120.—Preislagen d. Röcke v. 14.50.—19.—24.—31.—b. 48.—Eigene Werkstätten f. Maßanfertigung

Modehaus Renner

Dresden Altmarkt

Großen Kosten vorzüglichen Rotwein,

Montagne, à fl. M. 1,10. hat abzugeben

Willh. Apelt, Weinhandlung, Weissenfels a. S.

Fürs Feld!

Hosenträger

Va. Gummiband, mit gestoakt. Fäten oder Ledergarnitur
Paar 1,10, 1,60, 2,00, 2,50, 3,50 und 3,90.

Feld- und Offizier-Taschenlampen

mit Garantie-Batterie und Osram-Birne zum Anhängen, Stück 2,00, 2,50, 3,00 und 3,50.

Lutten-Feld-Feuerzeuge

(kein Benzin), kleine Taschengröße,
Stück 0,20, 0,30, 0,40, 0,75, 1,25.

Feld-Bestecke

zum Zusammenlegen, 2- und 3-teilig,
Stück 0,35, 0,45, 0,90, 1,50.

Taschenmesser

in fröhlicher Ausführung
Stück 0,45, 0,60, 0,90, 1,25, 2,50, 3,00.

Mit feststehender Klinge nach dem Aufklappen
Stück 0,75, 1,00, 1,50, 2,00, 2,50.

Taschen-Uhren

richtig u. zuverlässig gehend, mit ca. 30 Stunden Gehwerk,
Stück 2,90, 4,50, mit Sprungdeckel 6,00,
echt Silber, mit 6 Steinen 10,00,
mit leuchtendem Zifferblatt 6,50.

Uhrarmbänder,

Rindleder, Stück 90 g und 1 kg

Tabakpfeifen,
kurze und halblange,
Stück 0,45, 0,65, 0,95, 1,25, 1,40, 1,85, 2,50.

J. Bargou Söhne
Dresden Postplatz.

Gebrauchte Pianinos, Harmoniums unter voller Garantie billigst.

Stolzenberg,
Johann-Georgen-Allee 13/15.

Orient-Zeppiche

in überreich. Auswahl, mod. u. antike Exemplare, in allen Größen und Preislagen.

Wilhelm Schwartz
Prager Straße 25, I. Etage.

Großes Spezialhaus Dresdens.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Haupt-Ziehung v. 6.—25. Oktober

im günstigsten Falle:

800 000

Hauptgewinne:

500 000

300 000

200 000

150 000

100 000

usw.
Los-Preis:

1/10 3/10 1/2 1/4
25,- 50,- 125,- 250,- M.

empfiehlt und versendet

Alexander Hessel

Dresden, Weißgasse 1

In.

Holl. Austern

Tiedemann & Grahl

Seestrasse 9.

Dresdner Hofbrauhaus-

Biere

sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit ein beliebtes Familiengetränk.

Eingefangene und herrenlose Katzen

werden in unserem Tierhof, Lauenstraße 10, unentgeltlich angenommen.

Alter Tierschutzverein.

Privat-Besprechungen

Lehmann-Osten-Chor.

Proben: Montags abends.
Anmeldungen: Walpurgisstr. 18.
Fernspr. 20374.

7½ Uhr Uebung.

Vnltl. Erh. aller St. erb.

1/2 9 Uhr Probe.

Vertrauliche Auskünfte

alle sonst. Blätter. Überall Spezial-Detective.

Jahncke

Schloßstraße 10. 15

Königl. Opernhaus.

Der Bärenhäuter

in drei Akten von Siegfried Wagner.

Musikalische Belebung: Freib. Nächter.

Don. Kraft, Goldst. Freib. Vogelstrom

Fr. Bär. Bürgermeister Otto Schmitt

Sam. dessen Tochter Elisa Schmitz

So. Charlotte Wagner

Walter Wissendob

Julius Guttig

Adelous Spiz. Salzwitz

Diana Schmid

Anna Schmidlöhner

Robert Wolf

Winf. Wissendob

Friedrich Wissendob

Der Freude

Julius Guttig

Der Teufel

Julius Guttig

Heiner, junger Bauer

Friedrich Wissendob

Werner Bauer

Robert Wolf

Eduard Schmidlöhner

Elisa Schmidlöhner

Werner Wissendob

Julius Guttig

Walter Wissendob

Anna Schmidlöhner

Robert Wolf

Werner Wissendob

Julius Guttig

Werner Wissendob

Julius Guttig

Werner Wissendob

Julius Guttig

Residenz-Kaufhaus

Kurzwaren
besonders
preiswert!

Weisswaren
besonders
preiswert!

Handarbeiten
besonders
preiswert!

Blitznadeln	25 Stück	5,-	Schniedereibüsten, überzogen, Stück	4,-	3/4 Leinenband, 3 grosse Stücke	30,-
Stopfnadeln, sortiert . . .	25 Stück	5,-	Normalbüsten mit Armstumpfen, schw. Stück	6,-	Annähdrukknöpfe	
Re-Ka-Stahlstecknadeln . . .	50 Gramm	16,-	Re-Ka-Garantie-Ärmblätter Paar	55,-	tostfrei Dutzend	10,-
Re-Ka-Sicherheitsnadeln, sortiert	3 Dutzend	20,-	Büstenhalter mit Schweissblättern	1,-	Druckknopfband Meter	75,-
Anprobiernadeln für Schneiderinnen . . .	Dutzend	10,-	Re-Ka-Wäscheknöpfe Karte	10,-	Korsettschliessen zum Einnähen . . . Paar	20,-
Stahllockennadeln	Brief	4,-	Re-Ka-Zwirn-Cordonettknöpfe Karte	30,-	Korsettschutz „Komet“ Paar	48,-
Irmgard-Haarnadeln, gewellt	Brief	7,-			Schuhsenkel, Mako, 3 und 6 Paar	25,-
Re-Ka-Kragenstützen	Dutzend	12,-			Halbschuhsenkel gerippt Paar	18,-

Strickwolle!!

Einige Tausend Kilo in schwarz, meliert und bunt zu vorteilhaften Preisen.

Rips-Kragen für Jacken u. Blusen, glatt, gestickt oder m. Hohlsaum, St. 95,-, 75,-, 50,-	35,-	Stuart-Kragen in Batist u. Spitze, Stück 1,45,-, 1,25,-	95,-	Rips-Westen glatt zum Durchknöpfen . . . Stück	95,-
Stickerei-Kragen in Batist oder Schleierstoff, schöne Muster St. 95,-, 75,-	45,-	Rollfalten-Kragen, glatt und bestickt, Stück 1,25,-, 95,-	75,-	Mull-Westen mit auff. Falten od. mod. Steh- oder Tellerkragen . . . Stück 2,95,-, 1,95,-	145,-
Glasmull-Kragen, glatt und bestickt, Stück 1,25,-, 95,-	75,-	Nackenrüschen Der grosse Artikel! Grösste Auswahl in allen Arten und Preisen, Stck. 6,- bis 1,75,-, 1,25,-, 95,-	65,-	Passen, glatt und gemustert, mit Bündchen . . . Stück 1,75,-, 1,25,-	95,-
Teller-Kragen zum Einheften u. Einlegen, mit Bandgarntur. Stück 1,45,-, 95,-	75,-	Lackgürtel mit Schnallen . . . Stück 1,85,-, 1,25,-	95,-		

Lochstich- und Ausschnittarbeiten

(Madeira und Richelieu)

Vorgezeichnete Artikel auf la grauen und weissen Stoffen.

Decken St. 3,25,-, 2,50,- u.	195 Läufer Stück 3,25,-, 2,50,-	195 Kissenplatten Stück 2,25,-, 1,85,-	150 Kissenstreifen Paar	160
Kissenecken Paar	130 Hemden Stück	275 Hemdenpassen Stück	65,- Taschentücher 50,-	
Tablettos St. 80,- 60,-, 50,-, 40,- u.	25 Eisdeckchen Stück 1,25,-, 1,00,-	10 Schürzen Stück 1,95,- und	135 Kannenwärmer Stück 75,-	
	Beinkleiderpassen 110 Paar	Blusenkragen 95,- Stück 1,00,- u.	Quadrat 50,-	

Küchen-Artikel

vorgezeichnet auf la Stoffen

Besenvorhänge . . . Stück	2,95,-, 2,25,-, 1,95
Küchenhandtücher . . .	1,60,-, 1,45,-, 1,10
Wandschoner und Tischdecken . . .	1,60,-, 1,45,-, 1,10
Wäschekorb- u. Nähmaschinen-Decken . . .	1,60,-, 1,45,-, 1,10
Leitungsschoner . . .	80,-, 65,-, 50,-
Klammerschürzen . . .	1,35,-, 1,10,-, 80,-
Frühstücksbeutel . . .	75,-, 60,-, 50,-

Gehirme in großartigster Auswahl. Petschke

Reparaturen — Bezüge

Gegründet 1841.
Wilsdruffer Straße 17 — Prager Straße 46
Amalienstraße 7 — Seestraße 3.

Br. 221 Sonderausgabe, 30. September 1915 Seite 2



Ein frischer Transport hochtragender und feinfädeliger
E K u h e
nicht von Freitag den 1. Okt. nachm. in Ödönichen (Stat. Goldene Höhe) fehlt preiswert zum Verkauf.
A. Henke.



Am Montag den 4. Oktober stellen wir in Dresden-Neust., Leipziger Straße 8, bei Fuhrwerksbesitzer Seifert, Tel. 14705, einen sehr großen Transport allerbeste, schwerer Fohlen, 2½ Jahre alt (Oldenburger und Belgier), schwersten Schlages, zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

A. J. Stein, Emden (Ostfriesland).

Suche für sofort ein Paar leichte, schnelle Pferde (Doppelponies) mit komplettem Geschirr, und leichten, halbverdeckten vierflügigen Wagen mit Gummireifen. Ausführliche Offeren sind zu richten an Direktor Georg Günther, Freiberg 1. Sa., Weißbachtstraße 8a.

Ein mittelstark. Pferd ist preiswert zu verkaufen Chemnitzer Straße 37, v. I.

Pferd, unter dreien die Wahl, zu verkaufen Augsburger Str. 10, Fabrik.

Mittelft. Pferd zu verkaufen (Preis 700 Mark) Lindenauplatz 30.

2 Sättel zu verkaufen. Blasewitz, Residenzstraße 50.

Pferd, Fuchsmalach, schwarz u. licht im Geschirr, zu verkaufen Martin-Lutherstraße 5.

Prima Winteräpfel

in verschiedenen Sorten 3 Kr. 4 16,00 einschl. frischscherer Verpackung ab hier per Nachnahme gibt ab

Mag Dehmiges, Stauffeb.

Telephon 36.

Speisetartoffeln

Fabritstartoffeln

Futterstartoffeln

offiziell waggonweise frei allen Stationen zu billigen Preisen

Adolf Löbl, Dresden-A.

Telephon 22140.

Sauerkrautfässer

verkauft

Schloßbrauerei Groß-

harthaus. Am. Bauken.

Feinste Tafelbutter

aus pasteurisiertem Rahm in Vollfett von 8 bis 9 Pfund verarbeitet täglich frisch gegen Nachnahme zu billigen Tagespreisen

Molkerei „Germania“

Mölln i. Lbg., Bez. Hamburg.

Militär-Stiefel,

Gauaufnahm. gr. Auswahl.

Großche, Königstraße 44.

Prachtv. Zwerq.-Affenpusch.

Zwerq.-Rattier u. Dachsh. zu verkaufen.

Wichholzplatz 3. Schritte.

Hochwertiger nahrhafter Hundekuchen

(auch für Geißelgel)

Drogerei Henne.

Dresden, Johannis-Str. 6.

Kriegstrauung.

Selbständ. angeh. Kaufmann, 34 J. alleinsteh. j. St. von der Front auf Urlaub, sucht Bekanntschaft mit junger Dame, event. Städtegewalt, welche wünscht, seiner Abweisheit sein herzlich. Grundstück einzurichten, um nach der Rückkehr aus dem Feldzuge ein Heim vorzufinden. Werte Damen mit ungef. gleich. Vermög. von ca. 100 000 Mk. bitte um ernstgem. Nachr. evtl. m. Bild. u. V. E. 087 "Invalidendant" Dresden. Berücksichtigung zu gesichert. Berufsm. Vermittl. verb.

Heirat!

Junger, liebendwürdiger Herr mit 10 000 Mk. jährlichem Einkommen wünscht sich glücklich zu verheiraten. Vermögen erwünscht. Röhr. erlaubt Frau Elias, Victoriastraße 14, 2.

Heiratsanzeiger

Leipzig, weit verbreit. 11. Jahrgang. Proben. verschl. geg. 30,-

A 36,75

kosten 102 Stück

Porzellan

Glas u. Steinzeug

zu einfacher

Braut-

ausstattung

Königl. Hoff.

Anhäuser

König-Johann-Ser.

Büretten, Besen,

Pinsel, Kämme,

Seife. u. Seilerwaren

bei

J. Räppel,

Obergraben 3.

und Frankenstr. 22.

Die Sparkasse zu Leuben bei Dresden

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % bei täglicher

Zinsberechnung.

Während der Kriegszeit geöffnet von 9—1 Uhr.

Elektrische Bahnverbindung Dresden—Leubegast—Leuben.

Wertpapiere

Actionen, in- und ausländische Wertpapiere, Obligationen etc. kaufen und verkaufen zu coulantten Bedingungen

Rosenbaum & Wolf,

Bankhaus. Hamburg 11.

Erdal

ist wieder geruchfrei.

Ohne Preiserhöhung.



Oberammergauer Passionsspiele

im Cirkus Sarrasani.
Heute Donnerstag abends 8 Uhr 20 Aufführung.
Freitag keine Aufführung.
Sonnabend letzte Schüler-Aufführung.
nachmittag 3 Uhr
Sonnabend abd. 8 Uhr 20 und Sonntag abend 6 Uhr
unwiderrücklich letzte Aufführung.

Karten im Vorverkauf ohne Aufschlag.
Die Cirkuskasse ist geöffnet von vormittags 10 Uhr bis
abends 9 Uhr. Tel. 23844.

Bund für Gegenwartskunstentum
Griechentum und Christentum
4 Vorträge von Pastor Mensing

mit Lichtbildern

Tiencstag abend 19 Uhr
im großen Saale des **Künstlerhauses**.
5. Ott.: Von der Primitivität des nordischen und südlichen
Schönheitsideals.
19. Ott.: Von der Primitivität der griechischen Kunst.
2. Nov.: Die bereite Schönheit im Christentum.
30. Nov.: Die individuelle Schönheit im Christentum.
Karten in den Buchhandlungen von **H. Sackarath**
(Aler. Rauwann), Billunge Gr. 40. und Aler.
Röbler, Weise Maj. 5. und an der Abendkasse für
den einzelnen Vortrag 1. Platz M. 1.25; 2. Platz M. 0.65.
Gesamtkarte an denselben Verkaufsstellen 1. Platz
M. 3.25; 2. Platz M. 2.00.

Victoria-Theater

Waisenhausstr. 26 (Victoria-Salon) Wallenhausstr. 26.

Heute Abschieds-Auffreten:

Dir. Maximus René,
Franziska René-Hilpert und Rich. Bendey.
Anfang 8 Uhr.

Neu! Morgen Gastspiel **Neu!**
des bekannten österreichischen Komikers
und Schauspielers

J. Blatzheim und Gesellschaft.
14 Personen.

Zum 1. Male: Infanterist Pflaume.

Königshof

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.
Nur noch bis Ende September:
Oscar Junghähnel's beliebte Sänger und Schauspieler.
Neu! „Die Brautschau“ Neu!
im Gasthof zur roten Nase.“
Neu! „Die Wilddiebe.“ Neu!

Beide u. v. Rommels von O. Junghähnel.

Sorber der reichhaltige glänzende Solotext!
Militär zahlt auf dem 1. Platz 10 Pf.

Ab 1. Oktober Gastspiel des
Herrn Richard Bendey mit seiner Schauspielertruppe.

Vorzugskarten gültig.

Tymians Gold
für die
Reichsbau
Ter
Künstler
ohne
Arme!
Thalia - Theater
Dr. Neustadt, Linien 5 u. 7. !!!

Seit Mittwoch alles neu! Bombenerfolg!
Bei 10 Mr. Gold 30 Pf., bei 20 Mr. 50 Pf. Erhöhung.
Donnerstag 4 Uhr für die Damen, nur Neuhkeiten.
Vorverkauf 10 bis 2 u. ab 6 Uhr, auch telefonisch.
Militär 35, 55 u. 1.05! Vorzugsk. gültig!

Konzertleitung F. Ries (F. Plötner).
Nächsten Sonntag 8. Oktober „Im Kampfe gegen Italien“
198 Uhr, Vereinshaus: Kriegsergebnisse an der Südfront von **Paul Lindenberger**,
Kriegsberichterstatter beim K. und K. Kriegspressequartier,
mit über 100 prachtvollen farbig. Lichtbildern nach eigenen unveröffentlichten Aufnahmen etc. ||

Karten: 3.15, 2.10, 1.05 bei F. Ries, Seestraße 21, Ad. Brauer, Hauptstr. 2.

Kaiser-Palast.

Morgen Freitag, den 1. Oktober, abends 7 Uhr, in sämtlichen Räumen

Große Hindenburg-Feier

Huldigungs-Glückwunsch-Schreiben

zum 68. Geburtstag Sr. Exzellenz Generalfeldmarschall

Paul von Hindenburg,

an dem sich jeder Besucher gegen eine Geldspende durch Unterschrift beteiligen kann. Der Überschuß wird der

Zietzschen Verpackungsstelle

zu Liebesgaben-Sendungen an bedürftige Krieger der **Hindenburgschen Armee** überwiesen.

Im Marmorsaal künstlerische Darbietungen

unter gütiger Mitwirkung des

Herrn Oberregisseur **Hanns Fischer**, Königlich Sächsischer Hofschauspieler,
Helga Petri,

Fräulein **Hanna Sekulla**, Begleitung.

Patriotische Konzerte von 2 Kapellen.

Huldigung der berühmtesten Heerführer usw.

Eintrittspreis 1 Mark, wozu vorher Eintrittskarten an den Büfets zu haben sind.

In den übrigen Räumen Eintritt frei.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Otto Scharfe.

Buntes Theater
Tivoli-Palast. Dir. H. Hoffmeister.
Heitere Künstler-Abende.
Vornehmste Abendunterhaltung der Residenz.
U. a.: „Colombinens Tod.“
Der grosse Erfolg des neuen Spielplans.

Hotel zu den
Drei Raben
Dresden-Altest.
Telegr.-Adr. 3 Raben
Marienstraße 18/20
Telephon 20070.

Altberühmtes vornehmes Haus.
Die schönen hohen Räume bieten angenehmsten Aufenthalt.
Von 12-1/2 Uhr preiswerter
Vorzüglicher Mittagstisch.
Abends von 1/2 Uhr an
frische Sondergerichte, was die Jahreszeit bietet.
Vorzügliche Biere. Preiswerte Weine.
Schöne Säle für Festlichkeiten und Vereine.
Nach Besuch der Theater u. Konzerte bestens empfohlen.
Carl Radisch.

Konzert-Haus „Spatenbräu“

Waisenhausstrasse 18.
Täglich grosses Doppel-Konzert.
Im hinteren Saale: Dezente Streichmusik.
Bürgerlicher Familien-Berlehr.
Anerkannt gute Küche zu günstigen Preisen.
Bier vom Fass. — Bilsner Urquell.

Strümpfe Trikotagen Nähartikel

Durch unsern gemeinschaftlichen Massen-einkauf können wir Ihnen erstklassige Qualitätsware allezeit zu enorm billigen Preisen verkaufen. Wir haben geringe Verkaufs-spesen, ein weiterer Grund, der unsere Billigkeit erklärblich macht.

Alfred Bach

Hauptgesch.: Hauptstrasse 3 (Neust. Rathaus),
Filiale 1: Grunaer Strasse 17,
" 2: Bönschplatz 4,
" 3: Annenstrasse 30,
" 4: Altenstrasse 27,
" 5: Borsbergstrasse 18 B,
" 6: Potschappel.

Weisse Gasse
Doigt's Gr. Kirchgasse
Weinstuben
und
Kantorowicz-Likör-Stuben
„Zur Traube“
Pilsner Urquell
Anerkannt vorzügliche Küche

Königlich Sachsische Bergakademie zu Freiberg.

Die Vorträge und Übungen im Studienjahr 1915/16 beginnen am 12. Oktober 1915. Antrittszeiten vom 11. Oktober 1915 ab. Programm, Sitzung und Ausführungsbestimmungen können unentbehrlich vom Sekretariat der Bergakademie bezogen werden.



Gillniger Str. 14, Tel. 13102. Bönnigheimer Str. 17, Tel. 21636.
Blaaustrasse 4. 22257. Rosenthalstr. 43. 21788.
Bismarckplatz 13. 14162. Hechtstrasse 27. 14596.
Eingang Lindenaustr. Torgauer Str. 10. 21539.
Brotenhauerstr. 24. 13870. Trompeterstr. 5. 22967.
Zollnerstrasse 12. 22806. Ketteldorfstr. 16. 14114.
Biemerstrasse 11. 14871. Kontore-Vagereien, Verland: Wölfnitzstrasse 1. Tel. 21634.

In blutfrischer Prachtqualität direkt aus See eingetroffen u.
besonders preiswert

Angelschellfisch, etwa 1-Pfund, Pfund 40,-

Kabeljau, „Felsol.“, in 1-4 pfündigen Stücken, grünen Filchen Pfund 42,-

Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.
Neue Liegnitzer saure Gurken,

W. grohe, Stüd 25,-

Aus den Nähchereien täglich eintreffend:

Echte Kieler Vollpöklinge,

W. grohe, Stüd 14-18,-

Neue Riesenlachsheringe

von ausgezeichnetem Fettgehalt, Stüd 33,-, 50 Stüd 15,-

ff. geräuch. Schellfisch, 1/2 Pf. 30,-

Kieler Specksalat . . . 1/5 Pf. 45,-

Verantw. Schriftleiter: Armin Wendt, Dresden. (Sprech. 165-6).
Verleger und Drucker: Viepich & Reichardt, Dresden, Marienstr. 28.
Eine Gewähr für das Erscheinen der Angekündigten an den vorge-schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 20 Seiten einschl. der in Dresden
Abends vorher erschienenen Teilausgabe

Dertliches und Sächsisches.

Geschäfts- und Dienstjubiläen am 1. Oktober. Herr Direktor Hugo Hößner von der Firma Bachs u. Hößner A.G. hier feiert sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum. — Herr Prokurist Rudolf Behr feiert den Tag, an welchem er vor 25 Jahren in die Dienste des Hauses Hoffmann, Hettner u. Co. hier, Ringstraße 17, trat. Die Bedeutung des Hauses Hoffmann, Hettner u. Co., welches am 5. Oktober 1915 auf sein 60-jähriges Bestehen zurückblickt, erklären die Anerkennung auf Apotheker-Ausstellungen zu Dresden 1884, Koblenz 1878, Heidelberg 1881, Mainz 1889, Kassel 1894 u. a. — Der Bankbevollmächtigte der Sächsischen Bank Johannes Rappo begeht sein 25-jähriges Jubiläum als Beamter der Sächsischen Bank zu Dresden. — Der Königliche Hofstall Friedr. Gierth feiert sein 20-jähriges Dienstjubiläum. Von dieser Zeit hat er 40 Jahre am königlichen Hof verbracht. Vier Königen diente der Jubilar, der Veteran von 1868 und 1870/71 ist, in Treue. — Nachdem bereits am 1. Juli der Lagerherr der Firma G. H. Rehrl u. Sohn, Dresden-N. Herr Paul Rehrl auf eine 20-jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken konnte, feiern am 1. Oktober wiederum zwei weitere Angestellte, und zwar die Verkäuferin Fräulein Martha Schell und der Abteilungsleiter Herr Bernhard Helbig, ihr 20-jähriges Dienstjubiläum bei der gleichen Firma. — Der Herrschärtgärtner Johann Friedrich Andersen und dessen Ehefrau Marie Auguste geb. Hoffmann, Auswärterin, beide Viebigstraße 6 wohnhaft, sind seit 1. Oktober 1883 bei Frau verw. Dr.-Ing. Elise Siemens, Viebigstraße 4, ununterbrochen in Stellung. — Der Bahnhofsvorsteher Fräulein in Jößnitz-Pövershau i. Erzgeb. feiert sein 25-jähriges Beamten-Dienstjubiläum nach einer zurückgelegten 42-jährigen Gesamtzeitdauer an den R. S. Staatsbahnen.

Für Treue in der Arbeit. Heute vollendet der aufsichtsführende Hüttelarbeiter Louis Rietzschel seine 25-jährige Dienstzeit bei der Oberreitervorstellung. In Gegenwart seiner unmittelbaren Vorgesetzten übergab ihm der Direktor unter Worten warmer Anerkennung ein namhaftes Geldgeschenk.

Treue Mutter. Am 1. Oktober sind es 25 Jahre, daß Frau Dr. Math. Witwe des verstorbenen Dr. med. Rothé, die Wohnung Stephanstraße 4, 2., inne hat, und Frau verw. Emma Jonath im Hause Hochstraße 21 wohnt.

Evangel.-reformierte Kirche. Der Konfirmanden-Unterricht wird demnächst beginnen. Anmeldungen von Eltern nimmt Pastor Dr. Krausisch, Dürerstraße 19, 2., von Mädchen Pfarrer W. Gamper, Lilienstraße 15, 2., entgegen.

Delgimierung aus Sonnenblumen. Der dem Reichskanzler unterstellte Kriegsausschuss für Teile und Fette schreibt uns: Der durch den Krieg bedingte Ausfall größerer überseeischer Einfuhr macht sich im Verkehr mit Fetten und Ölen in Deutschland jetzt besonders fühlbar. Um dem Mangel, soweit es irgend möglich ist, abzuhelfen, ist der Kriegsausschuss für Oel und Fette bemüht, alle einheimischen Erzeugnisse, die Oel und Fette enthalten, zur Delgimierung heranzuziehen. — Sehr sattreich sind die Samen der Sonnenblumen; das daraus gewonnene Oel ist wohlshändig und bisher nur in verhältnismäßig geringen Mengen ausgenutzt. Die Verstreutheit des Materials und die Schwierigkeit, größere Mengen einer bestimmten Oelmühle zuzuführen, dürfte der Hauptgrund dafür gewesen sein. In dieser ernsten Zeit der Hilfsbereitschaft jedoch einzelnen für das Wohl des Ganzen muss aber dieses Hindernis wegfallen und es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um das so wichtige Material in großen Mengen zu sammeln und zu verwerten. In jeder Stadt unseres Landes, groß oder klein, in jedem Dorf oder Marktflecken sollten die örtlichen Samen, die sonst unbenutzt bleiben, gesammelt werden. Dank dem Entgekommenen des preußischen Eisenbahnministers wird es dem Kriegsausschuss für Teile und Fette in diesem Jahr gelingen, die Sonnenblumen zur Delgimierung heranzuziehen. Der Eisenbahnminister hat genehmigt, daß außen Eisenbahnlösungen in Preußen, Sachsen und Elsaß-Vorländern Sammelstellen für Sonnenblumen eingerichtet werden. Das Königl. Bahr. Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten hat sich diesem Vorgehen angegeschlossen. Es ist zu erhoffen, daß auch in den übrigen Bundesstaaten ähnliche Maßnahmen getroffen werden. Bei dieser Sammlung kann jeder einzelne helfen. Die gesammelten Sonnenblumensamen können auf jeder Eisenbahnstation gegen Auszahlung einer Sammelprämie von 10 Pf. für das Kilo abgegeben werden. Für eine sogenannte Ernte der Sonnenblumensamen sei folgendes bemerkt: Sodadl. die Samen der ersten Blütenstiele der Sonnenblumen kurz vor ihrer vollen Reife stehen, werden die Blütenstiele abgeschnitten und es wird auch bei den weiteren ebenso verfahren. Auf diese Art entwickeln sich die späteren Blüten besser. Die ersten Blüten bringen die größten Teller und die meisten Samen. Die rechtzeitige Abreitung ist auch deshalb wichtig, weil bei Zumarie ein Teil der Samen von den Vogeln geholt wird. Die abgeschnittenen Blütenstiele sind nicht in Häusern aufzubewahren, da sie sonst Gefahr laufen, zu verfaulen, sondern, an Schnüre gezaugt,

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

große unabhängige

vaterländische Tageszeitung.

In den heutigen aufregenden Zeiten, in denen alle Welt mit gebrocher Spannung den

Meldungen von den Kriegsschauplätzen entgegen sieht, erwacht sich das täglich

zweimalige Erscheinen

(Sonn- und Montags nur morgens)

der „Dresdner Nachrichten“ in Dresden und den umliegenden Ortschaften (morgens und abends)

als ein glänzender Vorzug.

Sedermann, dessen vaterländisches Empfinden die Teilnahme an den weltbewegenden Vorgängen andauernd zur Folge hat, ist daher

der Bezug der „Dresdner Nachrichten“

auf dringendste zu empfehlen.

Der Bezugspreis der „Dresdner Nachrichten“ in Dresden beträgt

monatlich 1 Mk.

vierteljährlich 2.85 Mk.

bei freier Zustellung durch unsere Auszüger.

Verlag der Dresdner Nachrichten

Hauptgeschäftsstelle Marienstraße 38/40.

in lustigem Raum aufzuhängen. Erst wenn der Drucktork trocken wird, ist das Entfernen vorzunehmen. Die Samen sind vor Nähe zu führen. Zu diesem Zweck ist ein langlebiges Durchschäkeln der gesammelten Menge unerlässlich. Das Aufsuchen der Samen zu Hause ist aus gleichen Gründen zu verwerfen.

Das Licht des deutschen Volkes. Nachdem bereits Anfang dieses Jahres „infolge erheblicher Verkürzung der Rohstoffe und Produktionskosten“ von den Fabrikanten eine Preiserhöhung der Gas-Müllstrümpe beschlossen worden war, haben sie sich veranlaßt gezeigt, neuerdings eine weitere nicht unerhebliche Preissteigerung einzufordern zu lassen. Auch das ausländische Petroleum steht noch dauernd im Preise. Da ist es denn recht erfreulich, zu hören, daß die elektrische Metalldrähtlampe mit ihrer großen Lebensdauer noch wie vor ihren billigen Preis beibehalten hat. Die Elektrizität dürfte überhaupt so stimmlich der einzige „Gebrauchsartikel“ sein, welcher im Kriege nicht teurer geworden ist, denn auch der elektrische Strom, welcher die Metalldrähtlampen zum hellen Leuchten bringt, wird zum alten, billigen Preise in die Wohnungen geleitet. Die Benutzung einer Metalldrähtlampe kostet als die bisher übliche Petroleumlampe fast auch jetzt nur etwa 1 Pg. pro Stunde. Das elektrische Licht ist somit das billigste Licht; doch es außerdem das gesündeste ist, da es die Wohnungsluft in keiner Weise durch Ausdünnungen verschlechtert, erhöht seinen Wert und macht es zum Licht des deutschen Volkes.

Warnung vor Zugzug in die großen Städte. Schon in Friedenszeiten meinen viele, ihr Heil in der Großstadt finden zu können. Erst recht jetzt im Kriege, wo es in den kleinen Städten an Arbeitsgelegenheit mangelt, reisen viele, vor allem Mädchen, kurzerhand von zu Hause weg ohne Mittel, die für eine längere Zeit ausreichen, und ohne genügende Vorbildung für einen Beruf. Es ist aber in den einzelnen Orten schon für Einheimische schwer, ihr Brot zu verdienen, geschweige denn, das erst Anziehende mit irgendwelcher Sicherheit darauf rechnen können. Es kann deshalb nicht eindringlich genug gewahrt werden, daß so lange der Krieg noch währt, jedermann dort bleibe, wo er zunächst gefüht ist und mit durchzuhalten werden kann. Dieses Durchhalten gilt eben jetzt für alle Beschäftigten. Für die weibliche Jugend liegt in dem unbedachten Vorzuge vor allem eine große Gefahr in sittlicher Beziehung, da Mühiggang aller Vater Anfang ist, und da

es immer gewissenlose Menschen gibt, die Alleinstehende und Unverlohrne auf Abwege bringen. Möchte deshalb niemand den Schritt in die Großstadt unüberlegt wagen! Allerlei Anträge in dieser Beziehung sind zu richten an die Geschäftsstelle der Centrale für Jugendfürsorge, Dresden-N. Marienstr. 2, 10 bis 1 und 3 bis 5.

Für die Hindenburgfeier im Italienischen Dörfchen hat Se. Majestät der König genehmigt, daß das Königsszept, in dem z. B. auf der Vogelwiese beim Besuch der Mitglieder des Königlichen Hauses die Begrüßung erfolgt, für die Dauer der Hindenburgfeier im Friedrich-August-Garten des Italienischen Dörfchens aufgestellt wird, um die Besucher des Festes gegen die Willkürgruppen zu schützen. Außerdem hat Se. Majestät für Seine einen nachhaltigen Beitrag überreicht. Für die Feier hat sich ein Brüderausland gebildet, an dessen Spitze Violinvirtuos Pellegrini und Hoffnungspieler Lehmann stehen. Ihre Mitwirkung haben angekündigt: Fräulein Friedl Astrid Andersen, Konzertängerin, Fräulein Julie Fleißer, Konzertängerin, Fräulein Lotte Gross, Konzertpianistin, R. Tommers Doppelquartett, Fräulein Lotte König, Konzertpianistin, Komponist Bläbner, Fräulein Friederike Stritt, Recitatorin, Fräulein Lotte v. Woissa, Konzertängerin.

Am Hotel Kronprinz finden am Sonnabend und Sonntag, 2. und 3. Oktober, aus Anlaß des 68. Geburtstages des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg eine große Hindenburg-Feier statt, deren Reiterzug dem Kreuz angeführt werden soll. Das parotische Reiterzug wird von der Kapelle des Musikdirektors Landgraf ausgeführt.

Erst lesen, dann unterschreiben! Die Mahnung, erst dann ein Schriftstück zu unterschreiben, bis man seinen Inhalt genau durchgelesen und, wohlgemerkt, auch verstanden hat, wird durch folgenden, aus dem täglichen Leben geprägten Rechtsfall unterstrichen. Einem Gastwirt in Bentheim hatte der Reisende einer Sprechautomatenfabrik den Vorschlag gemacht, zu gestatten, daß in seiner Wirtschaft ein Sprechautomat aufgestellt werde. Kosten würden ihm dadurch nicht entstehen, da die Aufstellung auf Kosten der Firma erfolge. Da auch das in den Automaten geworfene Geld erhalte. Der Gastwirt gab hierzu seine Genehmigung und darauf erinnerte der Reisende ihn, ein Papier zu unterschreiben, daß ein Auerkennnis der zur Aufstellung des Apparates in seiner Gastrichtstätte erhaltenen Erlaubnis sei und dazu dienen solle, die genaue Adresse des Wirts für seine Firma herauszustellen. Der Gastwirt unterschrieb, ohne den Schein durchgelesen zu haben. Dies war in Wirklichkeit ein Kaufvertrag über den Automat, in dem der Gastwirt sich verpflichtete, ihn für 600 Mk. und außerdem Schallplatten für 120 Mk. zu kaufen. Als Zahlung nicht erfolgte, verklagte die Firma die Witwe des inzwischen verstorbenen Gastwirts. Diese, die den Verhandlungen des Reisenden mit ihrem Mann seines Zeichens begegnete, berief sich darauf, daß der Reisende falsche Angaben gemacht habe und der Kaufvertrag wegen Täuschung nicht sei. Der Reisende war inzwischen ständig geworden, so daß ein anderer Zeuge nicht vorhanden war. — Sowohl Landgericht Lüdenscheid wie Oberlandesgericht Celle erklärten jedoch den Vertrag für rechtsverbindlich, und die Beklage wäre ohne Zweifel verurteilt worden, wenn es ihr nicht gelungen wäre, zahlreiche andere Fälle nachzuweisen, in denen der Reisende in gleicher Weise vorgegangen war. Durch diese nachgewiesenen Fälle ließen die Gerichte den Beweis für erbracht, daß der Reisende auch bei ihrem verstorbenen Mann die von ihr behaupteten betrügerischen Mittel angewandt habe.

Herrenlose Rahmen. Während des Umzuges bleiben häufig die Rahmen aufzuhängen. Einmal gewöhnen sie sich so an die neue Wohnung, zum andern sind sie oft beim Verlassen nicht zu erkennen, denn vor fremden Menschen verstecken sie sich gern. Die armen Tiere, die ja sowieso nur Liebhaberwert haben, werden dann ihrem Schicksal überlassen. Herrchen losen diese Ausgestoßenen umher, lächen in den Gärten, aufs Feld, wildern und stellen den Vogeln noch am Verdruss und Schaden der Menschen, verantwortlich leidenschaftliche, lieblose Menschen. Man bringe herrenlose Rahmen nach dem Tierhof des Alten Ziegenhofsvereins, Tannenstraße 10.

Offene Stellen für Miliäranwärter. Beim Stadtrat zu Neustadt i. S. sofort Expedient, Anfangsgehalt 1200 M. Gehalt 2000 M. Wohnungsgeldzuschuss 150 bzw. 75 M. — beim Stadtrat zu Niederau 1. Oktober 2 Schreiber, 50 bis 90 M. monatlich; — bei der Überpostdirektion Leipzig, 1. Dezember Briefträger- und Posthalterstelle, 1200 M. Hochgehalt 1800 M. — bei der Überpostdirektion in Chemnitz a. Postbüro 1200 M. bis 200 M. Taggehalt; — beim Stadtkreisamt zu Zwickau, Bez. Leipzig, 1. Oktober Postexpeditent, 700 M.

Völkisch. Die gestern nachmittag 4 Uhr stattgefundenen Begegnungen des neuen Pastors Schulz aus Weida wurde durch ein tragisches Gesicht jäh abgebrochen. Die neue Pastorsfamilie wurde vor dem Pfarrhaus vor versammelten geladenen Herren durch den hessvertretenen Vorsitzenden des Kirchenvorstandes Seminaroberlehrer Böhme im Namen der Gemeinden Völkisch und

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterpielplan für heute. Königlich Opernhaus: „Der Bärenhäuter“ (7); Königlich Schauspielhaus: „Der Websatyr“ (18); Residenz-Theater: „Das Glücksmädel“ (8); Central-Theater: „Endlich allein“ (8); Victoria-Theater: „Frieden im Kriege“ (8).

† Abrial. Conservatorium. Die Hilfskinder für Alapier Frau Elisabethiemann und der Violinlehrer Herr Max Burkhart begehen am 1. Oktober das Jubiläum ihrer 25-jährigen Lehrertätigkeit. Beide Lehrkräfte sindheimerzt aus dem Dresden Conservatorium hervorgegangen.

† Wohltätigkeitskonzert im Europäischen Hof. Das nächste Konzert findet bei freiem Eintritt zum Beginn des zweiten Saalabends, den 2. Oktober, 25 Uhr, statt. Mitwirkende sind: Friedl Astrid Andersen, Königlich Hoffnungspielerin Wilhelmine, Konzertängerin, Max Neumann, Professor Leon Neins, Kapellmeister Alfred Eisemann.

† Das Schaffen Siegfried Wagner's ist durch die Dresden Erstaufführung des „Bärenhäters“ dem Interesse wieder besonders nabegerückt worden. Darum möge heute die Erinnerung an ein Buch aufgeschlagen werden, das dem, der tiefer in die Geisteswerkstatt des Erben von Bayreuth einzudringen strebt, ein wertvoller Führer sein kann. Es ist eine 1910 bei Breitkopf u. Härtel unter dem Titel „Siegfried Wagner und seine Kunst“ erschienene Aufsammlung des bekannten Wagner-Biographen E. Dr. Gläser, der übrigens vor zwei Jahren auch in unserem Blatte einmal zum Hall Siegfried Wagner eingehend das Wort ergriffen hat. Gläser's Buch ist vornehmlich der Würdigung der dichterischen Seite von Siegfried Wagner's Schaffen gewidmet. Nur im Eingangsstaile wird eine Gruppe neuerer Meister zusammengestellt. Im übrigen bleiben die späteren Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts dem zweiten Teil der Ausstellung vorbehalten. Da sind Ernst Jocharias Platner und Johann Christian Reinhardt, die in enger Beziehung zu dem Künstler standen. Platners großangelegtes Figurengemälde „Vertreibung der Hagar“ zeigt typisch den italienischen Einstuh. Von Philipp Veit sind interessante Früharbeiten zu sehen, so „Judith mit dem Haupt des Holofernes“. Dann fällt vor allem eine wunderbar belebte Idealslandschaft auf, ein Idyll darstellend. Eine Bäuerin kniet wie in Andacht; ihr Kind liegt neben weidenden Lämmern auf der Wiese. Ein reitender Ritter schaut zurück nach dem lieblichen Bilde. Die Komposition der Gestalten ebenso wie die Tönung der Farben ist von wunderbarer Innigkeit. In der Beobachtung des einzelnen ist etwas der Tiefe und fernöstlichen Art Türrers lebendig. Der Meister, der dieses Werk schuf, heißt Ferdinand von Olinier und lebte von 1785 bis 1841 in Dessau, Wien und München. Sonst erscheinen noch besonders bemerkenswert das Bildnis eines Jägers von dem Leipziger Academielehrer G. A. Hennig, ein prachtvoll ausgeführtes Brustbild des Erbprinzen Max Esterházy v. Sternburg von dem Dörfelreicher Friedrich v. Amerling, Jos. Karl Nochlers Bildnis einer Dame mit Kind, ferner das Porträt von Christiane Krug v. Ridda in trefflicher und beeindruckender Abbildung von dem Dresden Carl Wilhelm Julius Zattler. Aus dem vielen Werthvollen trat in besonders tiefer Wirkung der Walzmüller Beethoven hervor.

Dr. F. S.
† Der Bildhauer Kaspar Mitter v. Zumbach, Mitglied des österreichischen Herrenhauses, ist in Wien hochbetagt gestorben. — Das Recht gewinnen, nun auch seinerseits über den Fall Siegfried Wagner mitreden zu dürfen. Nicht zu trennen von den liebevollen Ausführungen Gläser's sind die entzückenden Bilder und Handzeichnungen, die Dr. an den Stäffeln — bekanntlich ebenfalls ein treuer Freund des Hauses Wahnfried — dem Buche beigegeben hat, und die dieses als ein „Prachtwerk“ im besten Sinne des Wortes erscheinen lassen. E. S.
† Eine Jahrhunderausstellung deutscher Kunst in Leipzig. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Der Leipziger Kunstverein hat sich, angelaufen im Dienste der Wohltätigkeit, durch eine Ausstellung deutscher Kunst des 19. Jahrhunderts betätigt, die viele wertvolle Werke bekannter und weniger bekannter Meister aus Leipziger Privatsammlungen vereinigt. Die Ausstellung wird wegen der Höhe des zur Verfügung stehenden Materials in zwei Teile zerlegt. Der erste, der jetzt der Belebung offensteht, gehört den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts an, und vornehmlich ist hier die Schule der Nazarener veräsentlicht. Nur im Eingangsstole wird eine Gruppe neuerer Meister zusammengestellt. Im übrigen bleiben die späteren Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts dem zweiten Teil der Ausstellung vorbehalten. Da sind Ernst Jocharias Platner und Johann Christian Reinhardt, die in enger Beziehung zu dem Künstler standen. Platners großangelegtes Figurengemälde „Vertreibung der Hagar“ zeigt typisch den italienischen Einstuh. Von Philipp Veit sind interessante Früharbeiten zu sehen, so „Judith mit dem Haupt des Holofernes“. Dann fällt vor allem eine wunderbar belebte Idealslandschaft auf, ein Idyll darstellend. Eine Bäuerin kniet wie in Andacht; ihr Kind liegt neben weidenden Lämmern auf der Wiese. Ein reitender Ritter schaut zurück nach dem lieblichen Bilde. Die Komposition der Gestalten ebenso wie die Tönung der Farben ist von wunderbarer Innigkeit. In der Beobachtung des einzelnen ist etwas der Tiefe und fernöstlichen Art Türrers lebendig. Der Meister, der dieses Werk schuf, heißt Ferdinand von Olinier und lebte von 1785 bis 1841 in Dessau, Wien und München. Sonst erscheinen noch besonders bemerkenswert das Bildnis eines Jägers von dem Leipziger Academielehrer G. A. Hennig, ein prachtvoll ausgeführtes Brustbild des Erbprinzen Max Esterházy v. Sternburg von dem Dörfelreicher Friedrich v. Amerling, Jos. Karl Nochlers Bildnis einer Dame mit Kind, ferner das Porträt von Christiane Krug v. Ridda in trefflicher und beeindruckender Abbildung von dem Dresden Carl Wilhelm Julius Zattler. Aus dem vielen Werthvollen trat in besonders tiefer Wirkung der Walzmüller Beethoven hervor.

Dr. F. S.
† Der Bildhauer Kaspar Mitter v. Zumbach, Mitglied

† Kleine Theaternachrichten. Im Alter von 58 Jahren ist in Frankfurt a. M. Hoffnungspieler Paul Haber gestorben. Er war früher in Magdeburg, Breslau, Wien und Zürich tätig. Seit 1905 wirkte er als Charakterdarsteller am Frankfurter Schauspielhaus. — Hans Baumann und Leopold Schuster sind, wie der „Neue Weg“ meldet, aus dem Centralensemble der Bühnenwochenzeitung ausgeschieden. — 75 Jahre alt ist die frühere Soloistin des Stadttheaters zu Leipzig Frau Lilli Uttila Grubn, Mutter der Tänzerinnen Elisabeth und Grete Grubn, gebürtige — seit dem im Felde stehenden Intendanten des Braunschweiger Hoftheaters, Freiherrn v. Wangenheim, wurde Herr Richard Grana und Hoffnungspieler Carl Wöhlig mit der Führung der Intendantur betraut. — In Wien ist die Schauspielerin Lilli Petri im Alter von 60 Jahren gestorben. Sie war früher in Berlin am Lessingtheater und am Deutschen Theater tätig. — Die Direction des Wiener Hofburgtheaters hat eine fünftägige Tragödie von Gisela Freiin v. Berger: „Der Sohn der Sonne“ zur Aufführung angenommen. Die Verfasserin ist die Nichte des verstorbenen Directors des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, Freiherrn v. Berger. — Professor Reinhardt hat für eine der nächsten Aufführungen am Berliner Deutschen Theater „Ammermanns Trauerspiel in Tirol“ in Aussicht genommen. — Das Frankfurter Stadttheater hat das neue Stück von Rudolf Prescher „Das Urteil des Paris“ erworben, und wird von Strindberg das Schauspiel in vier Akten „Engelbrecht“ geben. — „Die einsamen Brüder“, die sentimentale Komödie von Erich Detterheld, der zurzeit als Landsturmfeldsold im Felde steht, ist neuerdings von der Niedersachsen-Bühne Wien und dem Stadttheater Bremerhaven angenommen worden. Werner erwarb die Niedersachsen-Bühne Wien die Detterheldsche Bühnenbearbeitung der erotischen Komödie „Die unverbürtete Frau“ von der auch in Deutschland viel gelesenen polnischen Romanchriftstellerin Sabina Apolska. — Ein Lustspiel „Die Fee“ von

Bachwitz begrüßt. Als er geendet hatte, wurde er von einer Ohnmacht befallen und mußte in das Haus getragen werden. Dort verstarb er kurze Zeit darauf an Herzschlag. Tief erstickter löste sich die zur Begrüßung erschienene Gemeindeversammlung auf.

Moritzburg. Im Laufe der verflossenen Woche wurden der vordere Großeck bei Bärnsdorf, der Frauenstein und Schloßteich gesäuselt. Nie war viele Jahre zuvor der Andrang zum Kleinverkauf so groß wie diesmal, da die Fischzölle denen des Fleisches gegenüber überaus bescheiden waren; kostete doch das Pfund Karpfen 80 Pf., Schleie, die in besonders großer Menge gezogen wurde, 1,20 M. und Hecht nur 60 Pf.

Döbeln. Die hiesige Schuhmacher-Zwangsfranze, deren Obermeister der Vorsitzende des Sächsischen Schuhmacher-Innungerverbandes wird, Reichel ist, hat unter Mitwirkung des Direktors des Sächsischen Gewerbeverbands, Knoppe, eine Einkaufsgenossenschaft gegründet. Bis jetzt bestehen in Sachsen 6 Schuhmacher-Abstoffgenossenschaften. — Wie in derselben Innungerversammlung mitgeteilt wurde, hat die im Juni 1914 hier stattgefunden Schuhmacher-Fachausstellung finanziell gut abgeschlossen. Dem Sächsischen Schuhmacher-Innungerverband konnten 1500 Mark überwiesen werden.

Leipzig. In dem Betriebe von Niquet u. Co. in Gaußstraße ein großer Kessel, wodurch ein Arbeiter durch Verbrennung seinen tödlichen Tod fand. Der Kessel war erst vor zwei Monaten revidiert worden.

Meerane. Die beiden 1 und 7 Jahre alten Söhne des Zimmermanns Helsig in Hinteruhmannsdorf fanden den Tod durch Verbrennung. Beim Spielen mit Streichhölzern brennen sie in einem Schuppen Neisig und Stroh angebrannt.

Oberwiesenthal. Von Kaiser Wilhelm und von Kaiser Franz Joseph sind auf die Ausbildungsfestgrämme, die bei der Grundsteinlegung zum Turm der Bundesrepublik an die Monarchen abgeschickt worden waren, ebenfalls Dankeslegungen eingegangen.

Zwickau. Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Zwickau hat beschlossen, vom 1. September an rückwirkend den Kriegsfrauen Wietzins bei Bitten bis zur Hälfte des Monats, aber nicht mehr als 10 Mark monatlich, zu zahlen, und zwar auf Kosten des Bezirksverbandes. Bei alleinstehenden Frauen und alleinstehenden Kindern sollen bis 75 Prozent und bei Frauen mit einem Kind bis zu 60 Prozent der Miete gewährt werden. In diesen Fällen darf bis 12 Mark monatlich angemessen werden. — Von den rund 18.000 Mitgliedern des Erzgebirgsvereins stehen bis jetzt 1558 nebst 1640 Söhnen im Felde; hierzu wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet 190, und 150 starben den Helden Tod.

Schwurgericht. Der 1874 in Dammrath, Kreis Oppeln, geborene Arbeiter Stephan Bienenkot hat sich wegen versuchten Mordes zu verantworten. Der Angeklagte ist wegen Gewalttätigkeiten mehrfach vorbestraft. Seit dem Jahre 1908, in dem er wegen gefährlicher Körperverletzung vorbestraft wurde, folgten eine Reihe anderer Strafen wegen Beamtenbeleidigung, Sachbeschädigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Sachbeschädigung. Gutekunst wurde er im Jahre 1914 wegen Bedrohung, Haussiedensbruch und Körperverletzung zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 6. April dieses Jahres versuchte Bienenkot seine Frau, mit der er seit Beginn ihrer Ehe in Unfrieden lebte, in Meissen zu ermorden. Nach der Schilderung des Angeklagten, der durch Anwalt Dr. Graf verteidigt wird, ist die Untreue seiner Frau die Ursache des ethischen Verhältnisses. Von Anfang an hatte er seine Frau in diesem Verdacht. Tatsächlich soll sie, während er längere Zeit in der Bezirksstadt Borna untergebracht war, ein uneheliches Kind getragen, jedoch in Bienenkots Verhältnis selbst zu suchen. Die Ehefrau Bienenkot hält ihn als einen gewalttätigen Menschen, der von jener dem Trunk ergeben war. Während Bienenkot in Bautzen die letzte Strafe verbürgte, sah er den Entlastung nach Meissen, wo seine Frau, die seit langem von ihm trennt lebt, wohnt. Er wollte ihr nun immer wieder nach. Angeblich wollte er sich mit ihr vereinigen, wenn sie geneigt wäre, den Bericht mit anderen Männern aufzugeben, und er verfolgte die Frau mit keiner Unterlaß. Mehrere Male löserte er die ganze Nacht vor dem Hause seiner Frau, um sie überführen zu können. Indes hielt sich Bienenkot bei einem Altwarenhändler in Meissen einen Revolver gekauft. Am dritten Osterfeiertag drohte er seinem Entschluß zur Ausführung. Als seine Frau am Morgen das Haus verließ, trat er auf sie zu und stieß sie zur Rede, weil er sie im Verdacht hatte, am zweiten Osterfeiertag einen Liebhaber bei sich empfangen zu haben. Nach kurzem Wortwechsel gab Bienenkot auf den Kopf seiner Frau zwei Schüsse ab, die knapp an ihrem Hinterkopf vorbei gingen. Vor Schreck sank die Überraschte um, während

Bienenkot, verfolgt von einigen Straßengängern, flüchtete. Auf der Flucht schoß er noch zwei Kugeln auf sich selbst ab. Er wurde schließlich im Keller eines Hauses in der Rauentalstraße bewußtlos und schwer verwundet vorgefunden und ins Krankenhaus eingeliefert. Die Aussagen der übrigen Zeugen, die zum Teil über den Leumund des Ehemannes befragt werden, stimmen im wesentlichen mit der Aussage der Ehefrau überein, die sich dagegen vertheidigt, in den letzten Jahren mit anderen Männern Umgang gepflogen zu haben. Nach ihrer Darstellung gewinnt man den Eindruck, daß die Trunks- und Streitische Bienenkots den Hauptgrund des ethischen Unfriedens bildeten. Das Gutachten des Bezirksarztes Medizinalrats Dr. Euler über den Geisteszustand des Angeklagten geht dahin, daß Bienenkot in vollem Umfang für die von ihm begangene Tat verantwortlich zu machen sei. Die Geschworenen verneinen die Frage nach versuchtem Mord, bejahen dagegen die Frage nach versuchtem Totschlag und nach der Jubiläumswidmung mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte Bienenkot wegen versuchten Totschlags unter Anrechnung von 3 Monaten der Untersuchungshaft zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Der bei der Tat benutzte Revolver und die Patronen werden eingezogen.

Landgericht. Der 1889 in Meißen geborene, vorbestrafe Arbeiter Johannes Kurt Schulze entwendete am 21. März, als er einige Tage bei seiner Stiefmutter in Dresden zu Besuch weilte, aus einem verschlossenen Schrank 70 M. In Hinsicht auf die gemeinsame Gefinnung, die sich in seiner Handlungswelt fundiert, verurteilte ihn das Gericht unter Anrechnung von 1 Monat der Untersuchungshaft zu 6 Monaten Gefängnis. — Der 1875 in Kleinwachau geborene, wiederholt vorbestrafe Arbeiter Max Friedrich Klaus entwendete im Rückfall gemeinschaftlich mit einem Kutscher aus einer Zuckerwarenfabrik in Niederdittig 800 neue Sachen. Die gestohlenen Säcke wurden von den Eheleuten Friedrich August Neumann und Marie Pauline Neumann, die ein Pumpengeschäft in Niederdittig betrieben, für einen geringen Preis angeschafft, obgleich sie wußten, daß sie von Klaus und seinen Genossen auf unrechtmäßige Weise erworben waren. Klaus wird zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust, die Eheleute Neumann wegen Delikte zu 5 Monaten Gefängnis und ebenfalls 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Nach Verhöhung der Strafhaft Stellung unter Polizeiaufsicht zu erfolgen. — Der wiederholt mit Zuchthaus vorbestrafe Arbeiter Paul Karl Lippmann steht am 8. März aus den Kontorräumen einer Niederlage in der Fürstencroftstraße 6 M. nachdem er vorher einige Behältnisse gewaltsam geöffnet hatte. Der Angeklagte, der jetzt eine Buchdruckerei von 4 Jahren verbrückt, wird aufsässig zu einem weiteren Jahr Zuchthaus verurteilt. — Die 1867 in Dresden geborene, vorbestrafe Näherin Antonie Clara Linke, die zurzeit in der Bezirksbank Saalhausen untergebracht ist, entwendete in Bauderode in der Wohnung eines Arztes nach und nach 12 M. und ebenfalls in Bauderode einer Arbeiterin einen goldenen Ring. Im Mai steht sie in Dresden einer Ladierer-Schaffrau, bei der sie auf Untermiete wohnte, ein Unterbett. Schließlich unterschlug sie in Dresden fünf Bettwäsche, die ihr von einer mit Militärleferungen betrauten Firma zur Auslieferung übergeben worden waren. In Hinsicht auf ihre Notlage werden der Angeklagten in weitem Umfang mildernde Umstände angebilligt und sie wegen Rücksichtnahme, Rücksichtnahme und Unterschlagung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiter Josef Valentin Nowotroth, Oswald Bläuer und Wilhelm Hahn werden wegen eines gemeinschaftlich in Dresden verübten Diebstahls und wegen unerlaubten Räubergangs in fremden Räumen verurteilt, und zwar Nowotroth und Bläuer zu 4 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft, Hahn zu 6 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft. — Dem 1872 geborenen Kaufmann Karl Heinrich Ernst Höltzer war als Betriebsleiter der Firma Deutsche Reckharttonnenindustrie in Dresden während der Abwesenheit der Firmeninhaber die Geschäftsführung übertragen worden. Er lohnte das ihm geschenkte Vertrauen damit, daß er seinen Arbeitgebern allen erdenklichen Schaden ausfüllte. Nicht nur, daß er Bestellungen, die einfache, vernachlässigte oder nicht ausführte und hinter dem Rücken seiner Arbeitgeber mit einer Konkurrenzfirma in Berlin abhandelte, sondern daß er innerhalb fünf Monaten 2063 Mark unterschlug, die er teils den Kunden als Vorderungen der Firma persönlich fassiert, teils als Postgelder in Empfang genommen hatte. Zu seinem Verhalten hatte Höltzer, da die Firma ihm bei seinem Antritt 400 M. zur Bezahlung von Schulden gegeben hatte und er 175 M. monatlich Gehalt bezog, keinen auffindenden Grund. Das Gericht verurteilt ihn wegen Unterschlagung zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Bereitskalender für heute:
Dresdner Opern: Probe, 3½ Uhr.
Martin-Luther-Kirchen-Chor: Übung, 7½ Uhr.
Bereit ev.-luth. Glaubensgen.: Vortrag, 8 Uhr. Weiße Woche.

Staats-Quelle

**KÖNIGL.
FACHINGEN**

zu

Haustrinkkuren?

Von heilwirkendem
Einfluß bei Gicht, harn-
saurer Diathese, Dia-
betes, Nieren-, Harn-
und Blasenleiden usw.

a befrage den Hausrat. Überall erhältlich.
Literatur durch die Brunnen-Inspektion
in Fechingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

Börsen- und Handelsteil.

Düsseldorf, 20. September. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der Mannesmann-Wöhrenwerke gelangte die Bilanz und die Gewinne- und Verlustrechnung für das am 30. Juni des Jahres abgelaufene Geschäftsjahr zur Vorlage. Der Bruttogewinn stellte sich auf 13.878.686 M. (I. B. 16.804.192 M.). Von dem ausschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr verbleibenden verfügbaren Nettoeinnahmen von 8.120.004 M. (I. B. 5.641.006 M.) sollen an Dividende 10% (I. B. 7½%) auf 61 Millionen Mark alte und 5% auf 15 Millionen Mark neue Aktien mit insgesamt 6.620.000 M. (4.575.000 Mark) ausgeschüttet werden. Der Vortrag auf neue Rechnung erhöht sich von 1.507.688 M. auf 1.761.400 M. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr wurden als günstig bezeichnet. (W. T. B.)

Die dritten Kriegsanleihe. Mit den Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe kann heute begonnen werden. Zum ersten Male, und zwar für 20 v. H. des zugeteilten, also des gegebenen Betrages, da die sämtlichen gezeichneten Befreiungen in voller Höhe aufgeteilt werden, werden Einzahlungen am 18. Oktober statt, und die Zahlungsdistanz erstreckt sich insgesamt bis zum 22. Januar 1916. So haben diejenigen Später, die einen Anteilsschein von 100 M. erworben haben, dank der Einrichtung von vier Terminals für Teilzahlungen und auf Grund der Vorchristi, daß Teilstückungen, die vor den festgelegten Einzahlungsterminen erfolgen, nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes geleistet werden dürfen, bis zum 22. Januar 1916 Zeit, den Kaufpreis für 100 M. mit 98,05 M. bei Schuldbuchzinsungen 97,85 M. zu erlegen. Der 200 M. geschahet hat, würde, wenn er sich an die Häufigkeitstermine hält, für 100 M. am 24. November 1915 und für weitere 100 M. am 22. Januar 1916. Unter den gleichen Voraussetzungen würden bei Zahlungen von 200 M. am 24. November 97,25 M., am 22. Dezember 97,65 M. und am 22. Januar 1916 98,05 M. zu zahlen sein. Bei Zahlungen von 400 M. wären am 18. Oktober 98,75 M., am 24. November 97,25 M., am 22. Dezember 97,65 M. und am 22. Januar 1916 98,05 M. bei Schuldbuchzinsungen in allen Fällen 20 Pf. weniger — zu zahlen. Es kann aber den Zeitnehmern nur anlegermäßig empfohlen werden, sich die frühere, bereits vom 20. September als gebotene Einzahlungsmöglichkeit zunutze zu machen. Bei Einzahlungen, die vor dem Häufigkeitstermin gelesen werden, ergeben sich beträchtliche Vorteile. Insbesondere gilt dies von den Einzahlungen, die bereits am 30. September bereitstehen. Am 30. September sind nämlich fast je 100 M. Rennwert der dritten Kriegsanleihe, da an diesem Tage die Städte-Scheine für ein volles halbes Jahr in Abzug gebracht werden, auf 98,50 M. bei Schuldbuchzinsungen 98,30 M. bat zu bezahlen. Wer also am 30. September Zahlung leistet, genießt für je 100 M. Rennwert den Vorteil einer Ersparnis von 3,50 M. bzw. 2,70 M. Nach dem 30. September erhöht sich der Vortrag für je 18 Tage um 2 Pf., so daß am 18. Oktober, dem ersten amtlich festgelegten Häufigkeitstermin, bis zu dem alle diejenigen, die bei einer Vorauszahlung gezeichnet haben, volle Abzahlung leisten müssen, für je 100 M. Rennwert 98,75 M. bzw. 98,55 M. zu zahlen sind. Den Postzeichnern, die übrigens unter Angabe des Vortrages zur sofortigen Zahlung des gezeichneten Betrages mittels Schufkarte auf das Konto „Kriegsanleihe“ der zuständigen Oberpostdirektion aufgefordert werden, kommt also die Vergütung der Einzahlungen im besonderen Maße auszutragen. Aber auch alle übrigen Zeitnehmer können sich die gleichen, je früher sie die Einzahlung bewirken, entsprechend größere Vorteile verschaffen. Deshalb wäre zu wünschen, daß am 30. September und an den folgenden Tagen, soweit es durch Vermittlung der Banken, Sparassen usw. nicht ohnehin geschieht, dem Publikum leitens der Geldannehmerstellen auch außerhalb der üblichen Geschäftsstätten zu Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe Gelegenheit gegeben würde. Jedenfalls muß, wer irgend kann, die ersten Zahlungstage; er verzehrt sich dadurch nicht um persönliche Vorteile. Dem Befürande leistet er damit einen wertvollen Dienst, denn je schneller die von dem Reichtum der dritten Kriegsanleihe übernommenen Beträge dem Reiche dargebracht werden, desto besser werden sie den Zweck erfüllen, für den sie bestimmt sind, dessen bestens werden sie die wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes erneut bezeugen und den Eindruck des Anteileherfolges noch verstärken.

Die Auswirkung der französischen Rente. Die 3%ige französische Anleihe ist während des Krieges immer mehr von ihren hohen Höhe herabgefallen. Während die Rente vor dem Kriege 80 bis 85% notierte, war sie bereits bei Kriegsausbruch um mehr als 10% zurückgegangen. Einem sehr tiefen Stand erreichte die Rente im Februar dieses Jahres, als der Ausgang der Winterkämpfe in Mofetten die Stimmung in Frankreich stark beeinträchtigte. Danach konnte sie sich wieder bis auf 72,5% erhöhen. Der dann folgende Kurzschwung in das Spiegelbild der Wirtschaft, welche die deutschen Siege gegen Rußland in Frankreich anstrengt haben und die noch durch den Abschluß des türkisch-bulgariischen Abkommen, sowie durch die bulgarische Mobilmachung an Bedeutung gewonnen, setzt dem Wert wiederum einen neuen Höhepunkt. So ist die Rente am 27. September d. J. also nach Eröffnung der französisch-englischen Offensive, der Kurs der französischen Rente weiter um 1% auf 67% zurückgegangen und damit den tiefsten Stand erreicht, den sie jemals inne hatte.

Die Anleihe der Stadt Wina. Die Einnahme der Stadt Wina durch unsere Truppen hat in England auch deshalb besondere Beachtung gefunden, weil die Stadt den englischen Kapitalmarkt durch eine Anleihe in Anspruch genommen hat. Der Londoner „Economist“ schreibt jetzt darüber u. a. folgendes: Eine der legenden russischen Städte, die vor Kriegsausbruch den Londoner Kapitalmarkt in Anspruch nahm, war die Stadt Wina, die jetzt in deutsche Hände gefallen ist. Sie hat im Juni des Jahres 1912 eine 3%ige, in Gold zahlbare Anleihe von 440.100 Pfund Sterling in Stück zu 20, 100 und 500 Pfund Sterling zum Kurs von 98% aufgenommen. Der jetzt noch im Umlauf befindliche Betrag ist 440.820 Pfund Sterling. Gerade vor dem Kriegsausbruch des Krieges ließ sich der Kurs der Schuldverschreibungen auf 94½% während das letzte Geschäft zu 92% am 17. Juni 1915 gemacht wurde, ohne daß für die Anleihe ein amüslicher Mindestpreis besteht. Es ist daher im Augenblick unmöglich, den Marktwechsel der Schuldverschreibungen zu ermitteln, nachdem die Stadt von den deutschen Truppen besiegt worden ist. Die Anleihe der Stadt Wina sind zahlbar am 15. Mai und 15. November. Die Anleihe selbst ist im Wege jährlicher Auslösung

darüber ist kein Zweifel, daß auch die Pflege der deutschen Kunst nicht stets in einwandfreier Weise sich vollzieht. Mit Recht tadelt Gürler, daß einzelne Größen, wie Beethoven, Brahms, Bach, zu einseitig bevorzugt werden, woraus sich, wie er hätte hinzufügen können, vor allem eine künstlerisch wie wirtschaftlich gleich bedenkliche Beeinträchtigung der zeitgenössischen schwärenden Kunst ergibt. Auch von einer maßlosen Wagner-Aufführung! spricht der Verfasser. Der Ausdruck ist nicht sehr geschmackvoll; jedenfalls muß man sich immer gegenwärtig halten, daß Wagner eben gerade jetzt doch der Kulturdramatiker ist, der unserem Empfinden am meisten zu jagen hat, und daß er infolgedessen bei unserer Mobilmachung geistiger Kriege mit Recht im vorderen Rang marchiert. Aber gewiß leidet auch die Wagnerpflege an Missständen, die sich vornehmlich aus ihrem zu geistlosem mächtigen Betrieb ergeben und als solche an Bekämpfen sind. Somit steht also auf organisatorischem Gebiete tatsächlich selbst ein stütziger Blieb-Busfe genug, an denen die erhoffte Neorganisation einzischen kann.

Berichtiger gilt es im Falle der Kritik unseres derzeitigen Kulturbaffens zu sein. Wenn Gürler schriftlich einen Kulturdramatiker zu sein, kann er sicherlich, wenn dabei, wie z. B. im Fall Richard Strauss, immer wieder außerordentliche künstlerische Meister, der auf seine Themen weiter zu strecken oder zu erweitern scheint, die Kritik der Kulturdramatiker, der „erwerbsreicher Amerikanist“ usw. usw. „korrumpernd“ gewirkt haben soll, ist schwer einzusehen. Und wenn selbst — was hat das letzten Endes mit seiner Musik zu tun? Wenn seine „Josephslegende“ in Paris durch das russische Ballett aufgeführt wurde und den Franzosen gut gefallen hat — was beweist das für den angeblich „ungermanischen“ Charakter seiner Musik? Haben doch die Franzosen in Zeiten, wo ihr gefunder Menschenverstand nicht chauvinistisch verdunkelt war, sich auch für Beethoven und Wagner begeistert. Besser, als uns in Silesien zu verlieren, sollen wir darum danach streben, den Überzeugungen Gläubigen an uns selbst und unsere Kultur — auch auf musikalischem Gebiete — zu gewinnen.

Dr. Eugen Schmitz.

Unter diesem Titel bringt der „Kunstwart“ („Deutscher Wille“) in seinem eben erschienenen ersten Oktoberheft einen knapp gehaltenen Aufsatz von Franz Gürler, der auf seine Themen weitere Kreise interessieren dürfte. Die Darlegungen des Verfassers laufen auf eine Kritik der derzeitigen musikalischen Verhältnisse in Deutschland hinaus, mit dem Leitgedanken, daß im Zuge der neuen nationalen Erhebung nun auch auf musikalischen Gebiete alles oder mindestens sehr vieles anders werden müsse. Zwei Seiten unseres Musikkulturbesprechens unterscheidet dabei der Verfasser: Die eigentliche schöpferische und den nachlassenden Musikkulturbetrieb, d. h. er treibt Kompositionskunst.

Was zunächst die letztere anlangt, so wird man da vielen Gedanken Gürlers unumwunden zustimmen dürfen. Die Klage über zu große Beworbung ausländischer Komponisten im Spielplan der deutschen Opernhäuser und Konzertsäle ist zwar nicht neu, aber es schadet nichts, sie immer wieder einmal in Erinnerung zu bringen. Kein vernünftiger Mensch wird eine dauernde Verbannung der wirtlichen künstlerischen Größen des Auslands, etwa eines Berli, eines Bizet, eines Tschaikowsky fordern oder gut heißen, aber wenn aus purer Gedankenlosigkeit und Eigennutzlichkeit fadé Machwerke wie Thomas' „Mignon“ oder Saint-Saëns' „Samson“ immer wieder und wieder aufgeführt und angehört werden, während ein deutscher Meister vom Range Hans Pfitzners sogar an mancher führenden Bühne Deutschlands noch ein Fremdling ist, so ist das ein organisatorischer Schaden, gegen den man die Augen nicht verschließen darf. Und weiter — auch

zum Rennwert" rückdahler in längstens 62 Jahren. Die Gemeinde hat sich das Recht vorbehalten, nach dem 15. August 1922 die jährliche Auslösung zu verneinhen oder die ganze Anleihe nach sechsmonatlicher Kündigung zum Rennwerte zurückzuzahlen. Alle den Dienst der Anleihe hastende die Besamteinnahmen der Stadt und ebenso deren Geländeigentum. Alle in London oder in Wien geleisteten Zahlungen sind frei von allen gegenwärtigen und zukünftigen russischen Steuern. Sowohl der Londoner "Economist", es ist wohl selbstverständlich, daß die am 15. November d. J. fällige wiedende Bindung nicht geleistet werden wird, da die Inhaber der Schuldverschreibungen Engländer sind.

Der Oktober-Ginschein der 8%igen Südbahn-Obligationen gelangt in Österreich-Ungarn vom 1. Oktober 1915 bis auf weiteres mit 0,88 Kronen für das Stück bei den bisherigen Nachstellern mit der Maßgabe zur Einlösung, daß die aus ausländischem Beste stammenden Werte nur bei der Liquidation der Südbahn-Gesellschaft in Wien eingelöst werden. Die Einlösungen finden nur gegen den Nachweis statt, daß sie nicht dem gesetzlichen Zahlungsverbot gegen das feindliche Ausland widersprechen. Nur die von den Einzelheiten schriftlich abgegebene Erklärung sind eigene Formulare bei den Nachstellern erhältlich.

Spiionage über die Verhältnisse in der deutschen Industrie scheint nach Inhaltspunkten, die der Handelskammer zu Berlin zugegangen sind, namentlich von England aus auch in der Welt betrieben zu werden, daß unter dem größtmöglichen Namen des in Feindeland kriegsgefangenen Angestellten einer deutschen Firma bei der leichter scheinbar harmlos nach dem Gang der Geschäfte gefragt wird. Es empfiehlt sich, daß deutsche Firmen vor Beantwortung solcher Schreiben die Möglichkeit der bezeichneten Herkunft und Zweckbestimmung in Erwägung ziehen. Näheres ist im Centralbüro der Handelskammer zu Berlin zu erfragen.

Sicherung von deutschem Privatgegenstand und deutschenforderungen im feindlichen Ausland. Wie bereits der Verband Südwestdeutscher Industrieller, Sig. Mannheim, und der Verband Sächsischer Industrieller, Sig. Dresden, so hat nunmehr auch der Verein Deutscher Nahmehinen-Fabrikanten, zu dessen Aufgaben es gleichzeitig gehört, die deutsche Bevölkerung über die vom Ausland nicht erreichte Leistungsfähigkeit der deutschen Nahmehinen-Industrie aufzuklären, dringende Vorschläge an die Reichsbregierung dorthin gehend in obiger Angelegenheit gerichtet. Es empfiehlt sich, daß deutsche Firmen vor Beantwortung solcher Schreiben die Möglichkeit der bezeichneten Herkunft und Zweckbestimmung in Erwägung ziehen. Näheres ist im Centralbüro der Handelskammer zu Berlin zu erfragen.

Chemische Fabrik Ohnspring. Der Rechnungsbuchschluß für das Geschäftsjahr 1914/15 ergibt einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr und nach Abschreibungen von 2 461 770 M. (i. B. 1 064 841 M.) einen Neugewinn von 2 000 448 M. (i. B. 1 068 210 Mark). Der im Oktober stattfindenden Generalversammlung soll folgende Verwendung vorgeschlagen werden: 10 000 M. (i. B. 10 000 M.) für Tafelsteuer, 35 285 M. (i. B. 20 000 M.) dem Beamten-Unterstützungsfonds, 44 612 M. (i. B. 20 000 M.) dem Arbeiter-Unterstützungsfonds zu überweisen, 100 000 M. (i. B. 50 000 M.) für Kriegswohlfahrtswerke, 400 000 M. (i. B. 0) dem Erneuerungsfonds, 500 000 M. (i. B. 0) für Kriegsreserven zu verwenden, 400 000 M. (i. B. 145 000 M.) für vertragliche Tantiemen und Belohnungen bereitzustellen, eine Dividende von 15 % (gegen 8 % i. B.) zu verteilen und den verbleibenden Rest von 377 550 M. (i. B. 248 210 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Winterlichen Papierfabriken in Hamburg schließen, wie uns eine Privat-Deutsche meldet, das Geschäftsjahr 1914/15 mit 151 290 M. Verlust ab. Daraus werden 100 000 M. aus dem im vorigen Jahre geschaffenen Dispositionsfonds gedeckt und der Rest vorgetragen. Das Vorjahr hatte einen Uebertusch von 177 413 Mark ergeben, wovon 100 000 M. zur Bildung eines Dispositionsfonds dienten und 33 875 M. neu vorgetragen wurden.)

Högl & Wolf Aktiengesellschaft (Fleischwarenfabrik) in Gütersloh. Nach dem Geschäftsjahrsbericht hat die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahre aus Waren 1,04 Millionen Mark brutto verdient (648 000 M. in 1913/14). Gesamtumsätze erforderten 692 800 M. (487 700 M.). Die Abschreibungen wurden auf 10 190 Mark bemessen (10 611 M.). Aus dem Neugewinn von 115 000 Mark (227 400 M.) wird mit 30 % Dividende (16 %) die bisher höchste Dividende vorgeschlagen bei einer Steigerung des Vortrags auf 106 200 M. (126 200 M.). In dem Bericht wird dieses Ergebnis damit erklärt, daß die Gesellschaft infolge der niedrigen Fleischpreise im Sommer 1914 verhältnismäßig große Vorräte in das neue Geschäftsjahr herübernehmen konnte; auch in den ersten Monaten nach Kriegsausbruch war noch zu niedrigen Preisen einzukaufen, während die Verkaufspreise infolge der lebhaften Nachfrage stark anstiegen.

Bayerische Löwenbrauerei Franz Stockauer A.G., Passau. Der Aufsichtsrat schlägt noch Rückstellungen und Abschreibungen in bisheriger Höhe 6 % Dividende (i. B. 7 %) vor.

Die Rosenkleine in Bulgarien. Die Rosenkleine und die Destillation der Blüten begann in Bulgarien gegen Ende Mai und dauerte bis Anfang Juli. Das Ergebnis war im allgemeinen durchaus aufzufriedenstellend. Im Bezirk Stara Zagora wurden auf 10 Ar im Durchschnitt 200 Kilogramm Rose und 250 Kilogramm weiße Rosenblätter geerntet, im Bezirk von Kazanlik betrug der Durchschnittsertrag 150 Kilogramm. Der Gehalt der Blüten war etwas geringer als im Vorjahr. Ein Kiloöl 11 Muskat enthält 4,8 Gramm Oel. Es wurde in Kazanlik durchschnittlich aus etwa 18 Kilogramm, in Stara Zagora aus etwa 12 bis 13 Kilogramm Blüten gewonnen. Die Gesamterzeugung in Rosenöl betrug demnach etwa 810 154 Muskat oder 3888 Kilogramm.

Chileos, 28. September. Weizen per September 105, per Dezember 95%, per Mai 98%, Mais per September 68, per Dezember 66%, Soja per September 38%.

Newark, 28. Sept. Baumwolle 100 middling 12,40, per Septbr. — per Oktober 12,10, per Novbr. 12,30, per Dezember 12,48, per Januar 12,64, per März 12,92, per Mai 13,08. Zuliefen in den Höfen 28 000 Ballen. Zuliefen im Innern 50 000 Ballen. Export nach Großbritannien 4 000 Ball. Export nach dem Kontinent 1000 Ballen.

Konkurrenz, Zahlungseinstellungen usw.

Außerordentliche: Unternehmer Martha Schmidt, Charlottenburg. Ehe: Albertine Neubauer geb. Krebsmer, Charlottenburg. Kaufmann Josef Waller, Bodum. Schneider Josef Horvat & Söhne, Brünn. Kaufmann Adolf Tiefenbach, Köln, Rhein. Baunternehmer Johannes Seelrich, Auffelsheim (Groß-Gerau). Kaufmann Hermann Glasbrenner, Börsighofen (Dirkheim, Schwaben). Kaufmann Georg Seltner, Mongrowitz.

Für unsere Hausfrauen.

Was speisen wir morgen? Holunderbeersuppe. Omlettes mit Preiselbeeren.

Apfelschalen Tee. Apfelschalen geben einen sehr gesunden, nerzenhaftigen Tee. Man trocknet mit leichter Rübe alle Schalen, möglichst dünnen Schalen auf einem Blechsteller oder Sieb in der Höhe oder an einer nicht zu heißen Stelle auf dem Ofen oder Herd. Die getrockneten Schalen verwahre man in einem lustigen Beutelchen hängend oder in einer Blechdose. Je nach Geschmack kann man etwas Pfefferminze, Johannisfrucht, Waldmeister oder Anis dazu mischen. Besonders erfreulich ist außerdem etwas Kirschenzucker oder Obstkompott dazu. Wenn alle Apfelschalen so verwendet werden, könnten wir nicht nur viel Geld sparen, das wir jährlich für den lästigen schwarzen Tee zum Vorteile hinzu geben, sondern wir würden so auch uns und unseren Kindern einen besseren Schlaf schenken. Der Schwarze verschläft den Schlaf, aber Apfelschale beruhigt und schafft keinen Schlaf.



SANATOGEN

Von 21000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. In allen Apotheken und Drogerien. Die Sanatogenwerke Berlin 48/K3, Friedrichstraße 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

Sanatogen als Kräftigungsmittel

1. bei Nervenleiden
2. bei Rekonvaleszenz und Schwächezuständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleisucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen
- ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wochnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe von der obengenannten Firma.

Sächsische Bank zu Dresden.

Der von uns ausgefertigte Depositenchein Nr. 14 271, d. d. Dresden, den 29. August 1898, und der Pfandschein Nr. 16 207, d. d. Dresden, den 18. August 1906, sind bei uns als verloren angezeigt worden.

Im Gemäßheit von § 12 unseres revidierten Statuts vom 4. Dezember 1899 machen wir dies hiermit unter der Bedingung bekannt, daß wir die obigen Scheine für kraftlos erklären und an deren Stelle Duplikate ausstellen werden, wenn sich innerhalb dreier Monate, vom unten angeführten Tage ab, Inhaber dieser Scheine bei uns nicht melden sollten.

Dresden, den 29. September 1915.
Sächsische Bank zu Dresden.
Gruneberg. Schmidt.



Bermischtes.

Bei der Bugarmee.

Wenn man die Strecke von Ichnow in nördlicher Richtung über Tysszonow, Grabowiec, Wojslawice, Cholm bis Wodowa fährt, so kommt man an einer großen Anzahl festungsartig ausgebauter Stellungen vorbei, die von den Russen, eine immer mutiger gewordener als die andere angelegt, von ihnen fast immer ab verteidigt und schließlich aber doch von unseren tapferen Truppen erobert worden sind.

Was diese Corps, die seit Mitte Juli hier am Bug unter Führung des Generals der Infanterie v. L. in ununterbrochenen Kämpfen von Sieg zu Sieg geführt haben, kann nur der richtig beurteilen, der diese eine hinter der anderen liegenden Festungen modernen Stils mit eigenen Augen gesehen hat.

Die Russen hatten wohl erkannt, daß ein Vordringen deutscher und österreichischer Truppen hier am Bug in nördlicher Richtung eine große Gefahr für die rückwärtigen Verbindungen ihrer Wehrfestungen, vor allen Dingen für Iwangoz und Warischau, bedeute. Ihnen war es klar, daß ein Zurückkommen der Belagerungen dieser Festungen, sollten diese dem Druck der von Westen vordringenden verbündeten Armeen nicht standhalten können, durch ein Vorstoßen am Bug äußerst gefährdet war. Aus dieser Erkenntnis heraus verteidigten sie vor den Truppen der Bugarmee jeden Meter Bodens mit äußerster Hartnäigkeit.

Die erste größere russische Stellung zog sich in der ungefähren Linie Rosnow—Raslowenec—Terebin—Werbowe—Zaborce—Grabowiec vom Bug nach Westen hin. Um diese Stellung, die besonders in der Gegend von Grabowiec und östlich davon einer uneinnehmbaren Festung gleicht, kämpften die deutschen Corps vom 18. Juli an. Am 15. waren die Vorstellungen genommen, und noch sieben Tage später, am 22. August, hatte die Bugarmee auch die Hauptstellung erobert. — Der Feind ging am 19. auf der ganzen Front zurück.

Sofort wurde die Verfolgung in breiter Front eingeleitet, um ein erneutes Festleben der Russen möglichst zu verhindern. Aber diese "Meister des Rückzuges" hatten bereits mit einem Zurückmüssen gerechnet und weiter rückwärts Stellung um Stellung nach allen Regeln der Kunst ausgebaut. — Eine Maßnahme, die den Druck nach vorwärts sicher leicht in einen solchen „nach rückwärts“ umwandelt.

So stieß die rechte Flügeldivision der Bugarmee bereits südlich Grubieszow an der Hucza wieder auf starken Widerstand, während die anderen Divisionen nach vereinzelten Nachkämpfen schon am Abend des 19. ausgebauten Stellungen des Feindes nördlich Rieledow—Trzesczann und in der Linie Ichnane—Wald (südlich davon) — 257 (südlich Tschikow)—Wojslawice—Tartuk—Ostrom unmittelbar gegenüberstanden.

Nun galt es, auch hier den Feind so schnell als möglich zurückzuwerfen und als nächstes Ziel Cholm und damit die

von Iwangoz über Lublin—Cholm nach Osten führende Bahn in die Hand zu bekommen. Die Russen kämpften hier mit ungemeiner Häufigkeit und ließen dem Vordringen der Deutschen unter Einsatz aufstellend vieler Artillerie und Ausführung fortwährender Gegenstoß einen äußerst hartnäckigen Widerstand entgegen. Aber es half ihnen dies alles nichts! Langsam drangen die Corps und Divisionen vorwärts. Am 21. war Grubieszow in der Hand der Deutschen und das dort befindliche Corps überschritt die Hucza. Eine Division warf den Feind in Richtung Gratzowice zurück und setzte sich in den Besitz dieses Ortes. Die Stellung Obruviec—Zabubec wurde bei Rieledow durchbrochen, der zurückgehende Feind in nordöstlicher und nördlicher Richtung verfolgt, und am unteren Flügel der Bugarmee wurde die Stellung Nordrand Ichnane—Tschikow—229 (nordwestlich Wojslawice)—Nordrand Chrowitsch-Maidan von unseren Truppen besetzt.

Bei ihrem Vordringen in nördlicher Richtung muhte die Bugarmee auch darauf Bedacht nehmen, ihre rechte Flanke gegen den von Osten angreifenden Feind zu decken. Zu diesem Zwecke wurde der Armee noch ein Corps zur Verfügung gestellt, welches den Auftrag erhielt, den Bugbogen nordöstlich Grubieszow vom Feinde zu säubern und mit der Front nach Osten und Nordosten die Sicherung der rechten Armeeflanke am Bug zu übernehmen.

Am 24. und 25. Juli wurden nach hartem Kämpfen auch Iwrodowice und Stepanowice genommen, aber jedes weitere Vorwärtskommen, besonders in der Gegend von Tczew und vor dem linken Flügel Corps der Armee, stieß auf den stärksten Widerstand. Gegenstoß des Feindes folgte auf Gegenstoß, und jedes Vordringen einzelner Divisionen von uns wurde durch Artillerie- und Maschinengewehr-Kanonenfeuer seitens der Russen zu verhindern gesucht. Am 27. muhte der linke Flügel der linken Nachbararmee vor überlegenen Angriffen des Feindes seine Stellung räumen und etwas zurückzehen. Anfangs jedoch sah sich die Bugarmee gezwungen, ihren dadurch freigewordenen linken Flügel zurückzuliegen. Aber weder dieses, noch der östliche Widerstand der Russen konnte die Armee von L. von ihrer Abfahrt, Cholm und die Bahn zu erreichen, abringen. Nach einer der Lage entsprechenden Umgruppierung der Truppen wurde erneut der Befehl zum Angriff unter Umfahrung von Tczew gegeben und eine Stoßgruppe aus einer ostpreußischen Division, welche schon bei der Südbahn manch Vorbecker um ihre Fahnen gewunden hatte, und Teilen des linken von dieser Division befindlichen Corps zum Durchstoß aus der Gegend von Iwrodowice gebildet. Der Angriff gelang. — Am 28. in aller Frühe wurde das äußerst stark belebte Tczew genommen, und kurz darauf ging der Feind vor der ganzen Front der beiden linken Corps der Armee zurück. Aber schon nach wenigen Minuten konnten die Russen die Armee von L. von ihrer Abfahrt, Cholm und die Bahn zu erreichen, abringen. Nach einer der Lage entsprechenden Umgruppierung der Truppen wurde erneut der Befehl zum Angriff unter Umfahrung von Tczew gegeben und eine Stoßgruppe aus einer ostpreußischen Division, welche schon bei der Südbahn manch Vorbecker um ihre Fahnen gewunden hatte, und Teilen des linken von dieser Division befindlichen Corps zum Durchstoß aus der Gegend von Iwrodowice gebildet. Der Angriff gelang. — Am 29. in aller Frühe wurde das äußerst stark belebte Tczew genommen, und kurz darauf ging der Feind vor der ganzen Front der beiden linken Corps der Armee zurück. Aber schon nach wenigen Minuten konnten die Russen die Armee von L. von ihrer Abfahrt, Cholm und die Bahn zu erreichen, abringen. Nach einer der Lage entsprechenden Umgruppierung der Truppen wurde erneut der Befehl zum Angriff unter Umfahrung von Tczew gegeben und eine Stoßgruppe aus einer ostpreußischen Division, welche schon bei der Südbahn manch Vorbecker um ihre Fahnen gewunden hatte, und Teilen des linken von dieser Division befindlichen Corps zum Durchstoß aus der Gegend von Iwrodowice gebildet. Der Angriff gelang. — Am 29. in aller Frühe wurde das äußerst stark belebte Tczew genommen, und kurz darauf ging der Feind vor der ganzen Front der beiden linken Corps der Armee zurück. Aber schon nach wenigen Minuten konnten die Russen die Armee von L. von ihrer Abfahrt, Cholm und die Bahn zu erreichen, abringen. Nach einer der Lage entsprechenden Umgruppierung der Truppen wurde erneut der Befehl zum Angriff unter Umfahrung von Tczew gegeben und eine Stoßgruppe aus einer ostpreußischen Division, welche schon bei der Südbahn manch Vorbecker um ihre Fahnen gewunden hatte, und Teilen des linken von dieser Division befindlichen Corps zum Durchstoß aus der Gegend von Iwrodowice gebildet. Der Angriff gelang. — Am 29. in aller Frühe wurde das äußerst stark belebte Tczew genommen, und kurz darauf ging der Feind vor der ganzen Front der beiden linken Corps der Armee zurück. Aber schon nach wenigen Minuten konnten die Russen die Armee von L. von ihrer Abfahrt, Cholm und die Bahn zu erreichen, abringen. Nach einer der Lage entsprechenden Umgruppierung der Truppen wurde erneut der Befehl zum Angriff unter Umfahrung von Tczew gegeben und eine Stoßgruppe aus einer ostpreußischen Division, welche schon bei der Südbahn manch Vorbecker um ihre Fahnen gewunden hatte, und Teilen des linken von dieser Division befindlichen Corps zum Durchstoß aus der Gegend von Iwrodowice gebildet. Der Angriff gelang. — Am 29. in aller Frühe wurde das äußerst stark belebte Tczew genommen, und kurz darauf ging der Feind vor der ganzen Front der beiden linken Corps der Armee zurück. Aber schon nach wenigen Minuten konnten die Russen die Armee von L. von ihrer Abfahrt, Cholm und die Bahn zu erreichen, abringen. Nach einer der Lage entsprechenden Umgruppierung der Truppen wurde erneut der Befehl zum Angriff unter Umfahrung von Tczew gegeben und eine Stoßgruppe aus einer ostpreußischen Division, welche schon bei der Südbahn manch Vorbecker um ihre Fahnen gewunden hatte, und Teilen des linken von dieser Division befindlichen Corps zum Durchstoß aus der Gegend von Iwrodowice gebildet. Der Angriff gelang. — Am 29. in aller Frühe wurde das äußerst stark belebte Tczew genommen, und kurz darauf ging der Feind vor der ganzen Front der beiden linken Corps der Armee zurück. Aber schon nach wenigen Minuten konnten die Russen die Armee von L. von ihrer Abfahrt, Cholm und die Bahn zu erreichen, abringen. Nach einer der Lage entsprechenden Umgruppierung der Truppen wurde erneut der Befehl zum Angriff unter Umfahrung von Tczew gegeben und eine Stoßgruppe aus einer ostpreußischen Division, welche schon bei der Südbahn manch Vorbecker um ihre Fahnen gewunden hatte, und Teilen des linken von dieser Division befindlichen Corps zum Durchstoß aus der Gegend von Iwrodowice gebildet. Der Angriff gelang. — Am 29. in aller Frühe wurde das äußerst stark belebte Tczew genommen, und kurz darauf ging der Feind vor der ganzen Front der beiden linken Corps der Armee zurück. Aber schon nach wenigen Minuten konnten die Russen die Armee von L. von ihrer Abfahrt, Cholm und die Bahn zu erreichen, abringen. Nach einer der Lage entsprechenden Umgruppierung der Truppen wurde erneut der Befehl zum Angriff unter Umfahrung von Tczew gegeben und eine Stoßgruppe aus einer ostpreußischen Division, welche schon bei der Südbahn manch Vorbecker um ihre Fahnen gewunden hatte, und Teilen des linken von dieser Division befindlichen Corps zum Durchstoß aus der Gegend von Iwrodowice gebildet. Der Angriff gelang. — Am 29. in aller Frühe wurde das äußerst stark belebte Tczew genommen, und kurz darauf ging der Feind vor der ganzen Front der beiden linken Corps der Armee zurück. Aber schon nach wenigen Minuten konnten die Russen die Armee von L. von ihrer Abfahrt, Cholm und die Bahn zu erreichen, abringen. Nach einer der Lage entsprechenden Umgruppierung der Truppen wurde erneut der Befehl zum Angriff unter Umfahrung von Tczew gegeben und eine Stoßgruppe aus einer ostpreußischen Division, welche schon bei der Südbahn manch Vorbecker um ihre Fahnen gewunden hatte, und Teilen des linken von dieser Division befindlichen Corps zum Durchstoß aus der Gegend von Iwrodowice gebildet. Der Angriff gelang. — Am 29. in aller Frühe wurde das äußerst stark belebte Tczew genommen, und kurz darauf ging der Feind vor der ganzen Front der beiden linken Corps der Armee zurück. Aber schon nach wenigen Minuten konnten die Russen die Armee von L. von ihrer Abfahrt, Cholm und die Bahn zu erreichen, abringen. Nach einer der Lage entsprechenden Umgruppierung der Truppen wurde erneut der Befehl zum Angriff unter Umfahrung von Tczew gegeben und eine Stoßgruppe aus einer ostpreußischen Division, welche schon bei der Südbahn manch Vorbecker um ihre Fahnen gewunden hatte, und Teilen des linken von dieser Division befindlichen Corps zum Durchstoß aus der Gegend von Iwrodowice gebildet. Der Angriff gelang. — Am 2

eine Erdwicht und darüber wieder eine feste Grabnarbe. Die Holzpfeiler, die diese Decke trugen, waren teilweise mittels Bäumen in starke Baumstämmen eingelassen, die in der Sohle des Grabens eingebettet waren. Überall befanden sich Schiekhäuser für einzelne oder zwei bis drei Schützen oder für Maschinengewehre. Mächtige Schulterwehren waren gegen die etwa durchschlagenden Granaten errichtet. Stets waren die Gräben so geführt, daß einer das Vorgelände des anderen flankieren konnte. In den Gräben waren Unterstände angelegt, die meistens für eine Kompanie Platz boten, und in die sich die Russen während der Beschießung durch unsere Artillerie zurückzogen. Diese Unterstände befanden sich tief unter der Erde. Die Eingänge, die, verhältnismäßig schmal, schräg zur Front der Gräben in die Unterstände hinabführten, waren mit einer mehrfachen Decke von dichten nebeneinander gelegten Eisenbahnschienen gegen unerwartete Angriffe gesichert. Vor den Stellungen befanden sich mehrere Hindernisse hintereinander, die teils aus Stacheldraht, teils aus starken Ast- und Baumverhauen bestanden. Nördlich Sowin an der Straße nach Błodawa hatten die Russen ein etwa 50 bis 100 Meter breites Waldstück vor ihrer Front umgeholt, die Bäume, wie sie stehen, liegen gelassen, und das ganze mit einem Gewirr von Stacheldraht durchzogen.

Nach dieser Beschreibung kann man sich einen Begriff machen, welche Anforderungen die Erfürdung dieser Stellung an die Truppen der Bugarmee stellte. Dazu kam noch, daß am 1. August Jawgorod und am 3. Borkon anfallen waren, und die Russen alles daran setzten mußten, die Stellung solange als möglich zu halten, um eine Gefährdung des Abtransports der Truppen aus diesen Gefangen und der der weiter nördlich kämpfenden Armeen zu verhindern. Aber weder der härteste Ausbau der Stellung, noch der zähnegeißende Widerstand der Russen, die hier teilweise ihre besten Regimenter der Garde eingesetzt hatten, konnten dem Angriffsgeist unserer Truppen, der durch die Wirkung unserer weit überlegenen Artillerie unterstützt wurde, auf die Dauer widerstehen. Und wieder war es die tapfere Division der Ouprenen, die im Gedanken an ihr Leben und den Russen so schmählich behandeltes Heimatland Sühne forderten, auch hier die Entscheidung brachte.

Am Abend des 7. August stand die Bugarmee ungefähr in der Linie Tschibina-Szwierze-Nordende Ruda – an Ruda – Ruda-Holendernia-Waldran westlich Radzanow-Nordende Malinowka – zu Chutica-Ternianow-Wojciechow-Mitte Aulezon-Bineczin-Hohen nördlich Andżyczow – Zalucze-Rawne-Stausgang Zolucze. Unter formidablen bartnädigen Kämpfen drangen die Corps bis auf Einheitsstellung an die Hauptstellung heran. Am 8. setzte sich eine Division in Besitz der Höhen südlich Petrylow, am 9. wurde Ułanowec, Ułanow-Male, Małdzanowice, Niadzow gestürmt, eine Division durchdrang trotz beständigem Artilleriefeuer die Enge bei Gzernitow, und die linke Flügeldivision der Armee gelangte bis südlich Wołoszyno-Wola. Am 10. setzte sich eine Division in Besitz von Grot Ułanow und eine andere in den von Wołoszyno. Aber die Hauptstellung stand noch fest und unerschüttert, und jeder Versuch, in sie einzudringen, scheiterte an den mächtigen, unter Kanonenfeuer liegenden Hindernissen. Doch ebenso unvergänglich blieb der Will der deutschen Führung, sie unter allen Umständen zu nehmen.

Um die Stellung an der für den Durchbruch ausreichenden Stelle zu erhöhen, wurde in der Nacht vom 10. zum 11. die schon des öfteren erwähnte österreichische Division in dem Raum zwischen Batowo-Male und der von Sowin nach Błodawa führenden Chaufee eingesetzt. Am 11. nachmittags begann nach vordergängigen Einrichungen das Wirkungsschießen der von der Armee in bedeutender Stärke auf einen Raum zusammengezogenen Artillerie gegen die Einbruchsstelle bei Batowo-Wielkie.

Wer soll ein Wirkungsschießen einer größeren Artilleriemasse zur Erzeugung eines Durchbruchs nicht persönlich erleben hat, kann sich keinen Begriff machen von der vernichtenden Gewalt dieses schaurigen Schauspiels. Unaufhörlich trafen die Geschüsse mit ohrenbetäubendem Lärm, die unheilbringenden Eisenklöpfe zischen und爆破 durch die Luft, und ununterbrochen schlägt Granate um Granate, eine dicht neben der anderen, in die feindliche Stellung, schwärzende Rauch- und Erdwolken hoch emporsteigend und alles dort befindliche Lebende vernichtend.

Ein gewaltiges Schauspiel! Aber eine Hölle für die, gegen die solch Schreckliches gerichtet ist! Und man braucht deshalb die Russen nicht seige zu nennen, wenn sie ein solches Artilleriefeuer nicht aushalten können und dem Sterben weichen. – So geschieht es auch diesem! – Nach Beendigung des Wirkungsschießens brach in der Nacht die zum Durchbruch bestimmte österreichische Division in die feindliche Linie westlich Batowo-Wielkie ein, und wieder war der Feind gezwungen, auch aus dieser, fast unüberwindlich schweinende Stellung vor der Front der ganzen Armee zurückzugehen. Zu sofort einsetzender Verfolgung erklärte sich die Bugarmee in den Tagen vom 12. bis 17. August bei Błodawa den Übergang über den Bug und überschritt diesen Alas mit einem großen Teil ihrer Truppen. Nun war das nächste Ziel die Festung Brest-Litowsk und vor allem die von ihr nach Osten führenden Straßen! (W. T. P.)

** Zwei Aufschriften von Dr. Carl Peters an den Herausgeber der „N. 16. G.“: „Sehr geehrter Herr Doktor! Gestatten Sie, daß ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenke, daß ein deutliches Gericht sich augenblicklich bemüht, festzustellen, inwiefern das Wort „Boche“, mit welchem die Franzosen uns bezeichnen, eine Beleidigung sei. „Boche“ bezeichnet jemanden, der sich gegen § 175 des Strafgesetzbuches veracht. Wenn es keine Beleidigung wäre, würden die Franzosen es nicht auf uns anwenden. Wie ich von einem Franzosen hörte, ist es infolge der besannten Standarte auf unserem ganzen Volke hängen geblieben. Wenn eine lothrinaire Version dieses Schimpfwort auf unsere Soldaten inmitten des Deutschen Reiches anwendet, so finde ich, liegt darin eine so bodenlose Unverschämtheit, daß ich nicht verstehe, was da noch zu untersuchen ist. Die denkbar strengste Bestrafung, welche unter Weisung irgendwie erlaubt ist, doch da vorgeschrieben. Derartige Verzögerungen, wie sie solche Untersuchungen veranlassen, machen uns auf der ganzen Erde lächerlich und verschaffen uns trotz so mancher nationalen Tätsigkeit unter fremden Völkern den Charakter des „deutschen Michels“, an dem unser Anteil überall so leidet, und welcher im letzten Grunde die Ursache für den gegenwärtigen Weltkrieg ist. Mit vorzüglichster Hochachtung liest Ihr sehr ergebener Carl Peters. Bad Harzburg, den 24. September 1915.“ – „Sehr geehrter Herr Doktor! Bei dem üblichen Bestreben, unsere edle Sprache von fremdartigen Brocken zu reinigen, wird es mir erlaubt sein, auf folgendes hinzuweisen: Ich las täglich in einer Berliner Zeitung einen Nachrichtenbericht aus „Hoffmanns“ Zeitung, der eine Reihe von englischen Redensarten und Wörtern, das mit dem Deutschen beim Lesen die Schamröte ins Gesicht stieg. Welches Auseinander kann ein Volk in der Fremde wohl erwarten, welches sich auf einem gesamten Gebiet so slawisch vom Auslande abhängt macht! Wenn die englischen Ausdrücke noch irgend etwas Aristokratisches an sich hätten! Aber wenn man, wie ich, sie über 20 Jahre von Schneidergesellen und Barbiergehilfen hat anwenden hören, verzerrt man jedes Verständnis für die fremdländigen Zeitungsberichte. Dabei sind sie alle so leicht im Deutschen zu erkennen: ein „Trainer“ ist ein Bereiter oder Einschreiter; der „Start“ ist der Beginn, das „Finish“ der Schluss eines Rennens usw. Ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie die öffentliche Aufmerksamkeit im Deutschen Reich gefällig einstimmt auf diesen Punkt lenken möchten. Mit vorzüglichster Hochachtung Ihr sehr ergebener Carl Peters. Bad Harzburg, Villa Annenburg, den 24. September 1915.“

** Ein Amerikaner über Hindenburg. In den „Continental Times“ berichtet A. L. Orville ein in New York erschienenes Buch von Edward Fox „Behind the Front“ (siehe nächste Seite).

Bassenge & Fritzsche

Baugeschäft,
Frauenstrasse, Ecke der Galeriestrasse.

An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren.

Beleihung von Wertpapieren.

Annahme von Geldern im Depositen- und Scheckverkehr.

Verwaltung von Wertpapieren. Kontrolle der Auslosungen, Einholung neuer Zinsbogen, Einzug geloster und gekündigter Effekten.

Einlösung von Coupons, Umwechselung von ausländischen Banknoten, Gold etc.

Discontierung u. Einzug v. Wechseln, Domizilstelle für Wechsel.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter Zusicherung kulantner und sorgfältiger Bedienung.

Ein gebrauchter Eis-Elevator
und grosse eiserne
Bottiche

stehen zum Verkauf

Norwegische Fischklöße,

ein außerordentlich preiswertes, nahrhaftes und gesundes, warmes Fischgericht (Gebrauchsanweisung erhältlich),
1 Doce (100 Gramm) für 6 Personen 1,50 M.,
bei 6 Dozen 1,40 M.
1/2 Doce (60 Gramm) für 3 Personen 0,90 M.,
bei 6 Dozen 0,85 M.

empfehlen **Markert & Behold,**
nur Seestraße 3.

Sparkasse Mügeln, Bezirk
im Rathaus, Erzherzog, Zimmer Nr. 22
gewährt 3½ Prozent

auf Spareinlagen vom Tage der Einzahlung ab. Werktags von 9–1 und 3–5, Sonnabends 9–2 geöffnet. Einlagen auf ein Buch 5000 bzw. 10000 M. Einlagen können auch durch die Post, durch Postcheck (Konto 5873, Amt Leipzig), sowie durch Giro-Uberweisung bewilligt werden und finden schnellste Eledigung. — Ausgabe von Heimspäckchen. — Stahlkrammer mit vermiedbaren Schätzjägern. — Gemeindeverbands-Girokasse.

Bekanntmachung.

Die Musterung der im Aushebungsbereich der Königlichen Erb-Kommission Dresden-Stadt I zufolge Reichsgesetz vom 4. September 1915 – Bekanntmachung des Rates zu Dresden und der Königlichen Bezirkskommandos I und II in Dresden vom 16. September 1915 – gefestigungspliktigen Wehrpflichtigen und zwar der in den Jahren 1876–1895 geborenen, mit den Namensanfangsbuchstaben A–K, findet in der Zeit vom 1. Oktober bis voraussichtlich 25. Oktober ds. Jrs., von vormittags 8 Uhr an, statt.

Als Musterungsorte werden 1. die Turnhalle des Allgemeinen Turnvereins an der Frauenstrasse 12, Dresden, Permoserstrasse, und 2. die Gutsverwaltung zum Feldschlösschen in Dresden, Chemnitzer Strasse 6, bestimmt.

Zur Vorstellung kommen:

In der Turnhalle Permoserstrasse die Wehrpflichtigen der beim Königlichen Bezirkskommando I gemeldeten Jahrgänge 1876–1895, sowie die Wehrpflichtigen der beim Militäramt der Stadt Dresden gemeldeten Jahrgänge 1876–1879;

In der Gutsverwaltung zum Feldschlösschen: die Wehrpflichtigen der beim Militäramt der Stadt Dresden gemeldeten Jahrgänge 1880–1895.

Sämtlichen Wehrpflichtigen geben besondere Gestellungsbefehle noch zu.

Die Gestellungspflichtigen haben sich an den betr. Musterungstagen in völlig nüchternem Zustande persönlich und reit gewaschen in den Musterungsorten einzufinden und die Militärväter, ärztliche Zeugnisse, sowie Unabkömmligkeitsbescheinigungen vorzulegen, dafür welche nicht bei Anmeldung zur Landsturmrolle abgegeben worden sind.

Bei Behinderung am Erreichen im Musterungstermin durch Krankheit ist sofort ein ärztliches Zeugnis einzurichten.

Wer der Auflösung zur Gestellung nicht pünktlich folge leitet oder bei Austritt seines Namens im Musterungsraum nicht anwesend ist, hat die gleichen Zwangsmittel (Festnahme und Vorrichtung), sowie Bestrafung nach den gesetzlichen Bestimmungen zu gewartigen.

Nach beendeteter Musterung sind von den Gestellungspflichtigen die abgegebenen Ausweispaare wieder in Empfang zu nehmen.

Der Zivilvorsitzende
der Königl. Ersatz-Kommission Dresden-Stadt I,
am 27. September 1915.

Im Auftrage des Rates zu Dresden
bieten wir hiermit für jeden Posten
gutes, gebündeltes Heu sieben Mark
(50 Kilogramm) frei Dresden und bitten um Angebot.

Futtermittel-Verteilungsgesellschaft m. b. H., Dresden,
Räcknitzstrasse 3, pl.

Deffentliche Handelslehranstalt
der Dresdner Kaufmannschaft.
Vermögensverwaltungs-Kursus für Frauen.

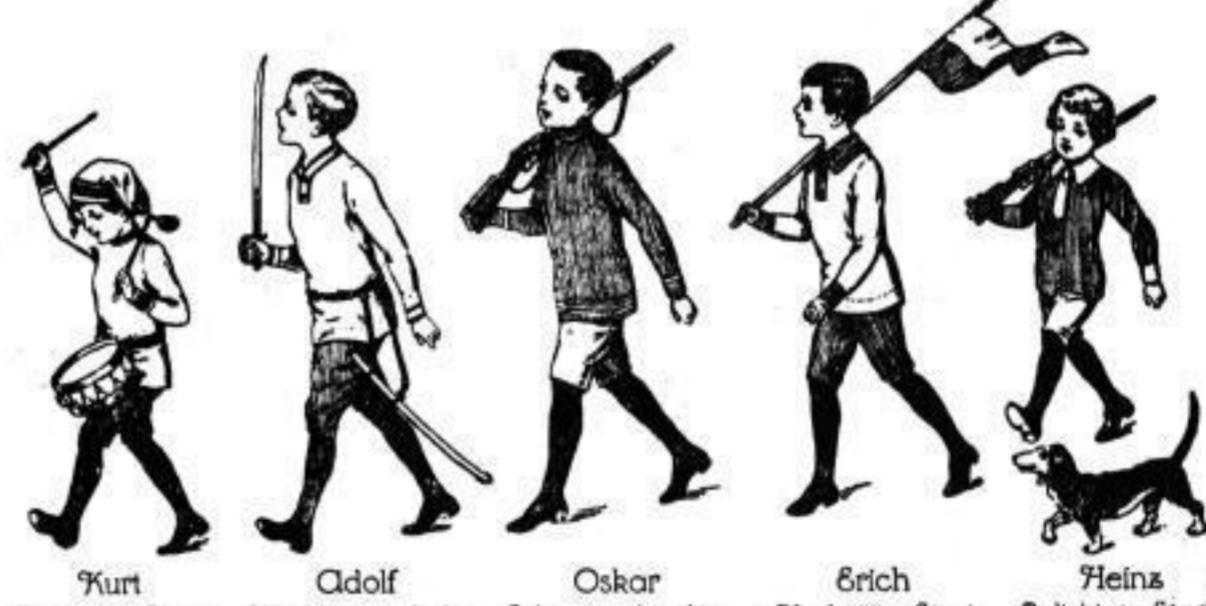
20 Doppelstunden 20 M.
Beginn: Dienstag den 12. Oktober 5–7 Uhr.
Anmeldungen im Schuhkelleramt Oststrasse 9, I., Zimmer Nr. 11.
Dresden, im September 1915.

Hofrat Prof. Dr. Paul Rachel.

Hof- u. Kammerlieferant

Kinder-Sport-Wamse

Reizende Neuheiten



Kurt Reizender Sport-Wams mit schotlischer Kante und pass. Zipfelmütze 6.65
Adolf Kleidamer, halsfreier Sport-Wams aus seiner Wolle m. bunter Hals-Borte 5.00
Oskar Sehr praktischer Schul-Wams, stark gestrickt, in vielen Farben vorhanden 3.00
Erich „Neuheit“, Sport-Wams m. schwarzer weiß gestr. und karriert. Umlegekrag. 5.25
Heinz Beliebter Sport-Wams mit Schlippe in feiner Wolle ::::: gestrickt ::::: 5.00

Zipfelmützen und Wamshosen
in großer Auswahl

Herm.Mühlberg

Webergasse Scheffelfür Wallstraße

"Scenes in Warring Germany" ("Hinter der Szene im kriegsführenden Deutschland"). Mr. Fox ist der Berichterstatter verschiedener amerikanischer Blätter und hatte das Glück, viele bedeutende Persönlichkeiten zu sehen und bei vielen dramatischen Momenten zugegen zu sein. Über Hindenburg sagt er: "Sein Gesicht zeigt außerordentlich starke Züge. Sein Kinn ist wie ein Mauersteiner; seine Stirn zeigt die Breite, die Macht bedeutet; in seinen blauen Augen liegt Festigkeit. Alle diese Dinge zeigen auch die Kamera. Was sie aber nicht zeigt, das ist das Blitzen seiner Augen, das in die Tiefe in den Hälften seiner harten, weitererprobten Haut, was sie absolut nicht zum Ausdruck bringt, ist das freundliche Lächeln, das sein kleiner, scharf geschnittenes Mund zeigen kann. Achtundsechzig Jahre, denkt man überrascht. Dieser Mann sieht nicht älter als zwanzig aus. — Seine Nase ist die eines Adlers. Seine Schultern sind so massiv, daß mir zuerst sein kurzgeschorener grauer Kopf fast etwas klein erschien. Aber es ist der typische runde deutsche Kopf von jener kräftigen Form, wie man ihn auf den Bildern von Dürer und Holbein sieht. Von Hindenburg machte auf mich den Eindruck eines gewaltigen Mannes, eines in physischer wie geistiger Beziehung gewaltigen Mannes, eine Verkörperung dessen, was der Besiegler der russischen Armeen sein muß."

** Die Weinrente in Deutschland. Vom Mittelrhein wird der "Voss. Sta." berichtet: Während die diesjährige Weinrente in Italien eine höchst ungünstige ist — sie bringt nur etwa 30 Millionen Doppelzentner Trauben gegen 70 Millionen im Jahre 1913 und 96 Millionen im Jahre 1909 —, laufen die Meldungen über die Weinrente in Deutschland im allgemeinen hinsichtlich der Qualität wie Qualität des Rot- wie Weißweinherbstes so erfreulich, wie schon seit vielen Jahren nicht mehr. Hagelschlag und der Heu- und Sauerwurm haben zwar in einzelnen Weinregionen auch in diesem Jahre Beschädigungen herbeigeführt, aber diese kommen doch gegen das Gesamtbild des diesjährigen deutschen Weinherbstes kaum in Betracht. Dabei ist die allgemeine Reife der Trauben in diesem Jahre früher eingetreten, als die Winzer gewohnt sind. Der vorngießende Herbst, d. h. die Ernte der Rotweintrauben, ist sogar jetzt schon beendet. An vielen Orten ist es ein Dreiviertel- bis ganzer Herbst, was nur selten vorkommt, und wo die Ernte geringer ist, ein guter halber Herbst erzielt worden. Die Qualität des Portweinherbstes wird von Sachverständigen auf die ausgesuchte Qualität des 1911 abgeschätzt. Das Ernten der Weißweintrauben zieht sich bis in den Oktober hinein, und das Wetter kann hier noch viel Wutes, aber auch viel Wohlthun. Trotzdem darf man heute schon den Weißweinherbst von 1915 als besser bezeichnen wie in den letzten Jahren.

* Ein schwarzer Kriegsschwäger. Das unverschämte Vertragen eines Negers bildete den Gegenstand einer Anklage wegen Beleidigung der deutschen Armee, Haussiedensbruchs, Körperverletzung und versuchter Sachbeschädigung, welche die 4. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin beschäftigte. Aus dem Strafgefangnis, wo er zuerst eine ihm ebenfalls wegen Beleidigung zubilligte Gefängnisstrafe von einem Jahr verbüßt, wurde der Dualanegger Franz Monney vorgeführt. Der Angeklagte, welcher zwar in Kamerun geboren, aber unter englischem Einfluß groß geworden ist, lebt seit längerer Zeit in Deutschland. Vor einiger Zeit gab er den Anlaß zu einer wütenden Szene. Er machte in einem Lokal im Norden von Berlin allerlei absäßige Bemerkungen über das deutsche Heer, die ebenso dummi wie frech waren. Nachdem er von einem Landsturmann in paar kräftige Ohrfeigen erhalten hatte, wurde er der Polizei übergeben und später zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Im Laufe dieses Verschreibens stellte es sich heraus, daß der Angeklagte auch in dem Lokal von Preuß in der Rosenthalerstraße eine ähnliche Szene verübt hatte. Auch hier erging er sich in allen möglichen Schimpfreien über Deutschland und das Heer, schlug dann auf den Tisch ein und versuchte, mit den Füßen die große Schaukelstange einzutreten. Wie der Vorsitzende des Gerichts hervorholte, zeigte sich auch hier wieder eine besondere und recht bedauerliche Eigentümlichkeit des Berliner Strafenpublikums; denn ohne zu wissen, um was es sich überhaupt handelt, nahm die sich ansammelnde Menschenmenge gegen den Witt Partei, so daß dieser schließlich polizeiliche Hilfe herbeirufen mußte. Staatsanwalt Dr. Arndt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. Der Vorsitzende betonte, es könne uns völlig gleichgültig bleiben, was ein ungebildeter Neger über Deutschland und sein ruhmvolles Heer sage. Um ihm aber ein für allemal die Lust zu derartigen Ausschreitungen zu verleiden, habe das Gericht unter Einbeziehung der früher erkannten Gefängnisstrafe auf eine Gefamstrafe von drei Jahren Gefängnis erkannt.

** Explosion an Bord eines französischen Dampfers. Nach einer Meldung des Neuerlichen Bureaus aus Neapel hat, wie einem Teile der Presse schon gemeldet, der Kapitän des französischen Dampfers "St. Anna" vor der Seebehörde erklärt, daß an Bord seines Schiffes in der Nähe der Azoren zwei Explosionen, anscheinend infolge von Gasentwicklung, stattgefunden hätten. 40 Fahrgäste seien durch die Dämpfe bestaubt worden, hätten sich aber wieder erholt. Nach der ersten Explosion sandte der Dampfer sofort drakloß Rottsignale aus. Die Rettungsboote wurden bereithalten. Alle Fahrgäste befanden sich an Deck. Der ausgebrochene Brand war fast gelöscht, als eine zweite Explosion stattfand. Die Hitze war so groß, daß viele Platten des Schiffes schmolzen. Acht Stunden nach Ausbruch des Feuers kam der italienische Dampfer "Ancona" zur Hilfe und nahm 105 Fahrgäste an Bord. (WTB.)

** Zu dem Großfeuer in der amerikanischen Stadt Redmore wird noch gemeldet, daß bei dem durch die Gasolineexplosion verursachten Brande bis jetzt 45 Leichen aus den Trümmern der zerstörten Gebäude hervorgeholt wurden sind. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

** Verhaftung eines Falschmünzers. In den letzten Wochen wurden in Reichenberg i. B. bei den Grünzeughändlerinnen auf dem Töpferplatz mehrfach falsche Kronen in Zahlung gegeben. Der Herausgabe der Falschmünze verdächtigt erschien ein junger Mann, der in der Person des beschäftigten Jungen, 25 Jahre alten Klempnergesellen Emerich Idancký aus Obrub, Bezirk Kittsee, in dem Augenblick festgenommen wurde, als er wieder Falschmünze ausgeben wollte. In seiner Wohnung in der Schleusengasse wurde eine vollständig eingerichtete Falschmünzerwerkstatt vorgefunden, unter anderem Formen zur Herstellung von Goldstückstücken, von Kronenstücken und Zwanzighellerstücken. Idancký will nur Eintronenstücke hergestellt haben, von denen auch zehn in seinem Besitz vorgefunden wurden, außerdem eine Menge Kleingeld, das wahrscheinlich von der Herausgabe der Falschmünze herrührte. Auch Metallvorräte, Gürtelstiel und allerlei Falschmünzerwerkzeug stand man bei ihm vor. Idancký erzählte, er habe im vorigen Jahre auf dem Benzelsplatz in Prag in einem Automaten einen Mann kennen gelernt, von dem er gesprächsweise erfuhr, daß er in Deutschland wegen Herstellung falschen Geldes eine längere Freiheitsstrafe verbüßt habe. Der Unbekannte habe ihm erklärt, daß auf elektromagnetischem Wege leicht falsches Geld hergestellt werden könne. Da er ohne Mittel war, habe er sich entschlossen, falsches Geld zu machen, sei nach Reichenberg gefahren und habe sich eine passende Wohnung für seine Zwecke gemietet. Die Formen für die falschen Stücke habe er sich selbst hergestellt. Bis jetzt habe er 300 bis 400 falsche Kronen erzeugt und ausgegeben; die Herausgabe habe er selbst beorgt; Dafür habe er keine Gebühren. Gulden und Zwanzighellerstücke will er wohl hergestellt, aber nicht herausgegeben, weil ihm diese nicht gelungen seien. Die bei Idancký vorgefundenen Stücke erwiesen sich als eine gelungene Fälschung, nur waren sie um etwa 3 Gramm leichter als die echten Stücke und fühlten sich

Fortschreibung siehe nächste Seite.



Hof- u. Kammerlieferant Mäntel u. Paletots

Preiswerte
Herbst- und Winter-Neuheiten



Neuester Glocken - Paletot
aus leicht gerauhem Cheviot, in
grün, mittelblau od. marine, fesche
Gürtelform, off. u. geschl. zu tragen

42.00

Sehr preisw. Paletot
aus grün od. braun karierten
Stoffen mit neuestem
Stuartkrag. u. Gürtelrock

24.50

Fescher Winter-Mantel
aus best. weich. Flauschstoff, maul-
wurmfärbig, marine oder schwarz,
mod. Glockenform u. Stuartkragen

78.00

Um gefällige Beachtung meiner Schaufensier in der
Webergasse, Wallstr. u. Scheffelstr. wird höfL gebeten

Herm. Mühlberg

Webergasse · Scheffelstr.
Wallstraße

**Pelzwarenfabrik
Carl Dreier**
Wettinerstrasse 38 u. 40.
Feine Pelzwaren
eigener Herstellung
in allen Preislagen.
Eigene Entwürfe.
Umarbeitungen.
Pelzjacken und
Mäntel.

**Unterleibsleidenden
Spezialist**
in der Herstellung von Leib-
binden nach eigenen Schnitten
verschiedener Art, fest und ruhig
hängend, für Wanderiere, Bauch- und Nabelbruch,
Schwangerschaft; ferner erste Dr. Kaiser-
liche, Dr. Oberstagsliche Leibbinden, Vorfallbandagen,
Monatsbinden und Gürtel.
Richard Münnich
Dresden-Neustadt, Hauptstraße 11.
Für Damen Damenbedienung.

etwas fettig an. Einmal war in der Gesellschaft des Halbmüngers auf dem Töpferplatz eine unbekannte Frau gekommen worden, die ebenfalls mit Kronenstückchen bezahlt hat. In ihr wurde die 52 Jahre alte Privata Antonie Feditschka festgestellt, deren Ehemann mit der Mutter des Idanski im Jahre 1880 ein Verhältnis hatte, dem Idanski entwegen. Bei ihr will Idanski in Rost gewesen sein; an sie will er auch manchmal mit falschen Kronen bezahlt haben. Auf die Wachkunde gebracht, gab die Frau zu, einmal auf dem Grünezeugmarkt im Auftrage des Idanski ein Kronenstück verausgabt zu haben, sie will aber nicht gewusst haben, das es sich um ein falsches Geldstück handelte. Bei einer in ihrer Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurde ein Betrag von 444 Kronen, darunter 344 Ein kronenstücke, vorgefunden. Über die Herkunft befragt, gab die Frau an, ihre im Januar verstorbenen Schwester Ludmilla Svalenska habe ihr 2000 Kronen hinterlassen bzw. sie habe diesen Betrag in einem Bett gefunden und habe sich ihn angeeignet. Die Feditschka wurde unter dem Verdacht, die falschen Kronenstücke bewusst ausgegeben zu haben und so die Helferin des Idanski gewesen zu sein, ebenfalls verhaftet und dem Kreisgericht eingeliefert.

* Eine originelle Art, Städte zu bauen. Die vielleicht originellste Art, Städte zu bauen, war dem Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I., der bekanntlich ein Mann der Sparsamkeit und Arbeit war, eigen. Während seiner dreißigjährigen Regierung vermehrte sich Berlin um 90 000 Einwohner, und die Zahl der Häuser stieg auf 4000. Er hatte aber auch seine ganz besondere Art zu bauen. Er ließ sich vom Obersten v. Dörflau von Zeit zu Zeit Verzeichnisse von Personen vorlegen, bei denen er Mittel zu Häusern zu gebrauchen konnte, und sobald er diese Verzeichnisse unterschrieben hatte, mussten die Leute bauen, ob sie möchten oder nicht. Als der Minister v. Marschall einmal wütete, beim König darüber vorstellig zu werden, fand er sich selbst, sowie seine sämtlichen Verwandten auf der Liste. Ob das betreffende Land baufähig oder kümmerlich war, war dem Monarchen gleich. So mußte Geheimrat v. Küller ein Haus auf einen großen Platz bauen, in welchem starpen gezählt wurden. Alle Gehüte um Aufhebung des Befehls blieben erfollos. Friedrich Wilhelm entschied, „er habe einen reichen Schwiegervater, und müsse sonder Raisonement auf der ihm angemessenen Stelle in der Friedrichstadt ein Haus erbauen oder er habe Seiner Majestät Altherköchte Ungnade zu gewartigen“. Natürlich wurde das Haus gebaut.

Sportnachrichten.

Kriegssennen zu Karlshorst. Mit einem guten Sport verbundenes Programm wird am heutigen Sonntag die Hindernisstaffe in Karlshorst fortgesetzt. Den Mittelpunkt bildet das mit 12 000 M. ausgeschattete Hürden-Rennen der Männer, in dem ein Dutzend unserer besten jüngeren Hürdenläufer, wie Repetto, G. Wolf, Harmonia, Adamante, Wolf und Lodd, zum Kampf antreten. Aus Gründen seiner guten Platzwahl mag man an Mehlitz halten, der am 20. September den Preis von Grunewald in eindrucksvoller Manier gewann. Der Hengst ist jedoch in G. Wolf, dem leichten Sieger des Ermunterungs-Hürden-Rennens, einen ernsten Gegner zu schlagen. Im Begleitrennen-Jugend-Rennen stehen Sternschuppen und Rainau II. das verbündete Paar des Herrn Westen, vor einem weiteren Erfolg. An den übrigen Rennen befinden Matari, Satofield, Buslow, Tivoli und Appelo gute Aussichten.

Jeder Archibald als Hindernisläufer. Eine sportliche Neuerung sollte der Berliner Kriegsgemeinde am 21. Oktober in Karlshorst bewirkt werden, da an diesem Tage der ausgedehnteste amerikanische Hürdenläufer des kleinen Staates angehörenden Staffelpas im Vondoberg-Jagd-Rennen zu neuem beachtlichen Erfolg kam. Am 21. September gewann der Hengst Archibald, das selbigerhandlich sehr interessant war, kann aber in Karlshorst schwerlich vor sich gehen, da man nicht gut annehmen kann, daß der Verein für Hindernis-Rennen einem einzigen Jockey zuließe nachträglich seine allgemeinen Bestimmungen ändert. Nach Absatz 10 werden nämlich an sämtlichen Rennen nur inländische und österreichisch-ungarische Jockey zugelassen. Da der Arbeit hat sich Archibald natürlich schon verschiedentlich über Sprünge verfügt, wie es wohl überhaupt keinen guten Hürdenläufer geben wird, der nicht auch einmal gelegentlich einige Hindernisläufe gelungen ist.

Das Leipziger Garnisonkommando veranstaltet leichtathletischer Wettkämpfe. Welche Bedeutung man in militärischen Kreisen der Leichtathletik nimmt, geht wieder daraus hervor, daß von einem Garnisonkommando die Veranstaltung eines derartigen Sportfestes selbst in die Hand genommen wird. In Leipzig wird nämlich das Generalkommando am 17. Oktober auf dem Sportplatz im Leipziger-Vindheim leichtathletische Wettkämpfe für die dortigen Truppenteile und Behörden zur Erinnerung an die Wallstraße veranstalten. Das Protektorat hat der Garnisons-Abteilung Generalleutnant v. Rauffmann übernommen. Berechtigt zur Teilnahme sind Unteroffiziere und Mannschaften der Garde. Die Wettkämpfe werden nach den Bestimmungen der Deutschen Sportverbände für Athletik ausgetragen. Die Einschreiber werden zum Reiten der Kriegsschulreiter und Hinterbliebenen Leipziger Regimenter verwendet. Unteroffiziere und Mannschaften haben freien Eintritt. Die Kampfrichter sollen die Leipziger Sportvereine.

Bücher-Neuheiten.

* Kriegslieder des 15. Körps. 1914-15 von den Vogesen bis Averny. Umschlag und Titel von Karl Bauer. 14 Federzeichnungen von Max Beckmann. Preis 1,50 M. (Verlag Paul Fischer, Berlin W. 10.) Die kleinen Gedichte, die hier in einem Bandchen erscheinen, sind im wahren Sinne des Wortes Wegelehrsgedichte. Sie sind gedichtet im Schlängengraben bei der Muß der Granaten und Minenräuber, auf den langen Landstrichen Westflanders beim Karren schwerer Fahrwagenförder, die Munition und Propan in die Front führen, in zerstörten Häusern und Baracken, die unseren Soldaten als Unterkunft dienen.

* Aenearius, Hansbuch deutscher Lyrik. Wenig gefürchtete Taschenausgabe ohne Bilder auf halbfarbigem Druckpapier. Des Hauses 111. bis 190. Tausend. Ottav und 328 Seiten. Im Taschenbuch 1,80 M. (München, Kunstanstalt Verlag Georg D. W. Gallwey.) Es war ein glücklicher Gedanke, Aenearius' Hansbuch deutscher Lyrik in einer billigen Taschenausgabe fürs Feld, für die Reise und für Wanderschaften herauszugeben. Unter Begleitung von nur zwei größeren Dichtungen und der Bilder von Philipp Schmidts aus der 4-Mark-Ausgabe war es möglich, auf Druckpapier ein schlankes und doch inhaltsreiches Buchlein von 336 Seiten Umfang herzustellen, das über 400 unserer wertvollen lirischen Dichtungen enthält.

* Neue Stenographische Literatur. Rentsch'sche Bibliothek für Gabesbergerische Stenographen (Wilhelm Rentsch Stenographie-Berlin, Dresden, Blauegger Straße 1), die gute stenographische Literatur zu möglichen Preisen bietet, ist wieder durch einige Bandchen bereichert worden. Es erschienen Nr. 240 und 241: Kriegsbilder. Herausgegeben von Regierungssamtmeister Dr. G. A. Bauer, Mitglied des Königl. Sach. Stenographischen Landesamtes zu Dresden, zurzeit beim Großen Generalsstab. 1. Band Verkehrschrift. 2. Band Verkehrs- und Redeschule. Die Bandchen enthalten fesselnde Schilderungen aus dem Weltkriege, krimmungsvolle Gedichte usw. Die sorgfältig ausgeführte Stenographie kommt von Hermann Döbelin, nati. gepr. Lehrer der Stenographie. Werner erschien Band 220, enthaltend 1000 Geschäftsbürole (nach Silben abgezählt), herausgegeben von Dr. Bauer. Sie sind für Büroschreiber in Vereinen und Schulen bestimmt — Von früheren Erfindungen sind zu nennen: Gesammelte Erfindungen von Adalbert Stifter; Gesammelte Humoresken von Peter Roegner; Heiteres und Ernstes von Dr. Gerhard; Goethe- und Schiller-Album von Dr. Bauer; Romisch-Dufti — Die Tolstoi-Wacht von Ebner-Eschenbach. Da diese Werke auch in schwunden Einbinden zu haben sind, eignen sie sich vorzüglich zu Geschenkzwecken.

* Die italienische Renaissance. Ein Grundriß der Geschichte ihrer Kultur. Von Karl Paul Hesse. (Talchen-Ausgabe. Preis 1,20 M. Berlin A. Kröner, Leipzig.) Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, zu zeigen, durch welche Kästen die italienische Kulturstil, welche man in ihrer Gesamtheit als die italienische Renaissance bezeichnet, aufgestanden ist. Er führt daher bis zur Schwelle der Hochrenaissance, indem er an unserem Blick Erinnerungen vorüberzieht, welche zum Teil noch nicht allgemein genug gewußt werden. Das Bandchen bietet eine allgemeine Darstellung und zugleich einen historischen Überblick mit Vorführung interessanter Stellen und mehrerer weniger bekannten Werken.



Die von den Verbündeten beschossene serbische Festung Semendria an der Donau.

Ein wertvoller Hinweis

Wir möchten betonen, daß unser soeben erschienener großer Herbst-Katalog nicht nur für auswärts Wohnende bestimmt ist, sondern daß er sehr gern auch allen zur Verfügung steht, die in der Residenz und den Vororten leben. Ja für diese hat das reichhaltige Buch besondere Bedeutung. Gestaltet es doch im Kreise der Familie sich klar zu werden über notwendige Neuanschaffungen über das zu wählende Kleidungsstück, über seine Form usw. Gibt es doch Aufschluß über in der jetzigen Zeit einer fortwährenden Teuerung besonders zu beachtenden wirklich wohlfühlenden Qualitätswaren. Denn alles was wir im Katalog anführen, ist ungemein sorgfältig ausgewählt und tatsächlich preiswert

Modehaus Renner

Dresden Altmarkt



Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G.

WEVAG

Echt. chinesischer Tee

Marke „Wevag“.

Souchong, Frühstücks-Mischung, Pfd. 350 Pf. Feinster Souchong, Pfd. 500 Pf.

Souchong, Haushalt-Mischung, Pfd. 400 Pf. Pecco-Souchong, Pfd. 600 Pf.
in 1/10, 1/2 und 1/2-Pfd.-Paketen, rein netto deutsches Gewicht.

Als besonders preiswert empfohlen: **Tee-Absieb**, Pfd. 200 Pf.

Webers Teewürfel, 4 Stück 25 Pf., Teebomben, Stück 10 Pf.

Auf diese Preise gewähren wir noch 6% Rabatt in Marken.

Sehr feine Herren-

Anzüge, Ueberzieher, Paletots in modernen Formen, in neuesten und soliden Mustern, bester Aussattung und guter Ausführung sind bei uns stets in grosser Auswahl am Lager. Desgleichen finden Sie momentan eine grosse Auswahl

Monats-Garderoben.

Diese stammen vorwiegend von Herren der besten Gesellschaft u. sind z. T. nur kurze Zeit im Gebrauch gewesen, u. zeichnen sich durch beste Massarbeit u. Qualitätsstoffe aus. Gerade diese Abteilung verhilft den Interessenten zu grossen Vorteilen beim Einkauf der Herrenkleider.

Für korporale Herren in jeder Größe vorrätig.

Unsere Preise sind mässig: 15 18 22 26 30 usw.

Wir verleihen Gesellschaftssachen.

Kaufhaus für Herrengarderoben 22

Dresden-A.

Prager Strasse

Nervösen

Lelden Infuso überpri. u. geistiger Ueber-anstrengung, Aufregung, Blutdruck u. nerv. ges. Gesundheit. Schmelzgebäck gebraucht man die reichste erprobte Sanitätsrat Dr. Nagels Herstellern m. Reis-Zechlin-Giften. Dose 3,50 Mark. Große Dose 2 Mark. Kleinverkauf und Verband noch auswärts Salomonis-Apotheke Dresden-L. Neumarkt 5. Geg. 1860.



Photo-Arbeiten wie Porträts, u. Bildern u. Postkarten usw. sowie Photo-Apparate u.-Artikel jegl. Art liefer, schnell, preisw., gewöhnlich.

Ernst Hoxhold, nur Palmarstr. 6, 1 Wilm. Postpl.

Welt-Photo-Arb. Sonderp.

Neue Film-Sendung eingetroffen.

Geheime Kraukh., frische, alte Blüten, Schwärm., Hautausschläge all.

Arznei behandelt seit 30 J. Böttcher neu, weg, billig, billig zu ver-

Zwingstraße 6, am Postplatz, 9-4, ab. 6-8, Sonnt. 9-3 Uhr. Seidenp. Platz 6, III. links.

Teppiche

neu, weg, billig, billig zu ver-

Seidenp. Platz 6, III. links.